

JAHRESBERICHT 2020

LEIBNIZ-INSTITUT FÜR EUROPÄISCHE GESCHICHTE

ERLÄUTERUNG

Die doppelseitigen Collagen an den Kapitelanfängen dieses Jahresberichts basieren auf der Ausstellung »Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch. Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990«,

die anlässlich des 70. Jubiläums des IEG im Jahr 2020 eröffnet wurde (s. u. S. 89). Ergänzt werden die historischen Motive durch aktuelle aus dem Berichtsjahr 2020.

INHALT

- 4 Geleitwort
- 6 Das IEG
- 8 Personen im Fokus

FORSCHUNGSPROGRAMM

10 2018-2023

- 13 Pluralisierung und Marginalität
- 25 Sakralisierung und Desakralisierung
- 33 Mobilität und Zugehörigkeit
- 45 Digitale historische Forschung | DH Lab

53 FÖRDERUNG UND VERNETZUNG

- 55 Stipendien- und Gastwissenschaftlerprogramm
- 67 Netzwerk

77 VERANSTALTUNGEN

88 70 JAHRE IEG

91 INSTITUTSVERÖFFENTLICHUNGEN

- 92 VIEG
- 95 Periodika
- 96 IEG digital

WISSENSCHAFTLICHE BILANZ 99 UND UNIVERSITÄRE LEHRE

- 100 Publikationen
- 106 Vorträge
- 109 Präsentationen, Kommentare,
Moderationen, Gespräche
- 110 Forschungskolloquium
- 112 Lehre
- 113 Gutachten

115 ORGANISATORISCHES

- 116 Organisation und Gremien
- 118 Gleichstellung/Chancengleichheit
- 118 Bibliothek
- 120 Beschäftigte im Jahr 2020
- 122 Spektrum
- 125 Resonanz in den Medien
- 126 Abkürzungsverzeichnis
- 128 Bildnachweis
- 130 Impressum

DIREKTOREN UND DIREKTORIN des (Leibniz-) Instituts für Europäische Geschichte

Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte



Joseph Lortz (1887–1975)

Studium der katholischen Theologie und Philosophie in Rom und Fribourg/Schweiz 1907–1913

Promotion in Rom (Dr. phil.) 1910 und Bonn (Dr. theol.) 1920

Priesterweihe 1917

Habilita-

Profes-

preuß-

ter 193

Außere



Peter Meinhold (1907–1981)

Studium der evangelischen Theologie in Tübingen, Bethel und Berlin 1925–1934

Lizenziat in Berlin 1934

Habilitation in Berlin 1935



Peter Manns (1923–1990)

Studium der katholischen Theologie in Würzburg, Bonn und Mainz 1941/1945–1951

Priesterweihe 1951

Subrektor des Bischöflichen Konvikts Mainz 1953–1959



Gerhard May (1940–2007)

Studium der evangelischen Theologie, Philosophie und Byzantinistik in Wien, Heidelberg, Basel und Oxford 1958–1965

Promotion in Wien 1964

Habilitation an LMU München



Irene Dingel (geb. 1956)

Studium der evangelischen Theologie und der Romanistik in Heidelberg und Paris 1974–1981

Promotion in Heidelberg 1986

Habilitation in Heidelberg 1993

Vertretungsprofessur, dann Professur in Frankfurt/M. 1994–1998

Professur JGU Mainz seit 1998

Direktorin des Instituts seit 2005 (seit 2008 im Hauptamt)



Das hinter uns liegende Berichtsjahr 2020 war in jeder Hinsicht ein Besonderes. Wie alle Einrichtungen, so hat auch unser Institut auf die durch die Coronapandemie geschaffenen Bedingungen reagieren müssen. »Home-Office«, die verstärkte Nutzung digitaler Angebote, Videokonferenzen, Kolloquien und Tagungen im virtuellen Raum haben das Jahr bestimmt. Nicht alles wurde als Einschränkung erfahren – manche nötige Maßnahme auch als Entschleunigung und Möglichkeit der Konzentration auf individuelle Forschungsziele wahrgenommen. So fällt die Bilanz trotz abgesagter Vortrags-, Bibliotheks- und Archivreisen insgesamt positiv aus. Zwar konnten nicht alle Stipendiat:innen sowie Senior Research Fellows und Gäste zu uns nach Mainz anreisen, aber durch die Verlagerung der wöchentlichen Forschungskolloquien

in den virtuellen Raum konnten wir unsererseits die Entfernungen überbrücken, den Kontakt zu allen Fellows aufrechterhalten und die Öffnung unserer Veranstaltungen in die Internationalität hinein noch erhöhen. Dem dient auch unsere Präsenz auf YouTube, die wir weiter ausgebaut haben. Ein besonderes Jahr war 2020 aber auch als Jubiläumsjahr des 1950 gegründeten Instituts. Wir haben das 70-jährige Bestehen des damaligen »Instituts für Europäische Geschichte« in Maßen, aber durchaus effektiv begangen. Im September wurde – in Präsenz ausgewählter Gäste – die Ausstellung »Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch. Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990« im Konferenzraum des Hauses eröffnet. Sie wurde parallel dazu als virtuelle Ausstellung konzipiert und ist weiterhin

GELEITWORT

Abteilung für Universalgeschichte



Fritz Kern (1884–1950)

Studium der Rechtswissenschaften in Lausanne und der Geschichte in Tübingen und Berlin 1902–1906

Promotion in Berlin 1906

Habilitation in Kiel 1909

Professuren in Frankfurt/M. 1914–1922 und Bonn 1922–1947

Tätigkeit für Auswärtiges Amt und Generalstab des Feldheeres 1914–1918



Martin Göhring (1903–1968)

Studium der Geographie, Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen, Paris, Halle und Kiel 1927–1932

Promotion in Kiel 1932

Habilitation in Kiel 1938

Dozentur in Halle 1939–1940

Tätigkeit für das Auswärtige Amt in Paris 1940–1943

Außerordentliche Professur in Straßburg 1943–1944



Karl Otmar von Aretin (1923–2014)

Studium der Geschichte und Kunstgeschichte an LMU München 1946–1952

Promotion in München 1952

Stipendiat des Instituts 1953–1958

Habilitation in Göttingen 1962

Professur in Darmstadt 1964–1988

Direktor des Instituts 1968–1994 (mit Nebenvergütung)



Heinz Duchhardt (geb. 1943)

Studium der Geschichte, Politikwissenschaft und Kunstgeschichte in Mainz, Bonn und Wien 1963–1968

Promotion in Mainz 1968

Habilitation in Mainz 1974

Professuren in Mainz 1977, Bayreuth 1984–1988 und Münster 1988–1995

Professur JGU Mainz 1995–2011

Direktor des Instituts 1994–2011



Johannes Paulmann (geb. 1960)

Studium der Neueren Geschichte, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Englischen Literaturwissenschaft an LMU München und in Leicester 1980–1986

Promotion in München 1991

Habilitation in München 1999

Professur an International University Bremen (jetzt Jacobs University) 2002–2006 und in Mannheim 2006–2011

im Internet zugänglich. Wenig später erschien unsere Jubiläumspublikation »Europäische Köpfe in Mainz. Die Direktoren des Instituts für Europäische Geschichte«. Das handliche, mit Bildern versehene Buch lässt erstmals die Geschichte des Instituts über eine personenorientierte Perspektive Revue passieren, erschließt so neue Facetten, aber wird bei manchen Leser:innen auch nostalgische Erinnerungen wachrufen.

Erfolge in der Forschung spiegeln sich u. a. im Abschluss großer Projekte, in der Einwerbung von Drittmitteln und in herausragenden Publikationen. Im Januar lag die offizielle Bewilligung des Langfristprojekts »Europäische Religionsfrieden Digital« (EuReD) vor, das im Rahmen des gemeinsam von Bund und Ländern getragenen Akademienprogramms finanziert wird, so dass die Arbeiten starten konnten. Im November kam die Finanzierungszusage für die »Digitale Kartenwerkstatt Altes Reich« (DigiKAR) hinzu – ein Verbundprojekt, das im SAW-Verfahren durch die Leibniz-Gemeinschaft gefördert wird und einen alten Schwerpunkt des Instituts innovativ weiterführt. Mit der Einwerbung einer eigenen Stelle bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde das Projekt »»Neue Menschen schaffen und werden. Rationalisierung, Subjektivierung und Materialität in Batás Industriestadt Zlín, 1920–1950« gestärkt. Und das drittmittelgeförderte Projekt »Versöhnungsprozesse in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg« konnte mit der Einreichung einer daraus hervorgegangenen Habilitationsschrift

erfolgreich beendet werden. Dies sind nur einige wenige Glanzlichter des zurückliegenden Jahres. Viele herausragende Aktivitäten unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen wurden durch den Erhalt von Preisen für ihre Publikationen, von Fellowships zur Vertiefung ihrer Forschungsschwerpunkte sowie die Assoziierung am Centre Marc Bloch und die Berufung in die Junge Akademie | Mainz – Akademie der Wissenschaften und der Literatur honoriert. Auch wenn so mancher Auslandsaufenthalt aus Pandemie-Gründen verschoben werden musste und Ehrungen nur virtuell entgegengenommen werden konnten, erfüllt uns diese öffentliche Resonanz auf die im Institut geleistete Forschung mit Stolz. Unsere Kooperationspartner:innen sowie die Mitglieder unseres Wissenschaftlichen Beirats tragen wesentlich zur Exzellenz unserer Forschung bei und stärken die persönliche Identifikation mit einem sich als interdisziplinäre Wissenschaftsgemeinschaft verstehenden Institut. Ermöglicht wird all dies nicht zuletzt durch die hervorragenden Arbeitsbedingungen, die durch unser wissenschaftsunterstützendes Personal gewährleistet werden. Der Jahresbericht 2020 darf deshalb auch als »Hommage« und Dank an alle gelesen werden, die in ihrer fördernden und beratenden Funktion das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte so großartig unterstützen.

Mainz, im Mai 2021

Irene Dingel und Johannes Paulmann

US-Hochkommissar John McCloy übergibt Joseph Lortz am 23.04.1951 eine Spende über 400.000-Mark zum Aufbau des Instituts (Ausschnitt aus der Kinowochenschau »Welt im Film«, 04.05.1951).



Diese Bezeichnungen aus der Gründungsphase zeigen, dass die Akteure (Militärregierung, Landesregierung, Universitätsleitung) ganz unterschiedliche Vorstellungen von dem künftigen Institut hatten. Ende 1949 erhielten die beiden Abteilungen mit der »europäischen Geschichte« ein gemeinsames Dach.

Institut für Kultur- und Religionsgeschichte

Institut international d'histoire

Internationales Institut für Geschichte

Institut für Internationale Geschichte

Institut für Universalgeschichte und ökumenische Forschung

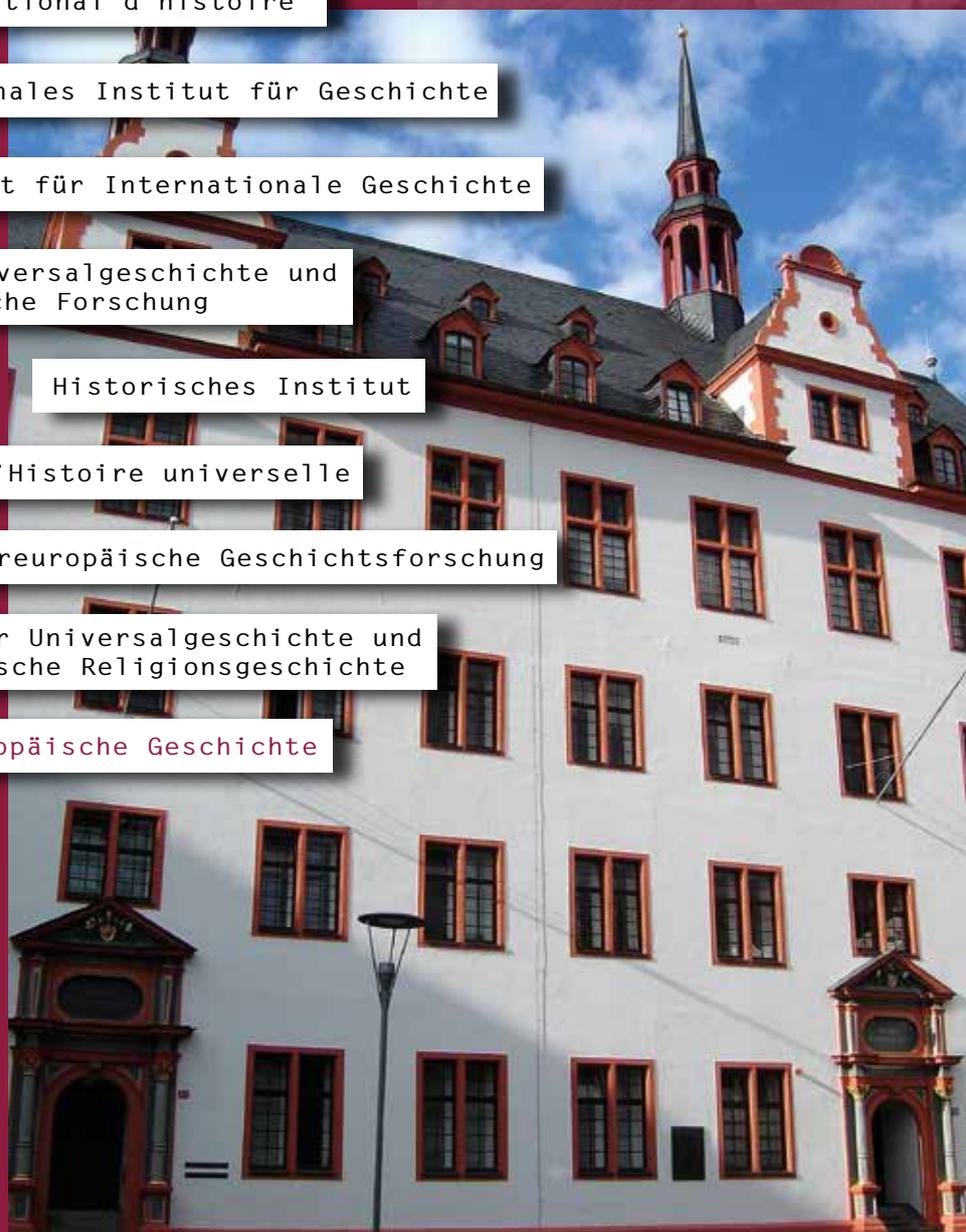
Historisches Institut

Institut d'Histoire universelle

Institut für Intereuropäische Geschichtsforschung

Institut für Universalgeschichte und abendländische Religionsgeschichte

Institut für Europäische Geschichte



Die Domus Universitatis, das Hauptgebäude des Instituts, im Jahr 2020.



DAS IEG

Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) in Mainz ist ein selbstständiges und unabhängiges Forschungsinstitut und seit 2012 Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Bei seiner Gründung im Jahr 1950 hat es sich zur Aufgabe gemacht, die konfliktreiche historische Entwicklung Europas zu erforschen und so auf wissenschaftlichem Weg auf Frieden und Verständigung in Europa hinarbeiten. Die Forschungen des Instituts reichen epochenübergreifend vom Beginn der europäischen Neuzeit um 1500 bis zum Umbruch von 1989/1990 und legen den Fokus auf politische, religiöse und kulturelle Grundlagen Europas, einschließlich der jüdischen und islamischen Geschichte und der Beziehungen Europas mit der Welt. Im IEG arbeiten die beiden Abteilungen – die Abteilung für »Abendländische Religionsgeschichte« und die Abteilung für »Universalgeschichte« – und der Bereich Digitale Historische Forschung | DH Lab eng zusammen. Das laufende Forschungsprogramm widmet sich dem Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit und untersucht dies in drei Forschungsbereichen: »Pluralität und Marginalität«, »Sakralisierung und Desakralisierung« sowie »Mobilität und Zugehörigkeit«. Durch neue, die wissenschaftliche Dis-

kussion anregende Thesen, mit denen das IEG in der Wissenschaftsgemeinschaft und über deren Grenzen hinaus präsent ist, gibt es dem interdisziplinären und internationalen Austausch wichtige Impulse. Zu den zentralen Aufgaben des IEG gehört die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zahlreiche Bewerbungen gehen für die zweimal jährlich ausgeschriebenen Promotions- und Postdoc-Stipendien beim Institut ein. So leben und forschen stets Gäste aus der ganzen Welt am IEG. Durch seine internationale Umgebung und regelmäßig stattfindende Forschungskolloquien und Konferenzen befördert das IEG den länder- und kulturübergreifenden wissenschaftlichen Austausch. Die aus den Forschungen des IEG hervorgehenden Publikationen dienen der historischen Europaforschung weltweit als wissenschaftliche Ressourcen. Zentrale Fragestellungen des IEG-Forschungsprogramms werden mithilfe von Methoden und Verfahren der Digital Humanities kontinuierlich weiterentwickelt. Durch ein breites digitales Angebot und thematische Veranstaltungen wird das Institut seinem Anspruch gerecht, Forschungsergebnisse über ein Fachpublikum hinaus einer breiten, interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



PERSONEN IM FOKUS

IEG-Direktorin Irene **Dingel** wurde zur Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Kommission der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften gewählt. Die Wissenschaftliche Kommission ist das zentrale Beratungs- und Empfehlungsgremium für alle wissenschaftlichen Fragen des Akademienprogramms. Von April bis August 2020 war Irene **Dingel** zudem Senior Fellow des Maimonides Centre for Advanced Studies – Jewish Scepticism (MCAS) der Universität Hamburg.^(Abb. 1)

Anne **Friedrichs**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG, wurde für 2020 und 2021 am Centre Marc Bloch (CMB) in Berlin als Forscherin assoziiert. Das CMB hat zur Aufgabe, die bilateralen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften zu stärken und zu vertiefen.^(Abb. 2)

Andrea **Hofmann**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG, wurde in die Junge Akademie | Mainz gewählt. Die Junge Akademie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur fördert wissenschaftlichen Nachwuchs. Ihr Ziel ist der fächer- und generationenübergreifende Dialog, der zu einem fruchtbaren Austausch und zu wissenschaftlicher Exzellenz führen soll. Für ihr Forschungsprojekt »Zwischen Heimatfront und Schlachtfeld – »Kriegsbilder« in protestantischen Predigten und Andachtsschriften des Ersten Weltkrieges« erhielt Andrea **Hofmann** eine Finanzierung durch die »FONTE-Stiftung zur Förderung des geisteswissenschaftlichen Nachwuchses«. ^(Abb. 3)

Esther **Möller** vertritt seit dem 01.04.2020 die Professur für »Neuere und Neueste Kulturgeschichte Nordafrikas« an der Universität der Bundeswehr München.^(Abb. 4)

Sarah **Panter** wurde in das Mentoring-Programm der Leibniz-Gemeinschaft (2020/21) aufgenommen. Mit diesem Programm für Wissenschaftlerinnen in Leibniz-Einrichtungen unterstützt und fördert die Leibniz-Gemeinschaft die Chancengleichheit von Frauen und Männern.^(Abb. 5)

Stanislau **Paulau** erhielt den Dissertationspreis 2020 der Dr. Walther-Liebehenz-Stiftung für seine Göttinger Dissertation »Das andere Christentum. Zur transkonfessionellen Verflechtungsgeschichte von äthiopischer Orthodoxie und europäischem Protestantismus« (s. S. 93). Mit dem Preis würdigt die Stiftung die Verwendung der deutschen Sprache in wissenschaftlichen Arbeiten und fördert Nachwuchswissenschaftler:innen aus dem Bereich der Kulturwissenschaften.^(Abb. 6)

Manfred **Sing** vertritt seit dem 01.10.2020 die Professur für Islamwissenschaft und Geschichte des Islam an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Br.^(Abb. 7)

Mirjam **Thulin** war 2019/20 Visiting Scholar am Max Kade Center for European and German Studies at Vanderbilt University, Nashville, TN, USA, und außerdem 2020/21 Visiting Scholar am Herbert D. Katz Center for Advanced Judaic Studies an der University of Pennsylvania in Philadelphia, PA, USA.^(Abb. 8)

»Die Geschichtsbücher revidieren«

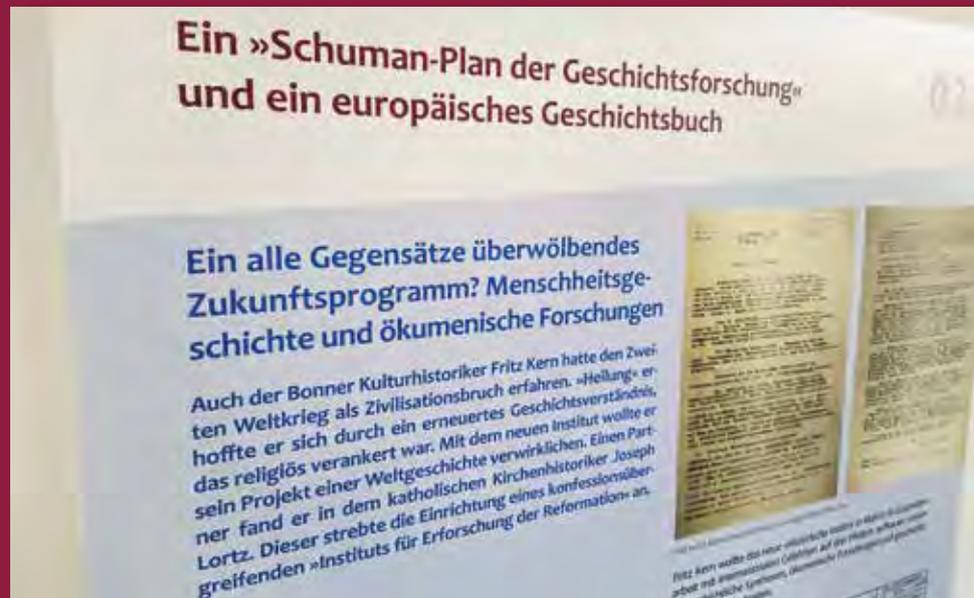
eine »lebendige und enge Beziehung zwischen
Geschichtswissenschaft und öffentlichem Leben.«

»ein von Ressentiments freies Geschichtsbild«

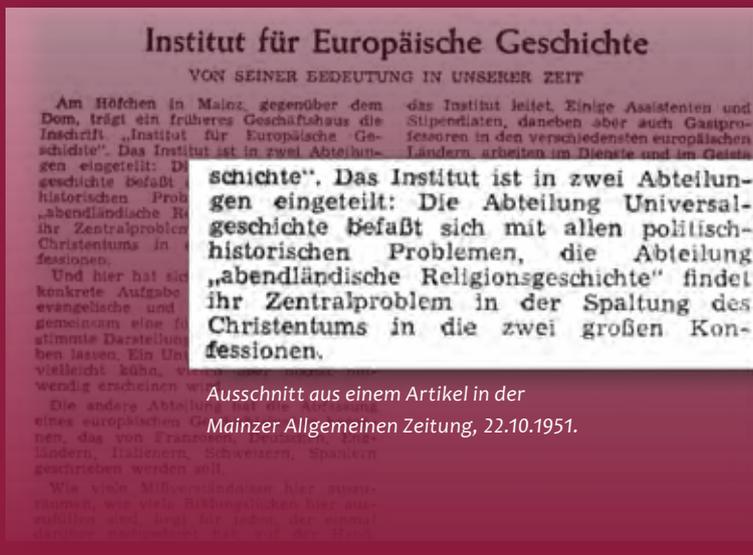
»Schluß mit der Nationalisierung
der Wissenschaften!«

»Eine neue Art des historischen Denkens«

An die Gründung des Instituts knüpften sich hohe Erwartungen – viele Zeitungen zitierten aus der Rede von Bundespräsident Theodor Heuss bei der Eröffnung des Institutsgebäudes am 17.01.1953.



Fritz Kern, Gründungsdirektor der Abteilung für Universalgeschichte, wollte das Institut auf drei Pfeilern aufbauen: seine eigenen »universalgeschichtlichen Synthesen«, den »ökumenischen Forschungen« seines Mitdirektors Joseph Lortz und »geschichtspädagogischen Aufgaben«.



FORSCHUNGSPROGRAMM 2018-2023

Mit seinem Forschungsprogramm zum **Umgang mit Differenz in Europa** untersucht das IEG, wie **Andersartigkeit und Ungleichheit in der europäischen Geschichte der Neuzeit reguliert und begrenzt, aber auch hergestellt und bewahrt wurden. Die konfliktreiche Dynamik des Raumes »Europa«, so die These, rührt aus den vielfälti-**

wie »Sakralität« als verhandelbare Ressource zur Herstellung und Überbrückung von Differenz aktiviert oder aufgegeben wurde. Unter dieser Fragestellung lassen sich die Verflechtungen von Religion, Politik und Gesellschaft in Europa in einer innovativen Perspektive untersuchen.

UMGANG MIT DIFFERENZ

gen Interaktionen und Verstrickungen her, die zu Austausch, Aneignung und Integration sowie zu Abgrenzung und Konfrontation auf dem Kontinent und jenseits seiner Grenzen führten.

Seit 2018 führt das Institut das Leitthema »Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit« mit neuen Schwerpunktsetzungen weiter. Das Forschungsprogramm gliedert sich in drei Forschungsbereiche: (1.) Mit der Untersuchung des konfliktbehafteten Zusammenspiels von *Pluralisierung und Marginalität* fragt das IEG danach, welche Herausforderung Pluralität für das Streben nach Einheit bedeutet und unter welchen Umständen sich Wertschätzung von Vielfalt und Vielheit entwickelte oder sie abgelehnt wurde. Darüber hinaus verfolgen die IEG-Projekte, wie Individuen und Gruppen in eine marginale Position gerieten bzw. diese gezielt für ihre Anliegen einsetzen konnten, und wie bestimmte Akteur:innen beanspruchten, für marginalisierte Gruppen Fürsprache und Anwaltschaft zu leisten. (2.) Zudem geht das IEG der gesellschaftlich wirksamen Dialektik der *Sakralisierung und Desakralisierung* handlungsleitender Vorstellungen nach. Dieser Forschungsbereich fragt danach,

(3.) Differenzerfahrungen wurden in besonderem Maße durch Mobilität erfahrbar gemacht und reflektiert. Ausgehend von dieser grundlegenden Erkenntnis, analysiert der Forschungsbereich *Mobilität und Zugehörigkeit* die Bedeutung von Mobilität und – räumlichen, sozialen und ideellen – Transgressionen für individuelle und gruppenspezifische Prozesse und untersucht, wie transnationale und transkulturelle Grenzüberschreitungen auf religiöse, ethnische, kulturelle, soziale und geschlechtsspezifische Zugehörigkeitszuschreibungen einwirkten. Darüber hinaus reflektiert und fördert das IEG die laufende digitale Transformation historischer Forschung und Publikation. Wo immer möglich, beziehen die drei Forschungsbereiche im Dialog mit den Digital Humanities digitale Methoden, Verfahren und Instrumente in ihre wissenschaftliche Arbeit ein. Zudem treibt das IEG die gemeinsame Nutzung und Nachnutzung digitaler Forschungsdaten und deren Integration in Open-Access-Publikationen voran. In den Jahren 2020 bis 2022 veranstaltet das IEG die Konferenzreihe **Ein Europa der Differenzen**. Sie bündelt wesentliche Ergebnisse des Forschungsprogramms zum Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit und zeigt neue Forschungsperspektiven auf (s. S. 79).

FORSCHUNGSBEREICH 1

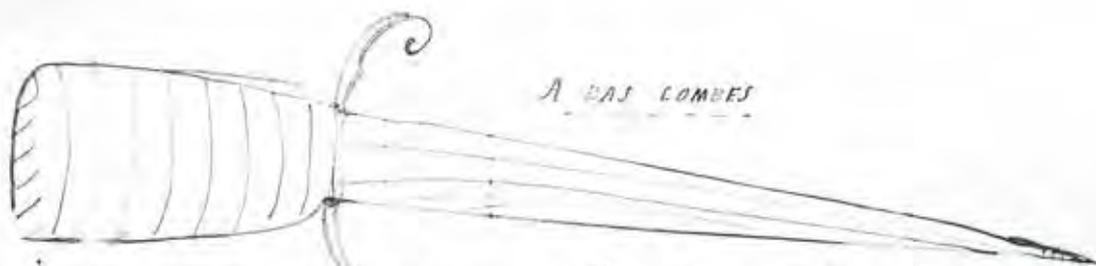
PLURALISIERUNG UND MARGINALITÄT

Mit der Formel »In Vielfalt geeint« stellen die Befürworter:innen der europäischen Einigung das Ideal der Vielheit als Grundmerkmal Europas heraus. Aber gehört die Pluralität zur DNA Europas oder ist sie eine Erfindung der Nachkriegszeit, die den europäischen Einigungsprozess legitimieren soll? Der Forschungsbereich 1 geht dieser Frage nach, indem er das dynamische Verhältnis von Pluralisierung und Marginalität in Europa zwischen dem 16. und dem 20. Jahrhundert untersucht.

Die Forschenden des Bereichs zeigen auf, wie sich die Konstruktion und Wahrnehmung von sowie der Umgang mit kultureller, sozialer und religiöser Vielfalt historisch wandelten; außerdem beleuchtet er das Schicksal derjenigen, die nicht als Teil der Mehrheit verstanden wurden oder sich selbst als Minderheit betrachteten. Dafür greift der Forschungsbereich auf vier Themenbereiche zurück: Sie reichen von intra- und interkonfessionellen Differenzierungsversuchen und Handlungsstrategien von Minderheiten bis hin zu religiös-weltanschaulichen Differenzregulierungen und Repräsentationspraktiken von marginalisierten

Gruppen. Anhand von Fallstudien aus der Religions- und Gesellschaftsgeschichte verortet der Forschungsbereich 1 die Entstehung der Idee eines pluralistischen Europa in der Neuzeit. Er gibt Einblick in Pluralisierungsprozesse, die das gesellschaftliche Leben seit dem 16. Jahrhundert dynamisierten und erhellt die Strategien, mit denen Minderheiten marginalisiert wurden, sich aber zugleich gegenüber der Mehrheit positionierten und kulturelle Souveränität beanspruchten. Außerdem weisen die Forschenden auf die umkämpfte Gestaltung und prekäre Akzeptanz von Pluralitätsordnungen hin. Sie analysieren, wie sich religiöse Lehrformulierungen, wissenschaftliche Begriffe und juristische Normen herausbildeten. Indem der Forschungsbereich 1 die historische Konditionalität von Pluralisierungsprozessen und Marginalitätspositionen untersucht, bestätigt er den zeitlich und räumlich geformten Charakter des Umgangs mit Differenz in der europäischen Neuzeit.

Sprecherin und Sprecher (2020): Eveline Bouwers, Christopher Voigt-Goy (bis Juni) und Henning P. Jürgens (seit Juni)



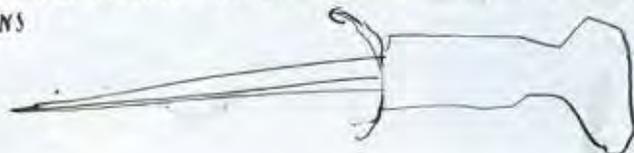
A BAS COMBES

A MONSIEUR LE PRÉSIDENT DU CONSEIL DES MINISTRES

SI VOUS NE CÉSEZ PAS IMMÉDIATEMENT LES INJUSTICES
DONT VOUS OUTREZ 36.000.000 DE CATHOLIQUES ET QUE NOS RELIGIEUX
NE SOIENT PAS RENTRÉS DANS LEURS ÉTABLISSEMENTS: VOUS PÉRIREZ
D'ICI HUIT JOURS PAR CETTE ARME OU LE REVOLVER, CE QUI
SERA LE SOULAGEMENT DE LA FRANCE ENTIÈRE

VOUS ÊTES PRÉVENU CITOYEN COMBES

L'EXÉCUTEUR DES SECTAIRES JUIFS ET FRANCS
MAÇONS



Drohbrief (Ausschnitt) von einem Katholiken gesendet an Premier Émile Combes, nachdem dieser 1901 die Säkularisierung französischer Klöster angeordnet hatte.

GLAUBENSKÄMPFE: RELIGION UND GEWALT IM KATHOLISCHEN EUROPA (1848–1914)

Eveline G. Bouwers (Leitung),
Sara Mehler, Péter Tectet
2013–2019 finanziert im Emmy Noether-
Programm der DFG
Seit 2020 institutionelle Förderung

Religionsbezogene Gewalt habe im 19. Jahrhundert nachgelassen oder wäre sogar komplett verschwunden – so hieß es lange in der Forschung. Doch stimmt das? Hat religionsbezogene Gewalt in der neuesten Geschichte tatsächlich nachgelassen? Dieser Frage ging die Nachwuchsgruppe »Glaubenskämpfe« nach. Anhand von Fallstudien aus Westeuropa, der Iberischen Halbinsel und dem westlichen Balkan erforschte das Projekt, wie Männer und Frauen – die von politischen Entscheidungsprozessen weitgehend ausgeschlossen waren – in ihrem Alltag mit Konflikten um die Grenzen des religiös-kirchlichen Raums umgegangen sind. Dabei entdeckten die Forschenden zahlreiche Fälle, in denen Gläubige noch im 19. Jahrhundert auf Gewalt zurückgriffen, um die bestehende religiös-kirchliche Ordnung zu schützen, sich von Andersgläubigen und -denkenden zu distanzieren oder sich von der Kirche zu emanzipieren. Zugleich zeigte das Projekt, dass Religion alleine im 19. Jahrhundert kaum noch Menschen zu gewaltsamen Aktionen bewegen konnte. Sie diente auch nicht als Grund für die Eskalation von Konflikten. Anders gesagt: Religion führte nur dann zu Gewalt, wenn sie im Zusammenhang mit säkularen Konfliktgefallen stand. Das waren beispielsweise soziale Ungleichheit, ländliche Marginalisierung, national-ethnische Diskriminierung oder koloniale Unterdrückung. Das Projekt »Glaubenskämpfe« konnte zeigen, dass die Überlappung von religiös-weltanschaulichen und säkularen Differenzen vor allem in den Jahrzehnten nach 1870 für eine Verdichtung religionsbezogener Gewalt sorgte. Dabei wurden frühneuzeitliche Gewaltkulturen häufig soziokulturell wiederverwertet. Sei es in Form einer Verwendung von Begriffen wie »Ketzer«, »Religionskrieg« und »Reconquista«, oder im Sinne von Bücherverbrennungen oder

Bilderzerstörungen. Von Historiker:innen eher pauschal als »Kulturkämpfe« bewertet, zeigten die Mitarbeiter:innen von »Glaubenskämpfe« die lokale Vielfalt religionsbezogener Gewaltkulturen. Diese Diversität manifestierte sich sowohl in der unterschiedlichen Bereitschaft, sich für die Kirche zu engagieren oder andere Gläubige zu bekämpfen, als auch in der Mahnung, Andersgläubige oder Andersdenkende nicht voreilig als fanatisch oder bösartig einzustufen. Auch Vorfälle, bei denen katholische Laien trotz bischöflicher Warnungen zu Gewalt griffen oder sogar Priester verjagten, warnen vor der Idee einer einheitlichen katholischen Reaktion wie auch vor der angeblich allumfassenden klerikalen Dominanz im 19. Jahrhundert.

Statt also nachgelassen zu haben, stieg die Zahl religionsbezogener Gewaltakte in Europa während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kräftig an. Die Konfliktdynamik gestaltete sich dabei weniger im Sinne eines bipolaren »Kulturkampfes«. Vielmehr bestätigte sie die Zerstrittenheit des katholischen Lagers im Umgang mit einem religiös-weltanschaulichen Gegenüber. Diese Vielfalt an Handlungsoptionen hat zu einer weiteren Erkenntnis geführt: Die von der Sozialwissenschaft vorgeschlagenen, oft monokausalen Erklärungen zum Wesen der »religiösen Gewalt« greifen zu kurz, um die Entstehung von religionsbezogenen Gewaltakten zu begründen. Wie das Projekt »Glaubenskämpfe« für die neueste Geschichte Europas belegt, konnte Gewalt im Zusammenspiel mit säkularen Konflikten entstehen. Sie konnte die Bekämpfung einer religiösen Normverletzung begleiten oder aber auch konstruiert werden, um die Unterdrückung von Gläubigen zu legitimieren.

Das DFG-geförderte Gesamtprojekt und das Teilprojekt von Péter Tectet wurden abgeschlossen (Tectets Studie erscheint 2021 als VIEG Bd. 263). Die Teilprojekte von Eveline Bouwers und Sara Mehler wurden weitergeführt; die beiden Studien werden voraussichtlich 2021 fertiggestellt. Darüber hinaus bereitete Eveline Bouwers mehrere Publikationen vor, darunter zwei englischsprachige Sammelbände.

CONTROVERSIA ET CONFESSIO – QUELLENEDITION ZUR BEKENNTNISBILDUNG UND KONFESSIONALISIERUNG (1548–1580)

Irene Dingel (Leitung),
Jan Martin Lies, Hans-Otto Schneider
2003–2022
Seit 2007 finanziert durch das Akademienprogramm
der Union der deutschen Akademien der Wissen-
schaften (zuvor 2003–2007 DFG-Förderung),
angesiedelt an der AdW Mainz, in Kooperation
mit dem IEG und der JGU Mainz
Weitere Partner: HAB, ULB Darmstadt, For-
schungsstelle für Personalschriften, Marburg
(AdW Mainz), DTA (BBAW Berlin), Projekt »Frucht-
bringende Gesellschaft« – die deutsche Akademie
des 17. Jahrhunderts (SAW), NDB (BADW München)

Bloßes »Theologengezänk« oder doch mehr? Das Projekt arbeitet erstmals systematisch die großen Kontroversen auf, die nach dem Erlass des kaiserlichen Interims von 1548 allseits aufbrachen. Die Edition macht Quellen zugänglich, in denen theologische Differenzierungsprozesse sichtbar werden, aber auch Oppositionen und Widerstandsvorstellungen, die sich teilweise auf politischer Ebene auswirkten und die zur langfristigen Etablierung konfessioneller Differenz in Europa entscheidend beitrugen. Damit trat zugleich die weitreichende theologische Pluralität zutage, nicht nur zwischen den entstehenden Konfessionen, sondern auch unter den Anhängern der Confessio Augustana selbst. Im Jahr 2020 wurde die Bearbeitung von Band 6 (»Der Erbsündenstreit 1560–1578/86«) abgeschlossen und mit der Bearbeitung von Band 7 (»Der Osiandrische Streit 1550–1570«) begonnen. Die digitale Bereitstellung von Band 2 (»Der Adiaphoristische Streit 1548–1560«) mittels XML-Codierung wurde fortgesetzt. Seit 2020 wird die digitale Edition von der ULB Darmstadt gehostet und betreut. Auch die Dokumentation der bildhaften Sprache der Streitschriftenautoren jener Zeit wurde auf der Website in der Rubrik »Schimpfwort des Monats« fortgeführt (URL: <http://www.controversia-et-confessio.de>). Denn in einer Zeit, in der die Alphabetisierungsrate sehr niedrig lag, war es ein probates Mittel, den Gegner durch Beschimpfung wirksam und einprägsam zu charakterisieren, um so die eigene inhaltliche Argumentation zu verstärken. Ein Printband, der diese kleinen Artikel sammelt, ist in Vorbereitung.

MARGINALISIERUNG DURCH HISTORIOGRAPHIE. WERDEN, ENTWICKLUNG UND WIRKUNG DER KATEGORIE »ORTHODOXIE«

Christian V. Witt
Seit 2017
Institutionelle Förderung 2017–2018,
ab September 2018 durch ein Heisenberg-
Stipendium der DFG

Wurde die Kategorie der »Orthodoxie« in der Kirchengeschichtsschreibung des 18. und 19. Jahrhunderts zu einem Marginalisierungsinstrument? Welche Konstruktionsinteressen und historiographischen Programme lagen hinter ihrer Nutzung im Gegenüber zu »Pietismus« und »Aufklärung«? Welche Alternativen stellte die protestantische Kirchengeschichtsschreibung warum und seit wann bereit? Diesen Leitfragen geht das Projekt von Gottfried Arnold bis Ernst Troeltsch und somit von Anfang des 18. bis Anfang des 20. Jahrhunderts nach. Ausgangspunkt ist der Befund, dass die historiographische Kategorie »Orthodoxie« in der werdenden protestantischen Kirchengeschichtsschreibung des frühen 18. Jahrhunderts eine polemisch-abwertende Wendung erfuhr. Diese von Gottfried Arnold popularisierte negative Wendung wurde in den kirchenhistorischen Theoriebildungen des 18. Jahrhunderts weitestgehend abgelehnt. Seit dem 19. Jahrhundert gehörte sie jedoch zum festen begrifflichen Repertoire kirchenhistorischer Darstellungen. Das Projekt wies einen Zusammenhang jenes Wandels mit dem Übergang von der kritischen zur positionellen Theologie nach. 2020 konnte das Projekt abgeschlossen und eine monographische Publikation vorbereitet werden.

EUROPÄISCHE RELIGIONSFRIEDEN DIGITAL (EuReD)

Irene Dingel (Leitung, IEG), Thomas Stäcker (Leitung, ULB Darmstadt), Corinna Ehlers (IEG/TU Darmstadt, seit April 2020), Silke Kalmer (ULB Darmstadt, seit Juli 2020), Christopher Voigt-Goy (IEG, seit August 2020), Kevin Wunsch (ULB Darmstadt, seit Juli 2020) 2020–2041

Finanziert durch das Akademienprogramm der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, angesiedelt an der AdW Mainz, in Kooperation mit dem IEG und der ULB Darmstadt

Der konstruktive Umgang mit religiöser und konfessioneller Pluralität ist eine Aufgabe, die sich nicht erst in der Gegenwart stellt. Richtungsweisend für alle neuzeitlichen Koexistenzformen wurde das Entstehen von »Religionsfrieden« seit dem 15./16. Jahrhundert, die besonders nach der Reformation das Zusammenleben der christlichen Konfessionen politisch-rechtlich ordneten. Ziel des Vorhabens ist es, durch eine digitale Edition solcher politisch-rechtlichen Koexistenzregelungen und deren historische Kontextualisierung einen Schlüssel für das Verständnis der europäischen Vormoderne anzubieten, der es ermöglicht, auch gegenwärtige Entwicklungen problembewusst einzuschätzen.

In dem Projekt, dem als Erprobungsstudie das von der DFG geförderte Projekt »Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800): Digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden« vorausging, werden zwölf Editionsmodule bearbeitet: Sie werden neben territorialen Religionsfrieden aus ganz Europa und den nordamerikanischen Kolonien auch religionsbezogene Regelungen in Handels-, Bündnis- und Friedensverträgen zwischen den entstehenden europäischen Staaten sowie Eheverträge konfessionsverschiedener adliger Herrscherhäuser erschließen. Die Edition bietet durch Einleitungen in deutscher und englischer Sprache Einblick in eine Religionsfriedenspraxis, die im »Kommunikationsraum Europa« schon sehr früh einsetzte. Sie wird u. a. ermöglichen, die Entwicklung von Religionsfrieden, inhaltliche Querverbindungen sowie ihre Rezeption in verschiedenen Kulturräumen zu erforschen. Hierzu werden die Texte kommentiert, durch digitale Methoden erschlossen und Open Access verfügbar gemacht.

Im Jahr 2020 wurden technische und digitale Vorarbeiten abgeschlossen sowie die Grundlagen für die weitere inhaltliche Arbeit gelegt.

EUROPÄISCHE RELIGIONSFRIEDEN: RECHTLICHE ORDNUNGSMUSTER KONFESSIONELLER VIELFALT IM VERGLEICH

Christopher Voigt-Goy
Institutionelle Förderung seit 2018, seit 2020
Förderung durch die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

Eine besondere Herausforderung für die Friedenswahrung und Friedensstiftung zwischen 1500 und 1800 stellte die Bewältigung derjenigen Konflikte dar, die seit der Reformation aus der konfessionellen Pluralisierung Europas entstanden waren. Für diese Bewältigung waren die vielfältigen Erlasse, Edikte, Abschiede, Kapitulationen und Verträge wichtig, durch die seit dem 16. Jahrhundert »weltliche«, d. h. nicht-kirchliche Herrschaftsträger das Zusammenleben unterschiedlicher christlicher Glaubensrichtungen rechtlich regelten. In der Forschung hat sich zur Beschreibung dieses historisch neuen Phänomens die Bezeichnung »Religionsfrieden« etabliert. Das Projekt untersucht europäische Religionsfrieden in vergleichender Perspektive: Wie wurden einzelne Religionsfrieden bzw. ihre Regelungen in anderen Religionsfrieden als Vorbilder benutzt? Derartige »Demonstrationseffekte« schließen einerseits die Ein- und Anpassung der Regelungen in die jeweiligen politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Kontexte der Rezipienten ein. Andererseits machen sie aber darauf aufmerksam, dass die rechtlichen Ordnungsvorstellungen miteinander verbunden sind. In dieser Perspektive wird die Entwicklung der Religionsfrieden bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als ein gesamteuropäischer Prozess der immer wieder umstrittenen Gewährung »staatlicher« Toleranz- und religiöser Freiheitsgarantien analysiert. Das Projekt wurde bis 2020 in Kooperation mit dem DFG-Projekt »Religiöse Friedensstiftung und Friedenswahrung in Europa (1500–1800)« durchgeführt. Ab 2020 wird es im Rahmen des Langzeitvorhabens »Europäische Religionsfrieden Digital (EuReD)« des Akademienprogramms der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften fortgesetzt. Im Jahr 2020 konnte die Arbeit an dem Projekt mit weiteren Quellenstudien und Vorträgen vorangebracht werden.

RELIGIOUS TOLERATION AND PEACE (RETOPEA)

Irene Dingel (Leitung), Henning P. Jürgens und Thorsten Wübbena (Koordination), Ilenia Laudito, Christophe Schellekens (Projektmitarbeit)
Seit 2018

Förderung: EU-Kommission Horizon 2020, H2020-SC6-CULT-COOP-2017-2017

Partner: KU Leuven, Universität Tartu, UKIM, Universität Granada (Koordination), Universität Helsinki, Universität Warschau, The Open University Milton Keynes, MLIMC/MCIC, Euro-Arab Foundation, Le Foyer

RETOPEA ist ein Kooperationsprojekt mit Partnern aus acht europäischen Ländern. Das Projekt besteht aus acht Teilkomponenten. Unter der Leitung von Irene Dingel hat das IEG die Führungsrolle in den Bereichen »Historische Forschung« und »Datenmanagement« inne, koordiniert von Henning P. Jürgens und Thorsten Wübbena. Christophe Schellekens (bis April 2020) und Ilenia Laudito sind als Projektmitarbeiter:innen beteiligt. Im Mittelpunkt steht das Zusammenleben von unterschiedlichen Religionen und Konfessionen in historischer und aktueller Perspektive. Auf Grundlage von 21 beispielhaft ausgewählten Religionsfrieden oder Regelungen religiöser Toleranz aus mehr als zwei Jahrtausenden, vom Indien des dritten Jahrhunderts v. Chr. bis zu den Abkommen zur Beilegung des Jugoslawienkonflikts Ende des 20. Jahrhunderts, wurden im Teilprojekt »Historische Forschung« kurze Quelleneinheiten, sog. »Clippings«, und »Reports« mit Hintergrundinformationen erstellt. Das Teilprojekt arbeitet mit Teenagern: Sie sollen anhand des historischen Quellenmaterials in begleiteten Projekten kurze Videofilme drehen, sog. »Docutubes«. Dieses Teilprojekt wurde deshalb besonders in den sozialen Netzwerken bekannt gemacht. Die für das Jahr 2020 vorgesehenen Pilotgruppen mussten allerdings pandemiebedingt verschoben werden. Am Ende der Laufzeit wird eine weitere Teilgruppe des Projektverbunds zudem Politikempfehlungen formulieren. Während das historische Teilprojekt Mitte 2020 seine Arbeit planmäßig beendet hat, wird der Bereich »Datenmanagement« vom IEG für die volle Laufzeit von vier Jahren verantwortet. Eine besondere Herausforderung besteht dabei darin, dass die Clippings und ihre Metadaten unter Nutzung von computerlinguistischen Konzepten in acht europäischen Sprachen bereitgestellt werden. Langfristig gilt es, die Betreuung der gemeinsamen Arbeitsumgebung und die Koordination der Zusammenarbeit der anderen Arbeitseinheiten zu gewährleisten.

SELBSTMARGINALISIERUNG DER TÄUFER. »ABSONDERUNG« ALS THEOLOGISCHES KONZEPT UND GESELLSCHAFTLICHE PRAXIS BEI DEN TÄUFERN DES 16. BIS 18. JAHRHUNDERTS

Henning P. Jürgens
Seit 2020
Institutionelle Förderung

Absonderung meint das Konzept der Hingabe an Gott im Gehorsam. Aber wie lebte es sich damit in einer Gesellschaft, die darin eine Ketzerei sah? Das Projekt untersucht die Selbstmarginalisierung der täuferischen Gruppen, einer radikal-christlichen Bewegung der Reformationszeit. Es widmet sich der Entstehung, argumentativen Fortentwicklung und gesellschaftlichen Umsetzung des Konzepts der »Absonderung von der Welt« zwischen 1527 und den Assimilations- und Migrationsprozessen des 18. Jahrhunderts. Schon kurz nach Entstehen der Bewegung reagierten täuferische Gruppen mit den »Schleitheimer Artikeln«, den 1527 beschlossenen Grundsätzen, auf die einsetzende gewaltsame Verfolgung: Sie entschieden sich für eine konsequente Separierung von ihrer Umwelt. Im Mittelpunkt des Forschungsprojekts stehen sowohl die kommunikativen Strategien der als auch die alltagspraktischen Konsequenzen für die Täufer und später Mennoniten in ihrer Reaktion auf den sich wandelnden gesellschaftlichen Marginalisierungsdruck. Im Jahr 2020 wurden die »Schleitheimer Artikel« als Dokument der Selbstmarginalisierung in einem Vortrag auf der XIV. Wittenberger Frühjahrstagung analysiert; in dem Tagungsband erscheint 2021 ein Aufsatz dazu.

KONFESSIONSKULTUR DES REFORMIERTENTUMS IM NORD- UND OSTSEERAUM

Christian V. Witt
Seit 2019

Partner: Kęstutis Daugirdas, Johannes a Lasco
Bibliothek Emden (JALB)
Institutionelle Förderung

Lässt sich angesichts der Pluralität des frühneuzeitlichen Reformiertentums eine spezielle reformierte Konfessionskultur bestimmen? Dem geht das Kooperationsprojekt entlang zentraler Interaktionsfelder nach, auf denen mögliche konfessionelle Prägungen erwartet werden: Wissens- und Wirtschaftskulturen finden genauso Beachtung wie ästhetische und politisch-rechtliche Kulturen. Sie werden, mit Schwerpunkt auf dem Nord- und Ostseeraum, durch internationale, interdisziplinäre Tagungen exemplarisch ausgeleuchtet. Können dabei die die frühneuzeitliche religiöse Pluralisierung dynamisierenden Differenzen und Konflikte im inner- und interkonfessionellen Bereich zur Bestimmung dessen beitragen, was eventuell als »reformierte Konfessionskultur« beschreibbar ist? Ein Ziel ist die Konzipierung eines umfassenden internationalen und digitalen Editionsprojekts relevanter Quellencorpora, womit das Kooperationsprojekt auch den Bereich der digitalen historischen Forschung/Digital Humanities umfasst. Daher dienen die genannten Tagungen auch der interdisziplinären Sichtung der digital zu edierenden Quellen. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen musste die für 2020 geplante Tagung zu den ästhetischen Kulturen in das Jahr 2022 verschoben werden. Im Jahr 2020 wurden daher die konzeptionellen Überlegungen zu der für 2021 geplanten Tagung zu den politisch-rechtlichen Kulturen fortgeführt.

»STAATSKATHOLIEKEN EN ROOMSKATHOLIEKEN«: DIE KATHOLISCHEN LAIEN UND DAS SCHISMA IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN DER NIEDERLÄNDISCHEN REPUBLIK (UM 1650–CA. 1750)

Jaap Geraerts
Seit 2019

Institutionelle Förderung

Was kann das Schisma in der katholischen Kirche der niederländischen Republik des 18. Jahrhunderts aussagen über Prozesse der Fragmentierung und Pluralisierung oder über Themen wie religiöse Toleranz? Das Projekt untersucht die Entscheidungen katholischer Lai:innen für eine der beiden konkurrierenden katholischen Kirchen in verschiedenen niederländischen Städten und Dörfern. Es setzt diese lokalen Muster der intrakatholischen Konfessionszugehörigkeit mit der generellen Entwicklung des Schismas in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Beziehung. Dafür werden Daten aus seriellen Quellen wie Tauf-, Bestattungs- und Heiratsregistern in einer Graphdatenbank miteinander verknüpft. Durch den Einsatz digitaler Methoden einschließlich des Data-Mining – der Mustererkennung in Datenbeständen mithilfe von Algorithmen – und Netzwerkanalysen, wird der Prozess religiöser Entscheidungen analysiert. Außerdem nutzt das Projekt andere, qualitative Quellen, um die weiteren Kontexte, in denen der Prozess der religiösen Entscheidung stattgefunden hat, zu verstehen und zu untersuchen. Gleichzeitig ermöglicht dieser Ansatz es, unser Wissen über die Art und Weise, wie Lai:innen das Schisma erlebt haben, zu vertiefen. Im Jahr 2020 wurden die Daten über einen Teil der katholischen Gemeinschaft in Utrecht bereinigt, standardisiert und analysiert. Diese Daten wurden mit denen aus Leeuwarden verglichen. Außerdem wurde mit dem Studium der umfangreichen Literatur zum Jansenismus begonnen.

WIRTSCHAFT, VERWANDTSCHAFT UND JÜDISCHE POLITIK: DIE GESCHICHTE DER WERTHEIMER-FAMILIE (CA. 1650–1900)

Mirjam Thulin

Seit 2012

Institutionelle Förderung

Im Jahr 1703 wurde Samson Wertheimer (1658–1724) vom Kaiser des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation zum »Ober-Hoffactor« ernannt. Wertheimers Ernennung in diesen hohen Finanzposten bildete den Auftakt für eine jahrhundertlang währende, wechselvolle und spannende Familiengeschichte. Obwohl die Familie zeitweise berühmter war als die erst ein Jahrhundert später auftretenden Rothschilds, ist sie heute weithin unbekannt.

Neben seinen Geschäftsverbindungen in Wien pflegte Wertheimer enge Beziehungen zu anderen europäischen Fürstenhöfen und schuf ein wirtschaftliches Netz, das sich weit über Zentral- und Osteuropa erstreckte. Seine sieben Kinder verheiratete er strategisch in andere einflussreiche jüdische Hoffaktoren- und Rabbiner-Familien in ganz Europa. So sicherte er ein verlässliches Verwandtschafts- und Machtnetzwerk innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinschaft für seine Familie und sein Geschäft. Die Geschichte der Wertheimer-Familie vom ausgehenden 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gibt einen faszinierenden Einblick in die jüdische Wirtschaftstätigkeit und die Lebensbedingungen von Jüdinnen und Juden im Europa der Frühen Neuzeit und der sich anbahnenden Moderne, wie auch in die jüdische Fürsprache vor den europäisch-christlichen Obrigkeiten der Zeit. Außerdem gibt sie Aufschluss über geschäftliche, soziale und Verwandtschaftsnetzwerke.

Als Visiting Scholar am Max Kade Center for European and German Studies an der Vanderbilt University in Nashville, TN, sowie am Herbert D. Katz Center for Advanced Judaic Studies an der University of Pennsylvania in Philadelphia, PA, konnten 2020 die Quellenanalyse und die weitere Niederschrift fortgesetzt werden.

GLOBAL HUMANITARIANISM RESEARCH ACADEMY

Organisation: Johannes Paulmann (Mainz),
Stacey Hynd (Exeter), Fabian Klose (Köln),
Andrew Thompson (Oxford)

Partner: Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Genf, Universitäten Oxford, Exeter und zu Köln

Die Global Humanitarianism Research Academy sollte 2020 im Rahmen einer internationalen Konferenz Wissenschaftler:innen verschiedener Disziplinen und Vertreter:innen humanitärer Organisationen zusammenführen. Die etwa einhundert Teilnehmer:innen wollten in Vorträgen, auf Podien und in Arbeitsgruppen historische, gegenwärtige und künftige Entwicklungen humanitärer Governance diskutieren. Fragen der globalen Gerechtigkeit und Sicherheit, der Souveränität und Menschenrechte sowie der Finanzierung und Organisation standen im Mittelpunkt des umfangreichen Programms. Aufgrund der Pandemie musste die Veranstaltung zwar auf das Jahr 2021 verschoben, dank der Flexibilität und großzügigen Förderung der VolkswagenStiftung jedoch glücklicherweise nicht abgesagt werden.

AUF DER SUCHE NACH EINER NEUEN GLOBALEN HUMANITÄREN ORDNUNG: DER ÄGYPTISCHE ROTE HALBMOND (1948–1973)

Esther Möller
Seit 2012
Förderung: DFG

Das Projekt will einerseits eine nicht-westliche Perspektive auf die Geschichte von Humanitarismus befördern. Andererseits präsentiert es eine neue Geschichte Ägyptens und der arabischen Welt im 20. Jahrhundert, indem es humanitäre Hilfe als zentrales Element nationaler Souveränität, anti-kolonialer Solidarität und regionaler Machtansprüche analysiert. Diese verschiedenen Ebenen humanitärer Hilfe werden innovativ unter dem Konzept der »humanitären Souveränität« erfasst. Aufbauend auf neu erschlossenen ägyptischen, schweizerischen, britischen und libanesischen Quellen zeigen sich so die vielfältigen Sinn- und Bedeutungsmuster von Konflikten im Nahen Osten für ägyptische und andere arabische humanitäre, politische und zivilgesellschaftliche Gruppen.

Das von der DFG geförderte Forschungsprojekt wurde 2020 abgeschlossen und die daraus hervorgegangene Studie unter dem Titel »Claiming Humanitarian Sovereignty in the Arab World. The Egyptian Red Crescent, 1940–1975« im Oktober 2020 als Habilitationsschrift an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingereicht.

IMPERIALE WELTLÄUFIGKEIT UND IHRE INSZENIERUNGEN. THEODOR BUMILLER, MANNHEIM UND DER DEUTSCHE KOLONIALISMUS UM 1900

Bernhard Gißibl
Seit 2019
Institutionelle Förderung

Als einer der größten Binnenhäfen Deutschlands und industrielles Herz Badens wurde Mannheim in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem Knotenpunkt transkontinentaler Verbindungen des deutschen Südwestens mit der kolonialen Welt der Südhalbkugel: Mannheims Industrie verarbeitete Palmöl, Kautschuk und Chinin aus kolonialen Plantagen und das 300. Jubiläum der Quadratestadt 1907 wurde mit einer großen »Völkerschau« gefeiert. Jahrzehntlang erzählte man sich in der Rhein-Neckar-Region außerdem bewundernd die Anekdoten und Eskapaden des Korpsstudenten und Kolonialeroberers Theodor Bumiller. Und bis heute lagern tausende während der Kolonialzeit gesammelte Artefakte und Ethnographica in den Magazinen der Mannheimer Reiß-Engelhorn-Museen. Für die Öffentlichkeit unsichtbar, geben sie Zeugnis vom lang gehegten Traum Mannheimer Bürger:innen, in ihrer Stadt das größte Kolonialmuseum des deutschen Südwestens zu errichten.

Ausgehend von der imperialen Weltläufigkeit des »Kurpfälzer Kolonialhelden« Bumiller und auf Basis bislang unbekannter und unveröffentlichter Quellen untersucht das Projekt erstmals systematisch die Verbindungen Mannheims zur kolonialen Welt in Übersee. Mit seinem Interesse für ortsspezifische Inszenierungen und Lokalisierungen in der Hafen- und Industriestadt am Rhein leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Provinzialisierung des Kolonialen in der imperialen Metropole. Die weitgehend abgeschlossenen Forschungen münden 2021 in einen stärker biographisch akzentuierten Sammelband zu imperialen Weltläufigkeiten sowie einer Monographie über die Verflechtungen Mannheims mit dem überseeischen Kolonialismus.

GESCHICHTE DER HUMANITÄREN HILFE IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Johannes Paulmann

Seit 2012

Institutionelle Förderung

Gender ist eine fundamentale Differenzkategorie in der Geschichte humanitärer Hilfe: Sie schlägt sich nicht nur nieder in den unterschiedlichen Rollen, die Frauen und Männer einnehmen, sondern auch in handlungsleitenden Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit. Nicht zuletzt ist sie implizit auch in wissenschaftlichen Konzepten, wie etwa der »Professionalisierung« der humanitären Hilfe, enthalten. In gemeinsamer Herausgeberschaft mit Esther Möller (IEG) und Katharina Stornig (Gießen) erschien 2020 ein Band in der Reihe Palgrave Macmillan Transnational History unter dem Titel »Gendering Global Humanitarianism in the Twentieth Century: Practice, Politics, and the Power of Representation«.

EIN EUROPÄISCH-FRANZÖSISCHER PATRIOT? ADOLPHE CRÉMIEUX ALS VERFECHTER VON MINDERHEITSRECHTEN ÜBER IMPERIALE GRENZEN HINWEG

Noémie Duhaut

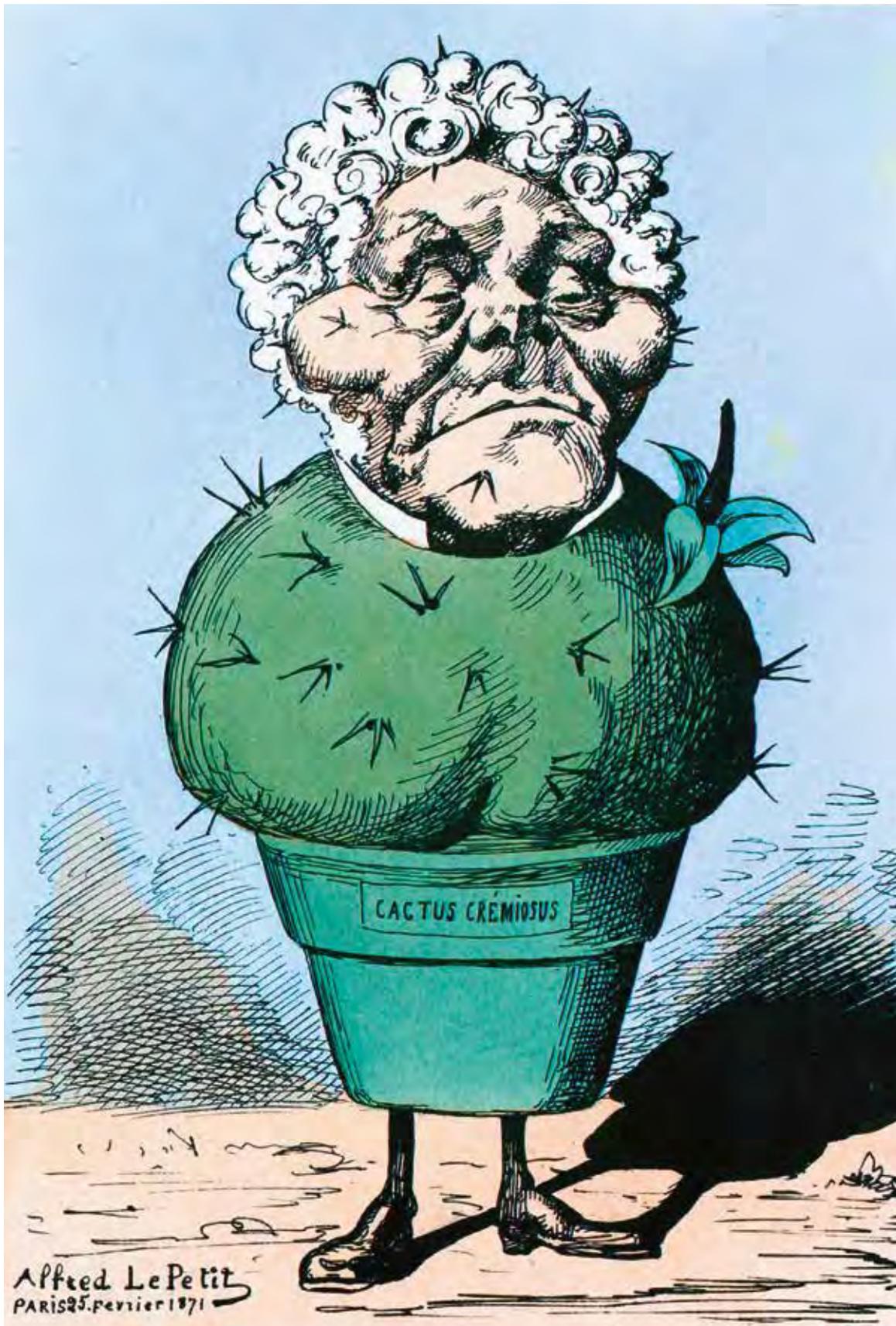
Seit 2019

Institutionelle Förderung

Adolphe Crémieux (1796–1880), ein französischer jüdischer Anwalt und Staatsmann, prägte die französische, europäische und jüdische Politik des 19. Jahrhunderts. Anstatt ihn als Sinnbild für die Integration der Menschen jüdischen Glaubens in die französische Imperialgesellschaft – Frankreich mitsamt seiner Kolonien – darzustellen, untersucht das Projekt seine Rolle in einem weiteren kolonialen und europäischen Kontext.

In Crémieux' Lebensweg lässt sich die Entwicklung Frankreichs als nationale, imperiale und europäische Macht nachzeichnen. Wie verhandelte eine marginalisierte Gruppe ihren Ort in diesen drei sich überschneidenden Kontexten? Das Projekt fokussiert dabei auf die individuelle Handlungsmacht anstatt auf abstrakte Strukturen. So fragt es nach den Integrationsstrategien französischer Jüdinnen und Juden über den nationalen Rahmen hinaus, nach ihrem Verständnis der französischen Variante des Säkularismus (*laïcité*), nach ihrer Teilnahme am imperialen Projekt sowie nach ihrer Selbstpositionierung gegenüber anderen marginalisierten Gruppen innerhalb des französischen Reiches.

Das Projekt unterstreicht Crémieux' Rolle im Kampf gegen die mit Pluralisierungsprozessen verbundenen Ungleichheiten. Die Strategien der Vertretung marginalisierter Gruppen, die er einsetzte, bilden einen zentralen Aspekt dieser Biographie. Denn Crémieux formulierte eine spezifische Vision vom Ort des Judentums in der Geschichte, um das Prinzip der jüdischen Emanzipation in der europäischen Politik und im Völkerrecht zu verankern. Neben der öffentlichen Selbstdarstellung untersucht das Projekt auch die politischen Allianzen, die Crémieux schloss, blickt auf die Netzwerke, die er für die jüdisch Glaubenden und ihre Rechte außerhalb der französischen Metropole mobilisieren wollte, sowie auf die Verbindungen, die er zwischen der internationalen jüdischen Solidarität und der Politik anderer marginalisierter Gruppen herstellte. Aufgezeigt wird, wie jüdische Eliten versuchten, einem Minderheitenkampf Sichtbarkeit und Legitimität zu verleihen und ihn über religiöse Grenzen hinaus zu unterstützen.



»Flours, fruits & Légumes du jour/21./Plante grasse« – die satirische Lithographie des französischen Karikaturisten Alfred le Petit erschien im Februar 1871, wenige Monate nach dem sog. Décret Crémieux. Es verlieh den meisten Jüdinnen und Juden in der französischen Kolonie Algerien die französische Staatsbürgerschaft. Le Petit stellt Adolphe Crémieux als alten weißhaarigen Kaktus dar und betont damit seine Verbindung zum französischen Kolonialismus.

FORSCHUNGSBEREICH 2

SAKRALISIERUNG UND DESAKRALISIERUNG

In allen Epochen der Geschichte und in allen Gesellschaften wurden bestimmte Ideen, Prinzipien, Schriften, Objekte oder Praktiken als übergeordnet und unverfügbar verstanden. Ihnen wurde eine ordnungsgebende Funktion für kollektive Denk- und Handlungsweisen zugeschrieben, dazu gehörten beispielsweise Religion, politische Ideologien, Krieg, Nation, Fortschritt, Technik, das Individuum und die Menschenrechte, aber auch Kunst und Natur. Sie alle wurden in der Vergangenheit und Gegenwart Europas Gegenstand von Sakralitätszuschreibungen oder produzierten sie.

Untersuchungsgegenstand des Forschungsbereichs sind solche Prozesse, Akte und Formen, mit denen Ideen, Personen und Handlungen, aber auch Objekte und Räume als »sakral« ausgezeichnet und hervorgebracht wurden. Sie werden damit als absolut und unverfügbar, normgebend, sinn- und gemeinschaftsstiftend sowie ordnungsstabilisierend etabliert und empfunden. Mitreflektiert werden müssen dabei gleichzeitig immer auch Phänomene der Desakralisie-

rung, zum Beispiel Prozesse, durch die sakralisierte Instanzen oder Phänomene ihren Status verändern oder einbüßen. Es geht dem Forschungsbereich also um das Paradox der Verhandelbarkeit dessen, was unverhandelbar sein soll.

Auf der Grundlage eines kulturwissenschaftlich fundierten Verständnisses des Sakralen befassen sich die im Forschungsbereich angesiedelten Projekte exemplarisch erstens mit Sakralisierungs- und Desakralisierungsprozessen, die sich als Bewältigungsstrategien in existentiellen Extrem- und Schwellensituationen zeigen oder durch sie ausgelöst werden. Zweitens interessieren Phänomene der Sakralisierung von Ordnungsvorstellungen und die damit verbundenen Praktiken, mit denen diese Entwürfe gesellschaftliche Relevanz erhielten. Ein dritter Schwerpunkt liegt schließlich auf unterschiedlichen, historisch wandelbaren Formen und Praktiken des »Sakralitätsmanagements« und daraus resultierenden Konflikten.

Sprecherin und Sprecher (2020): Andrea Hofmann und Bernhard Gißibl



Gebet
während
der
Schlacht

Gott, dir ergeb' ich mich!
Wenn mich die Donner
des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern
geöffnet fließen,
Dir, mein Gott, dir
ergeb' ich mich!
Vater, ich rufe Dich!

Motivkarte »Gebet während der Schlacht. Gott, dir ergeb' ich mich«, Textdichter: Theodor Körner, Komponist: Friedrich Heinrich Himmel, vorläufige Datierung: 25. Mai 1915.

ZWISCHEN HEIMATFRONT UND SCHLACHTFELD: »KRIEGSBILDER« IN PROTESTANTISCHEN PREDIGTEN UND ANDACHTSSCHRIFTEN DES ERSTEN WELTKRIEGES

Andrea Hofmann

2013–2017, 2020–2022

Institutionelle Förderung am IEG:

03 / 2013–09 / 2017 und 09 / 2020–03 / 2022

DFG-Forschungsstipendium 04 / 2018–03 / 2019

Kooperationspartner: Prof. Dr. Matthieu Arnold,
Université de Strasbourg

»Gefallen im Feld! Gestorben an seinen Wunden! Nun ist es gewiß; die banger Stunden des Wartens sind vorbei. Du weißt, wo du dran bist. [...] Du denkst als braver deutscher Vater, Bruder, als deutsche Mutter oder Gattin: das ist also mein Anteil an dem großen Opfer! [...] Die Stände, die Parteien, die Klassen, vorher einander so fremd und fern – jetzt werden sie durch den ehernen Ring der gemeinsamen Not zusammengeschmiedet, verbunden auch durch die gemeinsamen Opfer. [...] Fürs Vaterland ist es gebracht, und du solltest, du durftest es bringen«. So formulierte der Tübinger Theologe Paul Wurster in seinem *Trostbüchlein für die Trauer um die fürs Vaterland Gefallenen* (1918). Das *Trostbüchlein* war eine im Ersten Weltkrieg weit verbreitete Andachtsschrift. Predigten und Andachtsschriften aus dem Südwesten des Deutschen Reiches (einschließlich des Elsass) stehen im Zentrum des Habilitationsprojekts, das die theologische Deutung des »Großen Krieges« untersucht. Wie trugen Predigten und Andachtbücher mit ihren unterschiedlichen Bildern vom Krieg zur politischen Propaganda, vor allem aber zur Sinnstiftung und Kontingenzbewältigung während des Krieges bei? Gemeinsam ist den Schriften, dass in ihnen die Nation ebenso wie der Tod auf dem Schlachtfeld sakralisiert wurden. Beispielhaft können Sakralisierungsprozesse anhand der Deutung des Soldatentodes be-

schrieben werden, dem eine entscheidende Funktion für das Erreichen von (Kriegs-)Zielen zugesprochen wurde: Der Soldat – so war man überzeugt – diene dem Vaterland durch das freiwillige Opfer des eigenen Lebens. Das Vaterland müsse als heilige Instanz verteidigt werden. So trage der Soldat zur Erlangung eines endgültigen deutschen Sieges bei. Mit dieser Deutung griffen Predigten und Andachtsschriften gängige nationale Vorstellungen auf und verbanden sie mit biblischen und theologischen Motiven wie dem »Opfer« Jesu am Kreuz, das einst für die Erlösung der Menschen dargebracht worden war. Auch dem Krieg selbst wurde Sinn und Wert beigemessen, indem man ihn zu einem Meilenstein innerhalb eines historischen Kontinuums stilisierte, das man heilsgeschichtlich deutete: Durch den Krieg gegen all das, was man als falsch, ungerecht, verbrecherisch ansah, sollte die Verbreitung des Gottesreiches in der Welt und damit die Erlösung aller Menschen befördert werden.

Das Projekt untersucht Sakralisierungsprozesse, die dazu dienten, Grenzerfahrungen oder in die Diskussion geratene Werte wie z. B. Krieg, Tod oder Nation neu zu erklären. Es fragt danach, wie im Ersten Weltkrieg Geschichte und Gegenwart gedeutet wurden und welche Rolle die Rezeption theologischer Traditionen, v. a. aus dem 19. Jahrhundert, dabei spielte. Auch die Entwicklung von nationalen und regionalen Identitäten wird betrachtet. All dies spiegelt sich in der damaligen theologischen Gebrauchsliteratur wider. Auf diese Weise bietet das Projekt eine neue Perspektive auf die Theologie des Ersten Weltkrieges, die die alltägliche Frömmigkeit und die politische Meinungsbildung von Menschen im Grenzgebiet zwischen Deutschem Reich und Frankreich maßgeblich beeinflusste.

HEILIGER KRIEG UND GÖTTLICHER FRIEDE. DEUTUNGEN VON KRIEG UND FRIEDEN IN EUROPÄISCHEN PREDIGTEN DER FRÜHEN NEUZEIT

Henning P. Jürgens

2018–2020

Institutionelle Förderung

Gedruckte Friedenspredigten des 17. und 18. Jahrhunderts, gehalten aus Anlass von Friedensschlüssen oder -feiern, boten eine religiöse und ethische Einordnung nicht nur des beginnenden Friedens, sondern häufig auch der vorangegangenen Kriegseignisse. Doch verliehen die Predigten auch einzelnen Kriegsgeschehnissen oder überhaupt dem Krieg als Mittel eine theologische Legitimation? Wurden Friedensschlüsse als Verhandlungserfolge der beteiligten Potentaten verstanden oder als dem menschlichen Handeln übergeordnetes, göttliches Geschehen? Welche Konsequenzen zogen die Prediger aus der Bewältigung kriegerischer Ereignisse für die ethische Orientierung in der Zukunft? Und welche Veränderungen traten mit dem Gedankengut der Aufklärung in diesen Predigten auf? Anhand eines Quellenbestands von mehreren hundert europäischen Predigten und dazugehörigen anderen Texten wie Gebeten, Liedern und Liturgien wurden diese Fragen im interkonfessionellen und internationalen Vergleich untersucht. Im Jahr 2020 wurden die Ergebnisse des Projekts in einem grundlegenden Handbuchartikel zusammengefasst.

DEN TOD INS LEBEN ZIEHEN. VERGLEICHENDE PERSPEKTIVEN AUF DEN PROTESTANTISCHEN UMGANG MIT DEM TOD ZWISCHEN DESAKRALISIERUNG UND RESAKRALISIERUNG (1580–1750)

Benedikt Brunner

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Sanft und selig sterben: Das Projekt geht den Hintergründen dieses Ideals nach und untersucht, wie sich der Umgang mit Tod und Sterben in der Lebenswelt der Menschen im frühneuzeitlichen Europa niederschlug. Es fragt einerseits nach den Normen, in die die durch Tod und Sterben ausgelösten Emotionen eingebunden waren. Andererseits legt es einen Fokus auf die ethischen Implikationen, die mit dem Rückblick auf ein erloschenes Leben verbunden wurden. Als Quellengrundlage dienen vor allem Funeralschriften. Wurden bislang in der Erforschung dieser Quellen in erster Linie die biografischen Anteile genutzt, berücksichtigt dieses Projekt die Gesamtheit dieser vielfältig zusammengesetzten Quellen, einschließlich der Leichenpredigt selbst. Einen besonderen Reiz stellt die konfessionsvergleichende Perspektive dar – gerade angesichts wechselvoller Krisen im 16. und 17. Jahrhundert. Lutherische Funeralschriften aus der Reichsstadt Nürnberg, Funeralschriften aus dem reformierten Basel sowie aus dem Raum der Church of England geben Aufschluss darüber, ob sich im Umgang mit Tod und Sterben Unterschiede erkennen lassen, oder ob es an dieser Stelle eher zu Konvergenzen kam. Im Jahr 2020 wurde die Quellenanalyse abgeschlossen und mit der Verschriftlichungsphase des Habilitationsprojekts begonnen.

»MINHAG ITALIA«: VARIATIONEN DES JÜDISCHSEINS IM 19. JAHRHUNDERT IM SPIEGEL ITALIENISCHER GEBET-BÜCHER. EINE DIGITALE ANALYSE

Alessandro Grazi

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Untersucht werden italienische jüdische Gebetbücher. Sie umfassen jeden Aspekt des jüdischen Lebens, vom täglichen Gebet bis zu den besonderen Anlässen der Hohen Feiertage, und sind daher die am häufigsten gedruckten Bücher im Judentum, was die verschiedenen Ausgaben angeht. Trotz ihrer Prominenz im jüdischen Leben haben sie kaum akademische Aufmerksamkeit erhalten, weil sie als stabile Faktoren angesehen wurden, deren Dynamik der Analyse unwürdig sei. Zwar behielten Gebetbücher eine gewisse Einheitlichkeit in Raum und Zeit bei, doch kleine Änderungen in den verschiedenen Ausgaben konnten die politische und kulturelle Wahrnehmung einer bestimmten Ausprägung des Judentums in ihrem jeweiligen Kontext wesentlich verändern. Das Projekt fragt unter anderem danach, inwieweit bestimmte politische und gesellschaftliche Elemente, indem sie in einen kanonischen Text wie das Gebetbuch Eingang fanden, sakralisiert wurden, und welche Gebete verkürzt oder gestrichen wurden, so dass von einer Desakralisierung durch Entritualisierung zu sprechen wäre. Im Prisma des Gebetbuchs verwischen sich, so die Ausgangsthese der Untersuchung, die Grenzen zwischen traditionellen Kategorien der jüdischen Geschichte wie Orthodoxie und Reform oder Italienisch, Aschkenas und Sefarad. Das Projekt wird eine digitale und konzeptuelle Analyse der italienischen jüdischen Gebetbücher des 19. Jahrhunderts durchführen, um sie als historische Untersuchungsobjekte zu erhalten und zu nutzen. Die Digitalisierung dieser Gebetbücher wird eine digitale Untersuchung mit optischer Zeichenerkennung (OCR) ermöglichen. 2020 wurde mithilfe der Plattform *eScriptorium – A Digital Palaeography Framework* mit der Transkription und Korrektur der zuvor ausgewählten Quellentexte begonnen.

CHRISTENTUM, TECHNISIERUNG UND GESELLSCHAFT IM GROßBRITANNIEN DER 1940ER- BIS 1960ER-JAHRE

John Carter Wood

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Welche Rolle soll der christliche Glaube in einer industrialisierten, hochtechnologischen und konsumorientierten Gesellschaft spielen? Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden in Europa intensive Diskussionen über diese Frage statt, die in die breitere Auseinandersetzung mit dem Thema soziale Erneuerung eingebettet waren. Menschen christlichen Glaubens – ob kirchliche Amtsträger:innen oder unabhängige Intellektuelle – versuchten, diesen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umbruch in Einklang mit ihren religiösen Prinzipien zu bringen. Dabei traten einige mit Idealen hervor, die mit einer traditionellen christlichen Weltanschauung konkurrierten. Sie schlugen sich beispielsweise in Naturwissenschaft- und Technikgläubigkeit, Individualismus und Selbstverwirklichung sowie den Ideologien des Kalten Krieges nieder. Diese Ideale können als sakralisierte säkulare Alternativen zu althergebrachten Glaubensprinzipien betrachtet werden. Manche Christen und Christinnen waren der Überzeugung, sie müssten sich dieser neuen Herausforderungen stellen. Das Projekt erforscht den Umgang britischer Christ:innen mit der technologischen Gesellschaft der 1940er- bis 1960er-Jahre wie auch die damit einhergehende Überzeugung, vermeintlich unverfügbare und ordnungsgebende Aspekte ihres Glaubens neu konzipieren zu müssen. Untersucht werden die Themen, mit denen sich Vertreter:innen der etablierten Church of England, ökumenische Intellektuellenkreise und die christliche Presse intensiv befassten: Freiheit und Verantwortung, Sakralisierung und Desakralisierung religiöser und nichtreligiöser Konzepte und Praktiken, dem Umgang mit der Natur, Veränderungen im Arbeitsleben und potenzielle Bedrohungen des Familienlebens.

MENSCH UND TIER AM SERENGETI RESEARCH INSTITUTE. MANAGEMENT UND WISSENSCHAFTEN SAKRALISIERTER NATUR IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS

Bernhard Gißibl

Seit 2020

Institutionelle Förderung

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Serengeti-Nationalpark in Ostafrika zu einem der weltweit bekanntesten Orte vermeintlich ursprünglicher Natur. Die Vielfalt und Populationsgröße der dort lebenden Großsäugetiere, vor allem aber die saisonalen Wanderungen hunderttausender Gnus und Zebras machten das Ökosystem in den Augen westlicher Naturschützer:innen zur »letzten Wildnis« und einem »Fenster zur Schöpfung«. Zum besseren Verständnis und Management dieses Ökosystems und seiner tierischen Bewohner wurde Anfang der 1960er-Jahre auf Betreiben europäischer und nordamerikanischer Stiftungen und Naturschutzorganisationen das »Serengeti Research Project« eingerichtet. 1965 wurde es zu einem formellen Forschungsinstitut zur Untersuchung von Verhalten und Ökologie der freilebenden Wildtiere im Nationalpark. Das Forschungsprojekt untersucht die Wissenschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte dieser Institution, die im Kontext der Dekolonisierung Tansanias in den 1960er- und 1970er-Jahren zu einer der wichtigsten internationalen Produktionsstätten biologischen und naturschutzrelevanten Wissens über charismatische Großsäugetiere wurde. Es fragt einerseits nach dem Beitrag verschiedener, konkurrierender Wissenschaften des wilden Tiers zur Sakralisierung der Serengeti. Andererseits beleuchtet es das Verständnis menschlichen und tierischen Verhaltens. Untersucht wird weiterhin, ob und wie sich durch die gezielte »Afrikanisierung« des Instituts seit den späten 1960er-Jahren die sozialen Beziehungen des am Institut beschäftigten Personals wandelten. Inwieweit gingen Kategorien »rassischer« Differenz in anderen Differenzkategorien auf? Schließlich analysiert das Projekt auch, wie Wissenschaft und Forschende in die Verwaltungs- und Leitungsstrukturen des Parks eingebunden waren und wie sich wissenschaftliche Erkenntnis zu den Erfordernissen des Parkmanagements verhielten.

ZWISCHEN THEOLOGISCHEN POSITIONEN UND NATIONAL-POLITISCHEN INTERESSEN. KATHOLISCHE BISCHÖFE ALS AKTEURE DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN UND DEUTSCH-POLNISCHEN VERSÖHNUNG NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG (1945–1990)

Urszula Pękala

2011–2016 und 2020 institutionelle Förderung,
2017–2019 DFG-Förderung

Das Habilitationsprojekt hat in vergleichender Perspektive die Rolle katholischer Bischöfe im deutsch-französischen und deutsch-polnischen Versöhnungsprozess nach dem Zweiten Weltkrieg untersucht. Die zentrale Frage lautete: Wie positionierten sich Bischöfe aus der BRD, der DDR, Frankreich und Polen zwischen einer theologischen Untermauerung des Versöhnungskonzepts einerseits und ihren politisch-nationalen Loyalitäten andererseits? Die Überzeugung von der Notwendigkeit, das Verhältnis zu dem jeweiligen Nachbarland auf der Grundlage christlicher Prinzipien wieder aufzubauen, blieb unter den Bischöfen in allen untersuchten Ländern unbestritten. Allerdings variierte die praktische Umsetzung dieses theologischen Konzepts durch die Bischöfe in den beiden Versöhnungsprozessen. Ausschlaggebend waren die unterschiedlichen politisch-gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen sie agierten, sowie ihre jeweilige Auffassung des Verhältnisses von religiöser und politischer Sphäre. Sowohl hinsichtlich der Motivationen der Bischöfe als auch bezüglich ihrer Handlungen fiel jedoch die Grenze zwischen diesen beiden Sphären äußerst unscharf aus – sie wurde von den Bischöfen immer wieder kontextabhängig ausgehandelt. Die auf Grundlage von Recherchen in insgesamt 28 kirchlichen und staatlichen Archiven sowie wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland, Frankreich und Polen verfasste Monographie wurde im Dezember 2020 bei der Katholisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz als Habilitationsschrift eingereicht.

»NEUE MENSCHEN« SCHAFFEN UND WERDEN. RATIONALISIERUNG, SUBJEKTIVIERUNG UND MATERIALITÄT IN BAT'AS INDUSTRIESTADT ZLÍN (1920–1950)

Gregor Feindt

2014–2020 institutionelle Förderung,
seit 2020 DFG-Förderung

»Was wollen Sie im Leben werden?« fragte das tschechoslowakische Schuhunternehmen Bat'a seine Bewerber:innen. Trotz einer Bandbreite möglicher Antworten stand für Bat'a das Ziel fest: Aus seinen Beschäftigten sollten »neue industrielle Menschen« werden. Nur solche leistungsstarken Menschen konnten, so die Überzeugung des Firmengründers Tomáš Bat'a und seiner Nachfolger, die Herausforderungen der Moderne bewältigen und die Tschechoslowakei verbessern. Der männlich gedachte Idealtyp dieses Menschen arbeitete zielstrebig an sich selbst, war sportlich, sauber und gesund, aber auch weltgewandt – und vor allem dem Unternehmen gegenüber

gehorsam. Der neue Mensch bei Bat'a wurde zu einer ordnungsgebenden und unverfügbaren, d. h. zu einer sakralisierten, Leitidee für die industrielle Moderne. »»Neue Menschen« schaffen und werden« untersucht industrielles Leben in der südmährischen Industriestadt Zlín während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und verbindet die Perspektive von Unternehmen und Beschäftigten. Mit Blick auf das Unternehmen fragt das Projekt nach der Disziplinierung von Arbeiterinnen, Arbeitern und Angestellten. Es zeigt, wie die in der Schuhproduktion eingeübte Rationalisierung auf den Alltag ausgeweitet wurde und das Leben in Internaten und Wohnsiedlungen prägte. Zudem betrachtet das Projekt die Arbeitenden selbst als handelnde Subjekte und untersucht Personalakten, Tagebücher von Arbeitern und Arbeiterinnen oder rückblickende Lebensberichte. Damit arbeitet es heraus, wie das Unternehmen autoritäre »neue Menschen« formte und wie sich diese Arbeitenden das Sozialexperiment aneigneten, eigensinnig neue Menschen wurden oder dies vermieden.



Das luxuriöse Hotel Společenský Dům (Gesellschaftshaus) beherbergte Geschäftsreisende und internationale Gäste und stellte die Modernität und Annehmlichkeit des Lebens in Zlín zur Schau. Handkolorierte Postkarte vom 1. Mai 1937.

FORSCHUNGSBEREICH 3

MOBILITÄT UND ZUGEHÖRIGKEIT

Mobilität macht Andersartigkeit besonders sichtbar. Die Bewegung von Personen und Konzepten stellen bestehende politische, soziale, religiöse und regionale Differenzen und Zugehörigkeiten infrage oder veränderten sie. Differenzen und Zugehörigkeiten mussten von mobilen Akteur:innen und den mit ihnen konfrontierten Gesellschaften (neu) definiert und ausgehandelt werden.

Umgekehrt bedingen sich verändernde Zugehörigkeiten die Mobilität von Akteur:innen. Der Forschungsbereich untersucht diese Phänomene in breiter räumlicher und zeitlicher Perspektive und stellt so das Narrativ einer stetigen Zunahme von Mobilitätspotenzialen infrage. Stattdessen treten Diskontinuitäten, Umbrüche und schubartige Veränderungen hervor, die Auswirkungen auf Zugehö-

rigkeiten hatten. Epochenübergreifend lassen sich Prozesse der sozialen und räumlichen Verflechtung und Entflechtung beobachten. Zugehörigkeit konnte unterschiedliche Aggregatzustände annehmen. Differenzkategorien verstärkten sich wechselseitig, traten in Konkurrenz zueinander oder neutralisierten sich. Mobilität lässt sich auf diese Weise als Testfall für die Ambiguitätstoleranz von Gesellschaften verstehen.

Die Mitglieder des Forschungsbereichs setzten sich im Jahr 2020 u. a. mit digitalen Methoden und praxeologischen Ansätzen auseinander. Erste Ergebnisse wurden auf der Tagung »Ein Europa der Differenzen – Pluralisierung, Provinzialisierung und Säkularisierung« im November präsentiert.

Sprecher (2020): Thomas Weller und Markus Müller



Karikatur auf die Niederschlagung der Revolutionen von 1848/1849: »Rundgemälde von Europa im August MDCCCLXIX«, Federlithografie von Ferdinand Schröder, 1849.

TRANSATLANTISCHE FAMILIEN. DIE LEBEN DEUTSCHER REVOLUTIONSFLÜCHTLINGE (1848/49–1914)

Sarah Panter

Seit 2015

Institutionelle Förderung

Das Projekt fragt nach der Bedeutung von »Familie« für die Handlungsmacht deutscher Revolutionsflüchtlinge während der transatlantischen Migration im »langen« 19. Jahrhundert. Die bislang vorherrschende Deutung ihrer Leben nach 1848/49 entwickelt es in dreifacher Weise weiter: Erstens erfasst es ihre Leben als Migrationsbiographien, das heißt, Selbstverständnis und Handlungskompetenz der Akteure werden aus der Erfahrung ihrer transatlantischen Mobilität erklärt. Dadurch schreibt sich das Projekt in das interdisziplinäre Forschungsfeld der »mobility studies« ein. Zweitens analysiert es die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundlagen des Mobilitätsprozesses und unterstreicht so die zentrale Bedeutung familialer Netzwerke für die Handlungskompetenz der Akteure. Damit hinterfragt es auch etablierte postrevolutionäre Zäsuren, wie den Amerikanischen Bürgerkrieg oder die Reichsgründung von 1871. Drittens nimmt das Vorhaben nicht nur die Ehefrauen, sondern auch die Zugehörigkeiten und Karrieren der Kinder von Revolutionsflüchtlingen systematisch in den Blick. Denn die Revolutionsflüchtlinge reisten oft nicht als Individuen, sondern gemeinsam mit ihren Ehefrauen, Kindern oder anderen Familienangehörigen und

gelangten über Zwischenstationen in der Schweiz, Frankreich oder England in die USA. Durch diesen grenzüberschreitenden, familialen und intergenerationalen Zugriff eröffnet das Projekt einerseits eine zeitlich erweiterte Perspektive auf die Wirkungsgeschichte der Revolution und untersucht andererseits ihr transatlantisches Erbe jenseits der Kategorien von Flucht, Exil oder Rückkehr. Insgesamt zeigt die Analyse der transatlantischen Leben deutscher Revolutionsflüchtlinge, dass Mobilität, Familie und politisches Selbstverständnis eng miteinander verknüpft waren und nur in ihrem Zusammenwirken verstanden werden können.

Indem multiple Zugehörigkeiten, grenzüberschreitende Mobilitätspotentiale und revolutionäre Selbstinszenierungen gleichwertig ein- und aufeinander bezogen werden, möchte das Vorhaben schließlich auch ein neues Licht auf das transatlantische Selbstverständnis der »Achtundvierziger / Forty-Eighters« werfen: Wie verständigten sie sich durch ihre (auto-)biographische Praxis über den gemeinsamen sinnstiftenden Kern ihrer Zugehörigkeit zu dieser Gruppe und wie veränderte sich dieser Kern im Prozess der transatlantischen Migration?

Neben der Niederschrift erster Teile der Habilitationsschrift wurden 2020 vor allem Quellen über die Leben und Karrieren der Kinder der Revolutionsflüchtlinge ausgewertet.

MULTIPLE KONFESSIONELLE ZUGEHÖRIGKEITEN? REZEPTION UND ZENSUR DES MAINZER DOMPREDIGERS JOHANN WILD OFM (1495–1554)

Markus Müller

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Über die konfessionelle Zugehörigkeit des Mainzer Dompredigers Johann Wild ist sich die heutige Forschung ähnlich uneins wie die kirchlichen Zensoren des 16. Jahrhunderts. Wilds umfangreiche Postillen und Bibelkommentare enthielten Zitate und Paraphrasen von Theologen aller Konfessionen. Seit 1550 in gedruckter Form erhältlich, verkauften sie sich in ganz Europa bestens. Dabei verzichtete der Mainzer Domprediger auf konfessionelle Polemik und prangerte kirchliche Missstände vehement an. Er legte aber, bildlich gesprochen, seine Mönchskutte nie ab, sondern forderte Treue zur römischen Kirche. Die kirchlichen Zensoren in Frankreich, Spanien und Italien verdächtigten Wild des »Lutheranismus«, hielten seine Schriften aber dennoch für lesenswert. Sie erstellten daher »expurgierte«, d. h. »von Glaubensirrtümern gereinigte« Neudrucke, die sich allerdings stark voneinander unterschieden. Ein computergestütztes Verfahren – Texterkennung mit dem Werkzeug »Transkribus« und Textvergleiche mit Python-Skripten – legt die Differenzen zwischen den Expurgationen offen. Durch die breite theologiegeschichtliche Kontextualisierung dieser Unterschiede lässt sich besser verstehen, wie die gedankliche Abgrenzung zwischen den Konfessionen entstand und funktionierte.

Im Berichtsjahr 2020 wurden für rund 150 Seiten des Originaltexts die Expurgationen rekonstruiert, die die spanischen und römischen Zensoren vorgenommen hatten. Mit Hilfe der Software »TRACER« wurde ein computergestütztes Verfahren entwickelt, um Gemeinsamkeiten zwischen Texten zu suchen und so die Quellen Wilds freilegen zu können. Die Interpretation der Funde und der Abgleich mit archivalischen Zensuren wurde erfolgreich vorangetrieben und die Verschriftlichung der geplanten Publikation begonnen. Die Recherche zur Rezeption der Wild-Zensur im jakobinischen England konnte 2020 abgeschlossen werden.

Manuell zensierte Auslegung des Römerbriefs, Kap. 7, in: Johann Wild (O. F. M.), *In sacrosanctum Iesu Christi secundum Iohannem Euangelium Commentaria... Accessit eiusdem authoris Paulinæ Epistolæ ad Romanos interpretatio etc.*, Alcalá de Henares (Anton Sánchez de Leyva) 1578, fol. 31r.

MÖNCHISCHE MOBILITÄT IM TRANSOSMANISCHEN RAUM. DIE DONAUFÜRSTENTÜMER UND DAS OSMANISCHE SÜDOSTEUROPA ZWISCHEN DEM 14. UND 17. JAHRHUNDERT

Mihai-D. Grigore

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Inwiefern waren die Donaufürstentümer Walachei und Moldau eine Drehscheibe der Kommunikation in der orthodoxen Welt? Das Projekt untersucht die Verbindung zwischen Mobilität und Herrschaft bzw. Herrschaftsbildung am Beispiel der mönchischen Mobilität im »transimperialen« Südosteuropa des 14. bis 17. Jahrhunderts. »Transimperial« wird hier nicht nur als Durch- und Über-Schreiten von Imperien und ihrer Grenzen verstanden, sondern auch in einem diachronen Sinn hinsichtlich des Übergangs vom Byzantinischen zum Osmanischen Reich.

Eine für 2020 geplante Tagung zum Thema »Exportgut Herrschaft« musste aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden. Sie soll untersuchen, inwiefern ost- und südosteuropäische Herrschaftsverbände des späten Mittelalters ihre Entstehung mobilen kollektiven Akteuren verdanken. 2020 lag der Fokus auf der Literaturrecherche und der Verschriftlichung des Projektes.



MIGRANTEN IN ISTANBUL. DIFFERENZ UND ZUGEHÖRIGKEIT IN DER OSMANISCHEN WELT DES 16. BIS 18. JAHRHUNDERTS

Denise Klein

Seit 2014

Förderung im Rahmen des Schwerpunktprogramms
Transottomanica der DFG, Laufzeit: 2019–2022
(zuvor institutionelle Förderung seit 2014)

Istanbul war und ist noch immer eine Stadt von Einwander:innen. Nach ihrer osmanischen Eroberung 1453 wurden vor allem osmanische Untertan:innen aus den Provinzen sowie Sklav:innen aus Osteuropa in der Stadt zwangsangesiedelt. Später kamen jüdische und muslimische Religionsflüchtlinge aus Spanien nach Istanbul, seit dem 16. Jahrhundert vor allem junge Männer vom Balkan und aus Anatolien, seltener auch aus den arabischen Provinzen, dem Kaukasus und Iran. Sie immigrierten in der Hoffnung auf Bildung, Karriere oder ein besseres Leben. Die Zuwanderung stellte neben Staat und Stadtgesellschaft insbesondere die Migranten selbst, die sich in der fremden Großstadt ein neues Leben aufbauen und ein Zuhause finden mussten, vor Herausforderungen. Das Projekt erzählt ihre Geschichte und untersucht exemplarisch, anhand von Einzel- und Kollektivbiographien, den Zusammenhang zwischen Migration und Zugehörigkeit in der vormodernen osmanischen Welt. Es zeigt, wie Zuwandernde unterschiedlicher Herkunft die Differenz und die Zugehörigkeit subjektiv erlebten. Es fragt, wie sich soziale, religiöse, regionale und weitere Zugehörigkeiten überlagerten und wie sie von den Akteuren immer wieder neu ausgehandelt und hierarchisiert wurden. Im Jahr 2020 wurde die osmanische Dichtung als Quelle zur osmanischen Migrations- und Emotionsgeschichte ausführlicher untersucht. Im Fokus der Literatur- und Quellenstudien standen die Diskurse der Istanbuler Stadtgesellschaft zum Thema Migration und Zugehörigkeit. Der Sammelband »Transottoman Biographies, 16th–20th c.« wurde für die Publikation im Sommer 2021 vorbereitet. Seine neun Beiträge fragen nach dem Einfluss grenzüberschreitender Mobilität auf die Lebenswege mobiler Akteure, auf lokale Gesellschaften und nach der regionalen Verflechtung zwischen dem Osmanischen Reich, Osteuropa und Iran.

BEWEGTE LEBEN. MOBILE IDENTITÄTEN UND ZUGEHÖRIGKEITEN IM IBERISCHEN ATLANTIK (1570–1700)

Thomas Weller

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Das südspanische Sevilla, seit 1503 Monopolhafen für den Amerikahandel, war im 16. Jahrhundert ein Knotenpunkt der Weltwirtschaft und fungierte als »Tor zur Neuen Welt«. Doch nur gebürtige Spanier und sogenannte »naturalisierte« Ausländer durften mit den spanischen Besitzungen in Übersee Handel treiben, und nicht jedem war es offiziell erlaubt, den Atlantik zu überqueren. Wer dies tun wollte, musste u. a. nachweisen, dass er selbst und seine Vorfahren katholischen Glaubens waren. In der Praxis gab es jedoch vielfältige Möglichkeiten, die obrigkeitlichen Handels- und Reisebeschränkungen zu umgehen. Einblicke in die Modalitäten der Reise und der Lebensbedingungen in Amerika gewähren u. a. Briefe von Migrant:innen an Angehörige im spanischen Mutterland (sogenannte *cartas de llamada*). Anhand von ausgewählten transatlantischen Biographien untersucht das Projekt den Zusammenhang zwischen Mobilität und Zugehörigkeiten aus akteurszentrierter Perspektive. Im Mittelpunkt stehen dabei fremde Kaufleute, die sich im 16. und 17. Jahrhundert in großer Zahl in Sevilla ansiedelten, um sich am lukrativen Amerikahandel zu beteiligen. Auf die obrigkeitlichen Migrationsregime reagierten sie häufig mit Praktiken der Dissimulation und Verstellung. Es soll untersucht werden, wie sich derartige Praktiken auf die »biographische Navigation« der Akteure und die Konstruktion von mobilen Identitäten und Zugehörigkeiten auswirkten. Am Beispiel von (meist protestantischen) Kaufleuten aus dem Heiligen Römischen Reich hat sich gezeigt, dass die individuellen Bewältigungsstrategien bei dieser Gruppe von seltenen Fällen der konfessionellen Konfrontation bis hin zu weitgehender Anpassung an die katholische Konfessionskultur reichten. Während »nationale« Mehrfachzugehörigkeiten weitgehend akzeptiert waren, waren sie im religiösen Bereich prinzipiell ausgeschlossen.

KULTURELLE DIFFERENZ UND FRÜHNEUZEITLICHE AUßENBEZIEHUNGEN. DIE SPANISCHE MONARCHIE UND DIE HANSESTÄDTE (CA. 1570–1700)

Thomas Weller

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Die spanische Monarchie und die Hansestädte können gleich in mehrfacher Hinsicht als »ungleiche Partner« gelten. Trotzdem kam es seit dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts zu einer wirtschaftlichen und politischen Annäherung zwischen der katholischen Weltmacht Spanien und den mehrheitlich protestantischen Hansestädten, von der beide Seiten profitierten. Am Beispiel dieses von der historischen Forschung bislang wenig beachteten Annäherungsprozesses untersuchte das Projekt den Umgang mit Differenz im Rahmen frühneuzeitlicher Außenbeziehungen. Im Anschluss an ein erweitertes Konzept frühneuzeitlicher Außenbeziehungen gerieten dabei nicht allein die vermeintlichen »Hauptakteure« und Träger frühmoderner Staatlichkeit in den Blick. Neben politischen Funktionsträgern und Gesandten richtete sich das Augenmerk vielmehr auch auf andere Akteursgruppen, wie etwa Kauf- oder Seeleute, die als Broker der hansisch-spanischen Beziehungen eine nicht minder wichtige Rolle spielten. Dabei hat sich gezeigt, dass sich die Frühneuzeitforschung in den letzten Jahren zu Recht von einigen zentralen Narrativen verabschiedet hat. Konfessions- und Staatsbildung, ein aufkommendes Nationalbewusstsein, dynastisches Prestige- und ständisches Ordnungsdenken waren gewissermaßen nur die eine Seite der Medaille. Auf der anderen lässt sich gerade auf dem Feld der Außenbeziehungen ein mithin erstaunlich pragmatischer und flexibler Umgang mit religiösen, »nationalen« und politisch-sozialen Differenzen erkennen, der die Frühe Neuzeit vor allem als eines kennzeichnet: eine Epoche der Uneindeutigkeit und der Vielfalt. Die Ergebnisse des abgeschlossenen Projekts sind in einer Habilitationsschrift gebündelt worden, die im Januar 2021 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingereicht wurde.

MIGRATION UND VERGESELLSCHAFTUNG JENSEITS DES NATIONALEN PARADIGMAS. EINE RELATIONALE GESCHICHTE DER »RUHRPOLEN« (1860–1950)

Anne Friedrichs

Seit 2018

Institutionelle Förderung

Anlässlich der Flucht von zahlreichen Menschen nach Europa werden die Fragen, wann Migrant:innen zu einer Gesellschaft gehören und welche Folgen ihr Aufenthalt für die Sozial- und Rechtssysteme hat, besonders kontrovers diskutiert. Das Habilitationsprojekt will solche Kontroversen in Perspektive rücken, indem es sich mit der Geschichte der häufig als »Ruhrpolen« bezeichneten Arbeitsmigrant:innen, Abenteuersuchenden, Kriegsgefangenen, Zwangsarbeiter:innen, Flüchtlingen, Vertriebenen und »Displaced Persons« befasst. Es untersucht, wie sich Fremdzuordnung und Selbstverortung veränderten in einer Zeit, als die Idee einer Deckungsgleichheit von Nation, Volk und Staatsterritorium zunehmend im öffentlichen und politischen Diskurs Niederschlag fand. Ältere ökonomisch und religiös geprägte Ordnungsvorstellungen, so zeigt es, waren häufig ebenso maßgeblich für die Zugehörigkeitskonstruktionen. Die Interaktionen innerhalb der Ruhrregion, aber auch die von ihr ausgehenden Kontakte und Kollaborationen brachten eine veränderte gesellschaftliche Toleranz gegenüber Vielheit hervor. Die damit verbundenen Tendenzen einer Entmenschlichung wirkten sich erheblich auf die ökonomisch geprägten Leben und politischen Subjektivitäten aus. Durch das multiperspektivische Vorgehen trägt das Projekt zum einen zu einer Neukonzeptionalisierung von Gesellschaft als Analysebegriff bei, der Mobilität und Differenz als konstitutive Elemente einbezieht. Darauf aufbauend wird zum anderen eine europäische Kulturgeschichte von Zugehörigkeit als geschichtswissenschaftlicher Zugang entwickelt, der Einheitsvorstellungen von Gruppen und distinkten Sozialräumen entgegnetreten kann.

SÄKULARISMUS IN ÄGYPTEN ZWISCHEN GRENZÜBERSCHREITUNG UND GRENZZIEHUNG

Manfred Sing

2013–2020

Institutionelle Förderung

Ägypten war seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ein Zentrum arabischer Intellektueller und islamischer Reformer, die im Kampf gegen den britischen Kolonialismus verschiedene mobile Konzepte wie etwa »Säkularismus« aufgriffen. Über konfessionelle und ethnische Grenzen hinweg debattierten sie bereits vor der Unabhängigkeit über Fragen der nationalen Zugehörigkeit. Nachdem Teile der Forschungsarbeit in die Habilitationsschrift und einen Artikel geflossen sind, wird nun am Beispiel der transnationalen Biographie einer arabischen Feministin, Widad Sakakini (1913–1991), gezeigt, wie sie säkulare und islamische Argumentationsweisen kombinierte, um feministische Forderungen in der islamischen Geschichte und in verschiedenen lokalen Kontexten – Libanon, Syrien und Ägypten – zu verankern. Die Monographie soll im Laufe des Jahres 2021 erscheinen. Die Forschung zu mobilen Konzepten im modernen Ägypten wird ab Oktober 2020 mit neuem Schwerpunkt in einem Teilprojekt des Leibniz-Verbundprojekts »The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World« (HISDEMAB) am IEG fortgeführt.

SELBSTBESTIMMUNG UNTER DER BESATZUNG? DIE HERAUSBILDUNG DES MODERNEN ÄGYPTEN (1879–1956)

**Teilprojekt im Leibniz-Kooperationsprojekt
»The Historicity of Democracy in the Arab and
Muslim World« (HISDEMAB)**

Manfred Sing, Marianne Dhenin

2020–2023

Förderung: Wettbewerbsverfahren der
Leibniz-Gemeinschaft

Kooperationspartner: ZMO Berlin, ZZf Potsdam,
Institut français du Proche-Orient (Amman),
Manouba University (Tunis)

Ägypten als international verflochtener Teil des britischen Empires, der arabischen Welt, der islamischen Reformbewegung und des (post-)osmanischen Raumes war Anfang des 20. Jahrhunderts ein Treffpunkt sowohl mobiler Akteur:innen als auch global zirkulierender Konzepte.

Das am IEG angesiedelte Teilprojekt im Leibniz-Kooperationsprojekt HISDEMAB untersucht dabei, wie globale Konzepte der Gesundheits- und Nationalisierungspolitik in lokale Kontexte umgesetzt wurden. Das Teilprojekt soll die Kontrolle und Überwachung von Räumen und Körpern vor dem Hintergrund des Mit- und Gegeneinanders von kolonialer Verwaltung und nationaler Elite aufzeigen. Unter Bezugnahme auf eine notwendige Modernisierung wurden Prozesse gestärkt und legitimiert, die ein »modernes«, geschlechtlich differenziertes Subjekt konstituierten. Inwiefern klagte die von der politischen Umgestaltung betroffene Bevölkerung bereits vorhandene oder neue Formen der politischen Teilhabe ein? Welche Partizipations- und Widerstandsmöglichkeiten konnten die als nicht-normativ oder nicht-ägyptisch eingestuft – mobilen, ethnischen, religiösen und geschlechtlich diversen – Gruppen wahrnehmen?

Noso-Politik und die Konstruktion geschlechtsspezifischer Stadträume im halbkolonialen Ägypten – Studie 1

Marianne Dhenin

Das Projekt verfolgt die Entwicklung eines neuen öffentlichen Gesundheitsregimes im halbkolonialen Ägypten. Wurden diese Gesundheitsregime dazu eingesetzt, um bestimmte Geschlechterpraktiken zu normalisieren und andere als nicht-normativ auszuweisen? Wie gelang es außerdem, mit neuen Formen der Hygiene und Krankheitsprävention, Räume und Körper, die als nicht-normativ – schmutzig, unnatürlich oder ungesund – galten, zu überwachen und zu kontrollieren?

Debatten über Staatsbürgerschaft und Säkularismus im halbkolonialen Ägypten – Studie 2

Manfred Sing

Die Herausbildung demokratischer Kernelemente im halbkolonialen Ägypten stehen hier im Fokus: Wahlrecht, Staatsbürgerschaft, Parlament und Verfassung, vor dem Hintergrund des Wechsels von osmanischer Herrschaft, britischem Protektorat und formaler Unabhängigkeit nach 1922 bei fortdauernder britischer Präsenz. Wie wurden in diesem Prozess politische, kulturelle und religiöse Zugehörigkeit von den verschiedenen Akteuren ausgehandelt?

TRANSKONFESSIONELLE MOBILITÄT. DIE RUSSISCH-ORTHODOXE MISSION UND DAS OSTSYRISCHE CHRISTENTUM IM IRAN (1898–1918)

Stanislau Paulau

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Das russisch-iranisch-osmanische Grenzgebiet wurde im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert zu einer Kontaktzone von überregionaler Bedeutung. In diesem transimperialen Raum wurde der machtpolitische Streit um den Einfluss in Zentralasien ausgetragen, an dem mehrere europäische Akteure beteiligt waren. Eng damit verbunden ist ein religionshistorisches Phänomen, das bisher kaum erforscht ist: die Aufnahme beziehungsweise Verdichtung von Kontakten zwischen den lokalen orientalischen Christentümern und den Kirchen europäischer Provenienz. Im Mittelpunkt steht hier das Fallbeispiel der Interaktion zwischen der russischen Orthodoxen Kirche und der Apostolischen Kirche des Ostens, jener Kirche, die in der ostsyrischen theologischen Tradition verwurzelt ist. Sie wird oft fälschlicherweise als »nestorianisch« bezeichnet. Erstmals werden die Aushandlungen religiöser Differenz zwischen der russischen Orthodoxie und dem ostsyrischen Christentum sowie ihre gegenseitigen Wechselwirkungen analysiert. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Zeit der unmittelbaren Tätigkeit der »Russischen Geistigen Urmia-Mission« (genannt nach der Stadt im Nordwesten Irans) von ihrer Gründung 1898 bis zu ihrer Auflösung 1918 im Zuge von Massakern an den christlichen Minderheiten im osmanisch-iranischen Grenzgebiet. Wie hängen Mobilität und Wandel der selbst- wie auch fremdzugeschriebenen religiösen Zugehörigkeit zusammen? Diese Frage ist von zentraler Bedeutung für das Forschungsvorhaben. Damit möchte das Projekt ein methodisches Instrumentarium erarbeiten, um die neueren missionsgeschichtlichen Ansätze unter Berücksichtigung von orthodoxer und orientalischer Christentumsgeschichte konzeptionell auszuweiten. Im Jahr 2020 wurden die Quellenrecherchen zu diesem Projekt entscheidend vorangetrieben.

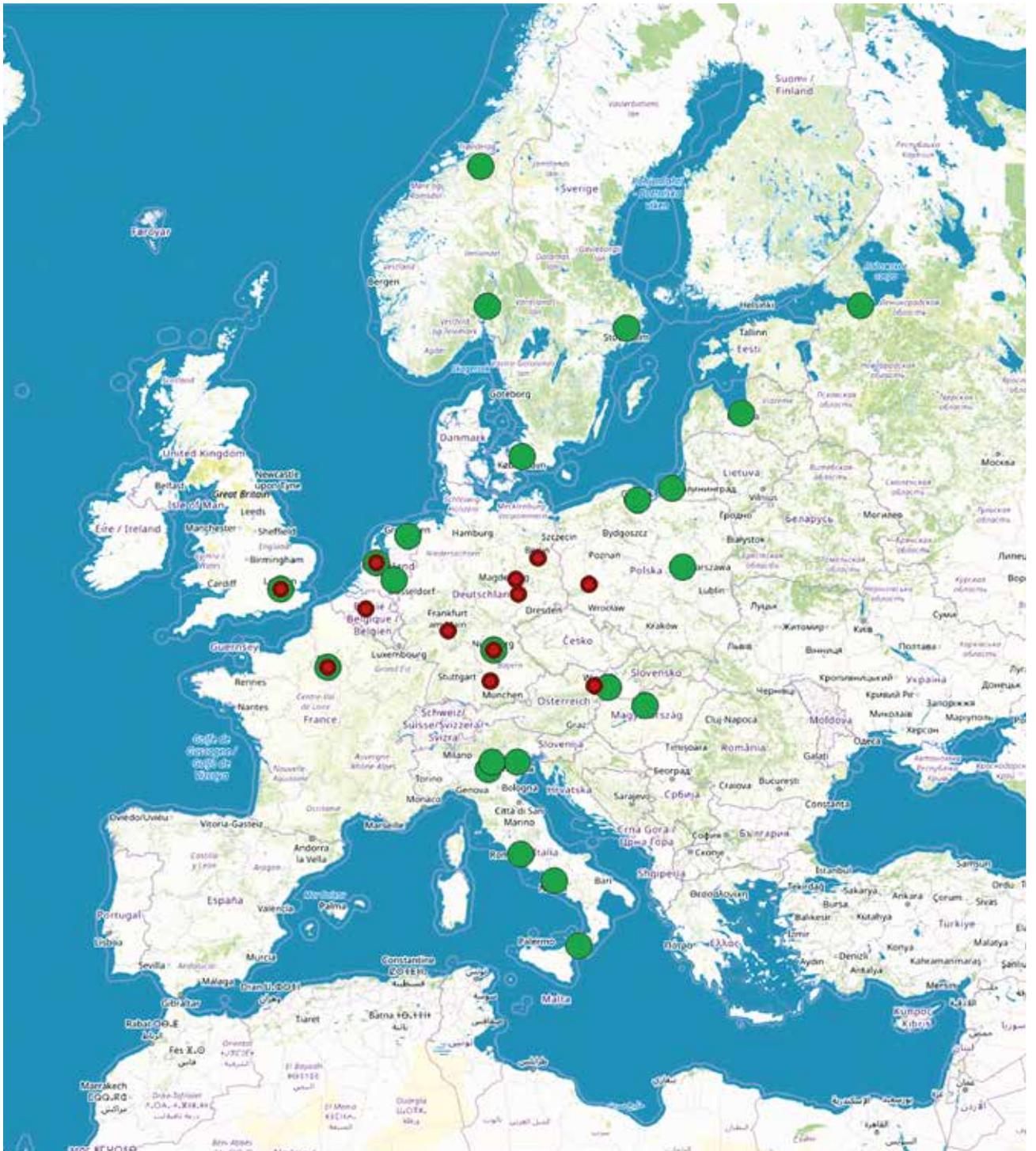
AM RANDE EUROPAS? GRENZWahrnehmung UND MOBILITÄT IN DEUTSCHEN INSEL- DARSTELLUNGEN (1648–CA. 1763)

Monika Barget

Seit 2019

Institutionelle Förderung

Wurden europäische Inselregionen in Darstellungen marginalisiert? Das Projekt untersucht Texte und Karten vermeintlich marginalisierter Inselregionen, die zwischen dem Ende des Dreißigjährigen Kriegs und der Mitte des 18. Jahrhunderts im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation oder in deutscher Sprache entstanden. Im Fokus stehen Prozesse der Inklusion und Exklusion sowie regionale und europäische Identitäten, die in den Quellen verhandelt und verbreitet werden. Einerseits kam es durch die Standardisierung der europäischen Kartographie, geographischen Lehrbücher und Nachschlagewerke (u. a. für Kaufleute) zu einer Kanonisierung und Popularisierung grundlegenden Wissens über europäische Inseln. Andererseits wurden die Entwicklung von Raumkonzepten und die Klärung von Zugehörigkeiten zunehmend von Sachverständigen (z. B. Historiker oder Diplomaten) übernommen, die international unterschiedlich stark vernetzt waren. Im Jahr 2020 wurden diese Verbindungen durch quantitative Auswertung der gesammelten Metadaten im Vergleich mit bestehenden Forschungsdaten analysiert. Die hier abgebildete Karte zeigt exemplarisch die Orte (rot), an denen deutschsprachige Kartographen im 17. und 18. Jahrhundert Karten europäischer Inseln anfertigten. Die grünen Punkte markieren die Orte, an denen der einflussreiche kartographische Verlag Homann aus Nürnberg über Agenten seine Atlanten, die Inselkarten enthielten, vertrieb. Die Vorlagen der Homann'schen Kartenproduktion kamen vor allem aus den Niederlanden und übernahmen niederländische Schwerpunktsetzungen in der Auswahl der dargestellten Orte. Textquellen wie Reiseberichte oder wissenschaftliche Traktate aber gehörten zu anderen diskursiven Kontexten und vermittelten demnach komplementäre oder konkurrierende Inselbilder. Um Textquellen miteinander zu vergleichen, werden u. a. Volltexte aus der Bayerischen Staatsbibliothek München und HathiTrust für digitale Textvergleiche genutzt.



Digitale Karten als Werkzeuge der Analyse von Mobilität: Druckorte der von deutschen Kartographen erstellten Inselkarten des 17. und 18. Jahrhunderts (rot) sowie Vertriebsorte der Homann-Atlanten aus Nürnberg (grün) im Vergleich.

DIE AUSHANDLUNG SOZIALER BEZIEHUNGEN IN AFFILIATIONS-Netzwerken

Demival Vasques Filho
Seit 2019
Institutionelle Förderung

Das methodologisch ausgerichtete Querschnittsprojekt möchte das Instrumentarium der sozialen Netzwerkanalyse weiterentwickeln. Im Mittelpunkt stehen zentrale Forschungsfragen der drei Forschungsbereiche des IEG und seines Rahmenthemas »Umgang mit Differenz«. Vorausgesetzt wird, dass soziale Beziehungen im Allgemeinen innerhalb einer kollektiven Struktur ausgehandelt werden. Die Akteure gehören sozialen Einheiten an oder nehmen an sozialen Handlungen teil, die mit dem gängigen Modell der paarweisen Interaktionen (von Individuum zu Individuum) jedoch nur unzureichend erfasst werden können. Dennoch stützt sich die historische Netzwerkanalyse bislang vor allem auf diese Art von Interaktionen.

Das Projekt geht über diese Ansätze hinaus und untersucht Interaktionen zwischen Individuen, Gruppen und ihren Zugehörigkeitsbeziehungen anhand von sogenannten Affiliationsnetzwerken. Wie wirken sich die Interaktionen auf die Individuen aus? Indem kollektive Strukturen einbezogen werden, soll gezeigt werden, wie Ideen, Konzepte und Wissensbestände über soziale Netzwerke vermittelt wurden. Durch die Analyse historischer Datensätze aus unterschiedlichen Projektkontexten des IEG kann so ein vertieftes Verständnis menschlicher Beziehungen und gesellschaftlicher Strukturen in (europäischen) Gesellschaften befördert werden.

Im Jahr 2020 wurde in dem in einer Fachzeitschrift veröffentlichten Artikel »Transitivity and degree assortativity explained: The bipartite structure of social networks« untersucht, wie sich die Größe sozialer Einheiten auf die Eigenschaften »Transitivität« (der Freund meines Freundes ist auch mein Freund) und »Gradassortativität« (stark verbundene Menschen neigen dazu, mit anderen stark verbundenen zu interagieren) auswirkt.

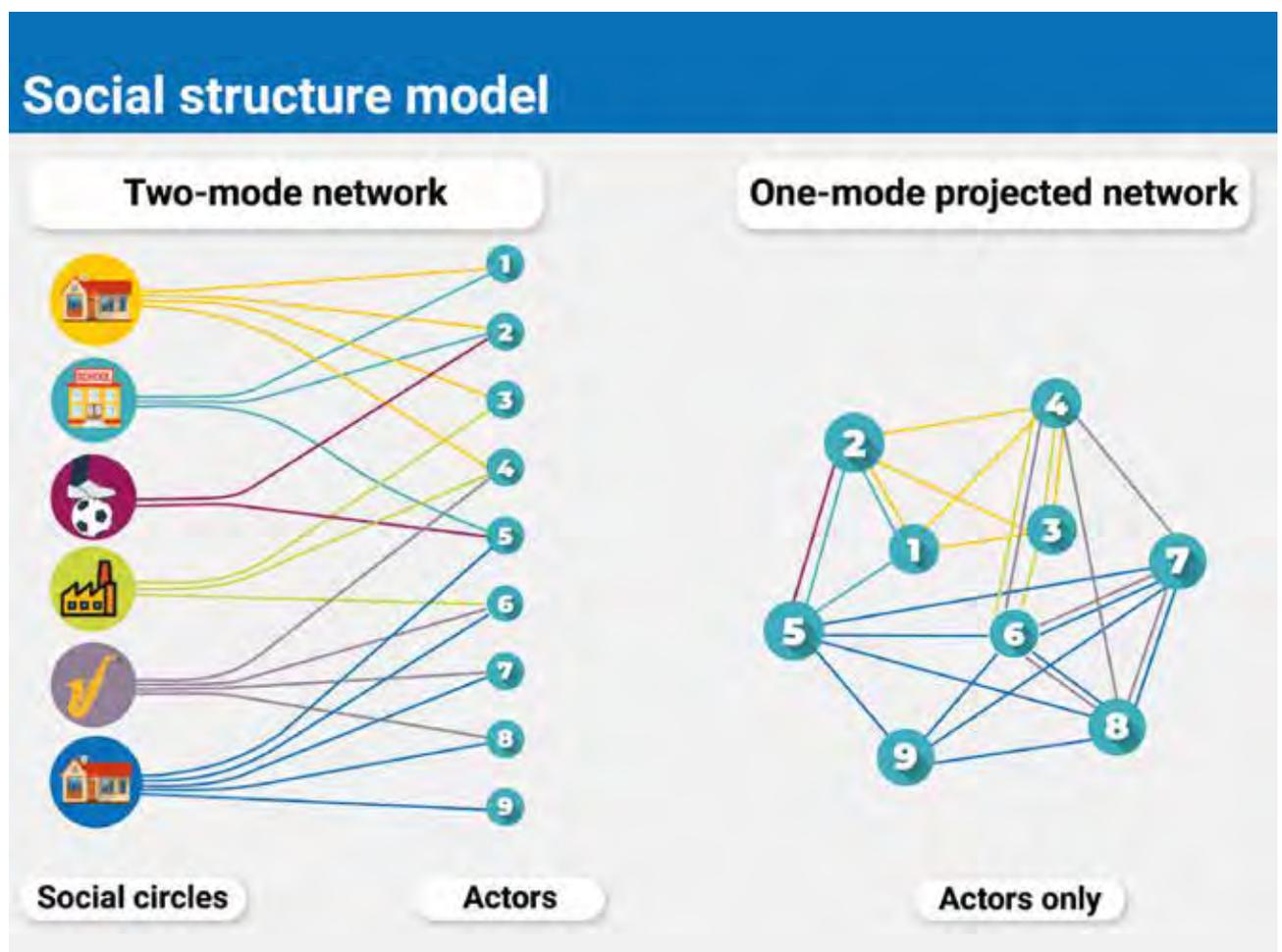


Diagramm eines Affiliationsnetzwerkes und seiner Ein-Modus-Projektion. Akteure sind Teil von sozialen Kreisen (sind ihnen angegliedert), die durch das Zwei-Modus-Netzwerk dargestellt werden. Das Ein-Modus-Netzwerk repräsentiert die Beziehungen, die als Folge solcher Zugehörigkeiten entstehen.



**Digital
Humanities Lab**

Leibniz-Institut für Europäische
Geschichte

About

[DH Lab @ GitHub](#)

[DH Lab @ Zotero](#)



DIGITALE HISTORISCHE FORSCHUNG | DH LAB

Der Bereich »Digitale Historische Forschung | DH Lab« ist die Antwort des IEG auf die zukunftsweisenden Herausforderungen des digitalen Wandels in der Wissenschaft. So werden im DH Lab einerseits die Aktivitäten digital gestützter Forschung gebündelt, andererseits wirkt es in die Arbeit der Forschungsbereiche am IEG hinein, um dort Quellenkritik, Heuristiken und Analysen mit digitalen Werkzeugen und Verfahren zu unterstützen. Die Mitglieder des DH Lab forschen zu eigenen Vorhaben im Rahmen des Forschungsprogramms des IEG, konzipieren neue Verfahren und Methoden zur formalen Modellierung historischer Fragestellungen und unterstützen den Transfer digitaler Verfahren in der Nachwuchsförderung.

Darüber hinaus wird aus dem DH Lab die Entwicklung, der Ausbau und die Kuration digitaler Forschungsinfrastrukturen koordiniert (u. a. IEG digital).

Es unterstützt ein kontinuierliches Management digitaler Forschungsdaten im laufenden Forschungsprozess. Den vernetzten, dezentralen und kooperativen Strukturen digitaler Forschung entsprechend pflegt das DH Lab ein breites Netzwerk und baut auf die fachübergreifende Zusammenarbeit mit Partnereinrichtungen.

Das geschieht auf regionaler Ebene im »Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften« (mainzed) und findet darüber hinaus auf nationaler und europäischer Ebene statt. Die in diesen Kooperationszusammenhängen entwickelten Methoden weisen einerseits über die am IEG bearbeiteten Forschungsfragen hinaus, und wirken andererseits produktiv auf sie zurück, indem das DH Lab den Dialog in und zwischen den Forschungsbereichen über geisteswissenschaftliche Verfahren und Methoden anregt und befördert.



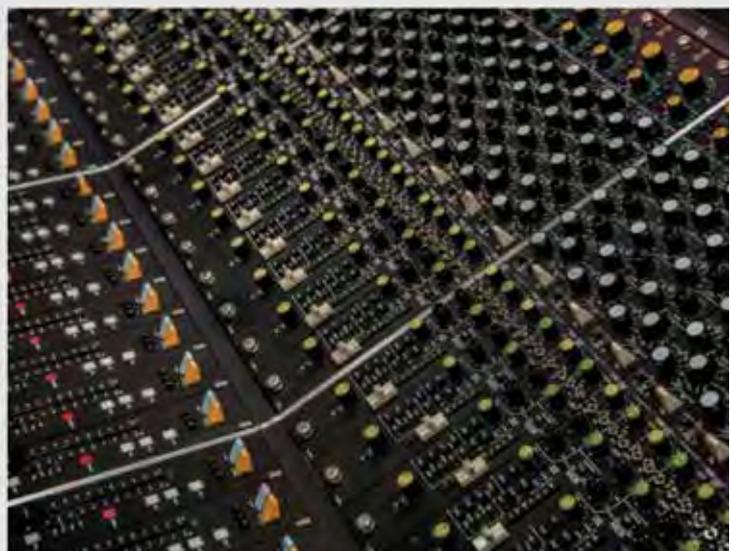
**Digital
Humanities Lab**

Leibniz-Institut für Europäische
Geschichte

About

[DH Lab @ GitHub](#)

[DH Lab @ Zotero](#)



PLÖTZLICH DIGITAL: VIRTUELLE LEHRE IN DER COVID-19-PANDEMIE

Das IEG ist Gründungsmitglied des Mainzer Zentrums für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften (mainzed), das Wissenschaftler:innen über die Fächergrenzen hinweg einen Rahmen gibt, um die digitale Forschung und Lehre in Mainz weiterzuentwickeln. In den Mainzer Masterstudiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften« bringen sich die Mitglieder des DH Lab mit unterschiedlichen Kompetenzen und Schwerpunkten regelmäßig ein.

Das DH Lab des IEG bietet für die Studierenden wertvolle Einblicke in die Anwendung digitaler Methoden in aktueller Forschung. Aus den im DH Lab versammelten Kompetenzen und Erfahrungen sind bereits Veranstaltungen aus den Themenfeldern Netzwerktheorie und Netzwerkanalyse, digitale Editionen, digitale Kunstgeschichte, Public Humanities (öffentliche Geschichte) sowie Projekt- und Prozessmanagement in DH-Projekten entstanden. Innerhalb des mainzed deckt das IEG den Bereich »Digital History« (digitale Geschichtswissenschaften) ab und erweitert so die Perspektive des Studiengangs thematisch und methodisch.

Die Schließung der Hochschulen war seit Beginn der COVID-19-Pandemie Teil der Einschränkungen, die das Virus eindämmen sollten. Das Sommersemester 2020 musste in kürzester Zeit auf ein reines Online-Semester umgestellt werden und die Lehre im Winter 2020/21 fand vollständig im digitalen Raum statt. Die plötzliche Umstellung hat dabei auch die Lehrenden »digitaler« Themen unvermittelt und folgenreich getroffen. Denn die Vermittlung digitaler Methodik setzt ebenso auf physische Begegnung und direkte Interaktion.

Das Team des DH Labs hat sich mit den Erfahrungen auseinandergesetzt und darüber mit Kolleg:innen am IEG diskutiert. Als wichtigste Lektion und zukünftige Herausforderung für die Lehre hat sich dabei die Ausbalancierung aus synchroner Kommunikation, vorrangig per Videokonferenz, und asynchronen Arbeitsaufträgen herausgestellt. Am erfolgversprechendsten scheint eine zweckorientierte Abwechslung der Formate zu sein: Live-Diskussionen per Video, Gruppenarbeiten und Chatkommunikation sowie Lektüre oder Einzelaufträge. Wöchentliche Videokonferenzen mit umfangreichem Präsentationsanteil erhöhen dagegen die Belastung der Studierenden. Der Lehrvortrag wird vor allem als Aufzeichnung präferiert oder sollte durch eine Textfassung ergänzt werden, um die Inhalte in Tempo, Zeitplan und Tiefe individuell zu erschließen.

Die erzwungene, plötzliche und vollständige Umstellung auf digitale Distanzlehre lenkte den Blick auf grundsätzliche Aspekte des digitalen Wandels. Digitale Werkzeuge wurden über Nacht zur kritischen Infrastruktur, und dem Zugang zu einem breiten Angebot an digitalen Diensten kommt zukünftig eine Schlüsselrolle zu. Die digitalen Werkzeuge und Formate sind als Erweiterung, nicht als Ersatz analoger Angebote konzipiert. Sie können die Kommunikation entlasten, verbessern oder effizienter gestalten, aber nicht fehlende physische Interaktion kompensieren. Eine einfache Übertragung etablierter Methoden und Abläufe ins Digitale scheitert oft – eine gewinnbringende digitale Transformation erfordert auch ein Neudenken der eigenen Routinen.

CONEDAKOR

Die Open-Source-Software ConedaKOR, ein graph-basiertes Datenbanksystem, dient der Verwaltung und Präsentation akademischer Objektsammlungen aus den bildbasierten Kultur- und Geisteswissenschaften. In ConedaKOR werden die Informationszusammenhänge innerhalb eines Graphen organisiert, der den Kontext ebenso wie die Beziehungen der Entitäten untereinander (Werke, Objekte, Personen, Orte etc.) darstellt. Das passiert inklusive ihrer multimedialen Repräsentationsformen (Abbildungen, Videos, PDFs etc.). Die Netzwerkstruktur eröffnet dabei alternative und explorative Recherchemöglichkeiten. Standardisierte Schnittstellen vereinfachen die Integration in bestehende Systeme und ermöglichen maschinelle Abfragen. Ein detailliertes Berechtigungs- und Authentifizierungssystem erlaubt paralleles Arbeiten mehrerer Arbeitsgruppen. Neben der Möglichkeit, mit dem als Open Source verfügbaren Code eigene ConedaKOR-Instanzen zu betreiben, wird das seit 2008 kontinuierlich weiterentwickelte System auch als »Software as a Service« (SaaS) im Rahmen von DARIAH-DE als eine »in-a-box«-Lösung angeboten. Mit dem Dienst werden neben reinen Forschungseinrichtungen insbesondere auch Lehrstühle an Universitäten angesprochen, die Objekte mit visuellen Medien verwalten. Sie könnten diese damit Wissenschaftler:innen sowie Studierenden zugänglich machen.

Der Bereich Digitale Historische Forschung | DH Lab des IEG beteiligt sich nicht nur aktiv an der weiteren Konzeption und Entwicklung der Software gemeinsam mit der Community – u. a. wurde im Februar 2020 im IEG ein Workshop zur Software durchgeführt (s. S. 81) – sondern beriet auch Interessierte der Fachwissenschaft im Rahmen der Betriebskooperationsvereinbarung mit DARIAH-DE.

CLARIAH-DE

Seit dem Gründungsjahr 2011 war das IEG in den Infrastrukturverbund DARIAH-DE (Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities) involviert und damit auch Teil des europäischen Netzwerkes DARIAH-EU. Auf nationaler und europäischer Ebene bildet DARIAH-DE einen strategischen Angelpunkt der Infrastrukturentwicklung für die Geisteswissenschaften. Im Laufe der drei Förderphasen von DARIAH-DE (2011–14, 2014–16 und 2016–19) wurde eine digitale Forschungsinfrastruktur für die Geistes- und Sozialwissenschaften entwickelt und aufgebaut. Im Anschluss an die Förderphase wurde die Infrastruktur DARIAH-DE durch eine Betriebskooperationsvereinbarung bis 2021 von 16 Partnerinstitutionen betrieben und mit dem Vorhaben CLARIN aus den Sprachwissenschaften zusammengeführt (CLARIAH-DE). Als eine der DARIAH-DE mittragenden Einrichtungen engagierte sich das IEG durch Eigenleistungen des Bereichs Digitale Historische Forschung | DH Lab. Neben Tätigkeiten im Bereich Dissemination und Beratungsaufgaben verantwortete das DH Lab 2020 die Organisation und Durchführung mehrerer Workshops zu Themen der Digital Humanities (s. S. 80). Die Partneereinrichtungen von CLARIAH-DE sind Teil verschiedener Konsortien und Initiativen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI). Neben der Infrastrukturförderung wird die Nachhaltigkeit auch über einen geplanten Verein zur Bündelung und Steuerung des gemeinsamen Angebotes vorangetrieben. Das IEG wird mit dem DH Lab auch in den kommenden Jahren sein Engagement für nachhaltige Forschungsinfrastrukturen in den historisch arbeitenden Geisteswissenschaften kontinuierlich fortsetzen.

RESEARCH INFRASTRUCTURE ON RELIGIOUS STUDIES (ReIReS)

Irene Dingel (verantwortlich),
Anna Aschauer und Jaap Geraerts (Projektmitarbeit)
Seit 2018
Förderung: Europäische Kommission,
H2020-INFRAIA-2016-2017
Koordination: FSCIRE Bologna

Zusammen mit akademischen Institutionen aus sieben weiteren europäischen Ländern arbeitet das IEG seit 2018 in dem Projekt ReIReS daran mit, eine europaweite Gemeinschaft von Forschenden zu bilden, um mit ihnen eine europaweite Forschungsinfrastruktur für religionsbezogene Studien aufzubauen.

Diese Infrastruktur soll zum einen aus technologischen Hilfsmitteln bestehen, wie z. B. webbasierte Datenbanken, die Forschenden den Zugang zu den Sammlungen der Partnerinstitutionen des Projekts ermöglichen. Zum anderen werden eine Vielzahl von Veranstaltungen, wie »Digital Humanities Workshops«

und »Training Schools«, angeboten, in denen Wissenschaftler:innen weitere Kompetenzen erwerben können und die beteiligten Partnerinstitutionen ihre Kenntnisse und Erfahrungen vermitteln.

Im Jahr 2020 war das IEG mit dem Bereich Digitale Historische Forschung | DH Lab im Rahmen von ReIReS hauptsächlich für die Koordination dieser »Digital Humanities Workshops« und »Training Schools« verantwortlich. Wegen COVID-19 wurden diese Veranstaltungen auf Online-Formate umgestellt. In diesem neuen Format haben mehrere Mitarbeitende des IEG an verschiedenen Veranstaltungen der Partnerinstitutionen teilgenommen.



Vor-pandemische Zeiten: Die ReIReS-Generalversammlung, Paris, 30. Januar 2020.

RESILIENCE

Irene Dingel (verantwortlich), Sofie Sonnenstatter (Projektkoordination am IEG)

Seit 2019

Förderung: EU-Kommission Horizon 2020, H2020-INFRADEV-2018-2020

Koordination: FSCIRE Bologna

Mit RESILIENCE (RELigious Studies Infrastructure: tools, Expert, conNections and CEnters in Europe) ist das IEG, gemeinsam mit elf weiteren beteiligten Institutionen aus zehn Ländern, am Aufbau einer Forschungsinfrastruktur für die religionsbezogenen Wissenschaften beteiligt. Im September 2020 wurde der Antrag zur Aufnahme auf die ESFRI-Roadmap, d. h. auf die Liste der vom »European Strategy Forum on Research Infrastructures« priorisierten Infrastrukturvorhaben, eingereicht.

Ziel von RESILIENCE ist es, eine dezentrale, interdisziplinäre Forschungsinfrastruktur aufzubauen, die Zugang zu Quellen, Forschungsdaten und digitalen Diensten erleichtert. Digitale Werkzeuge zur Erfassung, Verarbeitung und Analyse religionsbezogener Daten werden zur Verfügung gestellt und Forschende bei deren Auswahl und Anwendung begleitet. Zudem soll die internationale Vernetzung sowie der Austausch zwischen verschiedenen religionsbezogenen Forschungsfeldern angeregt und erleichtert werden. Neben der Bereitstellung innovativer digitaler Dienste, zugeschnitten auf die Bedürfnisse der transdisziplinären Religionsforschung, trägt RESILIENCE der Notwendigkeit physischer Zugänge zu Archiven und Spezialbibliotheken Rechnung, etwa durch geplante Stipendien für Forschungsaufenthalte. Diese Brücke zwischen physischen und digitalen Zugängen unterscheidet RESILIENCE von bestehenden Infrastrukturen im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften.

In der 2019 begonnenen frühen Vorbereitungsphase erhält RESILIENCE finanzielle Förderung durch Horizon 2020. Das IEG ist dabei für die Entwicklung einer Organisationsstruktur, inklusive einer Personalstrategie, sowie für die Ausarbeitung von Zugangsrichtlinien und -prozessen für Nutzer:innen zuständig.

FORSCHUNGSDATENMANAGEMENT

Digitale Daten bilden in vielen Vorhaben am IEG die Grundlage für die Beantwortung von Forschungsfragen. Das Forschungsdatenmanagement umfasst die systematische, planvolle und gesteuerte Vorgehensweise, die alle datenverarbeitenden Arbeitsabläufe effizient, effektiv, sicher und nachvollziehbar gestaltet. Die Koordinationsstelle im DH Lab (Fabian Cremer) leistet sowohl eine individuelle Unterstützung für die einzelnen Vorhaben als auch für institutionelle Aufgaben. Das umfasst neben der Kuratation der Datenbestände, der Koordination von Infrastruktur sowie der Einführung von Standards auch die Mitgestaltung des fachspezifischen Forschungsdatenmanagements.

Mit der Einrichtung der Koordinationsstelle lag der Fokus zunächst auf der Analyse der Bedarfe in bestehenden Vorhaben sowie vorhandener Prozesse und Praktiken im Umgang mit Forschungsdaten. Die Themen der Beratung umfassten Datensicherheit, Quellenorganisation, Datenmodellierung und automatisierte Sammlung von Daten sowie die Einbindung von Forschungsdatenmanagement in Drittmittelanträge. In der fachspezifischen Weiterentwicklung stand neben dem Engagement des IEG in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) ein Weiterbildungskonzept für Nachwuchswissenschaftler:innen. In einigen Projekten ist das Forschungsdatenmanagement bereits integriert und verankert. In RETOPEA (s. S. 18) unterstützt Ilenia Laudito als Forschungsdatenmanagerin die digitalen Produktions- und Publikationsprozesse der Bildungsmaterialien sowie deren Integration in eine virtuelle Umgebung. Langfristiges Ziel ist es, dass alle Forschenden am IEG das Datenmanagement in ihre wissenschaftlichen Arbeitsabläufe integrieren können. So werden auch die gemeinsame Nutzung und Nachnutzung digitaler Forschungsdaten sowie deren Integration in Open-Access-Publikationen vorangetrieben.

»LINKED ART« – SONDIERUNGS- PROJEKT ZUM EINSATZ DER NETZWERKANALYSE IM BEREICH DER KUNSTGESCHICHTE

Demival Vasques Filho, Thorsten Wübbena
Seit 2020
Institutionelle Förderung

Ausgelöst durch das Seminar »Network Science in the Humanities«, das IEG-Mitarbeiter Demival Vasques Filho im Sommersemester 2020 im Mainzer Masterstudiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften« durchführte, starteten die Studierenden Sophia Renz und Vanessa Tissen ein Projekt, um die Nutzung der sozialen Netzwerkanalyse für Forschungsfragen in der Kunstgeschichte mit Daten aus Museen zu erkunden. Sie untersuchten die vom Museum of Modern Art (New York) bereitgestellten Daten und die hieraus abzuleitenden Netzwerke von Künstlern basierend auf den vom Museum kuratierten Ausstellungen ihrer Kunstwerke.

Das IEG griff dieses studentische Interesse und Engagement auf und startete das »LinkedArt«-Projekt am DH Lab, um die weiteren Anwendungsmöglichkeiten von Netzwerkmethoden in der Kunstgeschichte zu untersuchen. Das Hauptziel ist, den Designprozess von Untersuchungen und Fragestellungen zu diskutieren, die Netzwerke in der Kunstgeschichte einbeziehen: Welche Datensätze können fruchtbar gemacht werden? Welche Arten von Informationen in diesen Datensätzen sind relevant? Wie werden Netzwerk-grenzen definiert?

»Netzwerkanalyse kann in der Kunstgeschichte gewinnbringend sein. Wenn Kunsthistoriker:innen dafür sensibilisiert werden, ihre Quellen als komplexe Datensätze für die Netzwerkanalyse zu betrachten, könnte die Zusammenarbeit mit Netzwerkanalysten noch viele spannende Forschungsthemen/-fragen aufdecken«, fassen Sophia Renz und Vanessa Tissen ihren Ansatz zusammen.

BOMBER'S BAEDEKER: VOM BILD ZUM TEXT

Ines Grund, Thorsten Wübbena
Seit 2019
Institutionelle Förderung
Partner: h-da

2019 wurde die originale Ausgabe des »Bomber's Baedeker: Guide to the Economic Importance of German Towns and Cities« (2. Auflage, 1944) des IEG vom Servicezentrum Digitalisierung und Fotodokumentation der Universitätsbibliothek Mainz digitalisiert und im Open Access zur Verfügung gestellt. Aufbauend auf einer Machbarkeitsstudie, die im Wintersemester 2019/20 an der Hochschule Darmstadt durchgeführt wurde, entstand 2020 das Konzept für einen automatisierten Prozess, der im Herbst 2020 umgesetzt wurde: die Transformation vom digitalisierten Druckwerk (Bild) zum maschinenlesbaren Text (XML) in einem dreistufigen Verfahren. Zunächst wurden wiederholt auftretende Fehler in der automatischen Texterkennung OCR (*optical character recognition*) verbessert, die im weiteren Verlauf des Skriptes zu Fehlern oder falscher Erfassung der Objekte führen könnten. So wird etwa die Entfernungsangabe »miles« durch das teilweise unklare Druckbild als »ndles« erkannt. Mit der Erstellung eines Verzeichnisses der häufigsten Fehler war eine effektive Autokorrektur möglich. Danach wurden mithilfe eines Skriptes bestimmte Muster im Text abgefragt, z. B. Städtenamen in Großschrift oder Geokoordination mit Gradzeichen, und hierüber die jeweiligen Objekte erkannt, bevor dann im finalen Schritt diese Informationen auch in die Textdatei übertragen werden (in einer XML-Struktur). Die Transformation von digitalisierten Druckwerken von einer Bilddatei zur maschinenlesbaren XML-Datei ist für zahlreiche Methoden der Digital Humanities ein wichtiger Schritt in der Datenaufbereitung und für Nachnutzungsszenarien (z. B. für Websites, maschinelles Lernen oder auch Datenvisualisierung). Die Erfahrungen, Arbeitsabläufe und die Skripte aus diesen Vorhaben erleichtern die Arbeit in zukünftigen Projekten. Die angereicherten Daten des »Bomber's Baedeker« sind nun bereit für weitere Forschungsarbeiten, etwa eine tiefere Auszeichnung oder erste Analysen.

Исторически преглед

НАУЧНОИСТОРИЧЕСКИОТДЕЛЕНИЕ НА ИНСТИТУТА ЗА ЕВРОПЕЙСКА ИСТОРИЯ ПРИ ФАКУЛТЕТА ЗА ДРУЖЕСТВОВЕДЕНИЕ И ПАУЗНОСТ
Том 10 (2010) № 1

СЪДЪРЖАНИЕ

1. А. А. А. А. — Изследване на историческите промени в	1
2. Б. Б. Б. Б. — Изследване на историческите промени в	2
3. В. В. В. В. — Изследване на историческите промени в	3
4. Г. Г. Г. Г. — Изследване на историческите промени в	4
5. Д. Д. Д. Д. — Изследване на историческите промени в	5
6. Е. Е. Е. Е. — Изследване на историческите промени в	6
7. Ж. Ж. Ж. Ж. — Изследване на историческите промени в	7
8. З. З. З. З. — Изследване на историческите промени в	8
9. И. И. И. И. — Изследване на историческите промени в	9
10. К. К. К. К. — Изследване на историческите промени в	10
11. Л. Л. Л. Л. — Изследване на историческите промени в	11
12. М. М. М. М. — Изследване на историческите промени в	12
13. Н. Н. Н. Н. — Изследване на историческите промени в	13
14. О. О. О. О. — Изследване на историческите промени в	14
15. П. П. П. П. — Изследване на историческите промени в	15
16. Р. Р. Р. Р. — Изследване на историческите промени в	16
17. С. С. С. С. — Изследване на историческите промени в	17
18. Т. Т. Т. Т. — Изследване на историческите промени в	18
19. У. У. У. У. — Изследване на историческите промени в	19
20. Ф. Ф. Ф. Ф. — Изследване на историческите промени в	20
21. Х. Х. Х. Х. — Изследване на историческите промени в	21
22. Ц. Ц. Ц. Ц. — Изследване на историческите промени в	22
23. Ч. Ч. Ч. Ч. — Изследване на историческите промени в	23
24. Ш. Ш. Ш. Ш. — Изследване на историческите промени в	24
25. Щ. Щ. Щ. Щ. — Изследване на историческите промени в	25
26. Ъ. Ъ. Ъ. Ъ. — Изследване на историческите промени в	26
27. Ы. Ы. Ы. Ы. — Изследване на историческите промени в	27
28. Я. Я. Я. Я. — Изследване на историческите промени в	28

линския конгрес през 1878 г. Изобщо в последно време Институтът за европейска история в Майнц се оформя като едно от звената, съдействащи за разширяване на научните и културните връзки между ФРГ и страните от социалистическия лагер, в това число и България.

»Im Allgemeinen kann man sagen, dass sich das Institut für Europäische Geschichte in Mainz in den letzten Jahren zu einer Institution entwickelt, die die akademischen und kulturellen Beziehungen zwischen der BRD und den Ländern des sozialistischen Lagers, Bulgarien mit eingeschlossen, fördert«.

Seit den 1960er-Jahren waren viele junge Forschende aus dem »Ostblock« als Stipendiat:innen am Mainzer Institut. Einige berichteten dann »zu Hause« über die westdeutsche Forschungslandschaft.

FÖRDERUNG UND VERNETZUNG

NACHWUCHS UND KOOPERATIONEN

Ich habe im März 2020 einen Ort entdeckt, an dem ich konzentriert und produktiv inmitten einer kongenialen wissenschaftlichen Gemeinschaft arbeiten konnte.

INTERVIEW MIT IEG-ALUMNA CAROLÉ FINK

Carolé Fink besuchte das IEG im Frühjahr 2020. Das Auftreten der Corona-Pandemie hat dieses Frühjahr ihre Aufenthaltzeit überproportional kurz gemacht, aber diese kurze Zeit zeigte sie selbstbewusst vom wissenschaftlichen Austausch im Institut in Mainz. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Neuere/Neueste Europäische Geschichte, wie sie zu diesem Schwerpunkt gekommen ist, erzählt sie im Interview. Außerdem spricht sie über ihre Erfahrungen aus mehr als 10 Jahren wissenschaftlicher Arbeit sowie über die Vorteile des IEG.

Wie sind Sie auf das Institut aufmerksam geworden?
Ich bin durch eine gemeinsame Zeit mit dem Institut verbunden, die ich immer wieder Beratung von hochschulwissenschaftlerinnen und

Hochschulwissenschaftlerinnen sowie Kolleginnen und Kollegen über ihre Erfahrungen und produktiven Aufenthalte erhalten habe.

Im März 2020, als ich im Institut in Mainz war, stand ich gerade an einem wichtigen Punkt meiner Forschung. Nachdem ich einige Druckaufträge besucht hatte, würde ich nun meine Zeit am Institut nutzen, um meine Notizen zu überarbeiten, Sekundärliteratur zu konsolidieren, einen Artikel für die Veröffentlichung vorzubereiten und meine Ergebnisse über Kolleginnen und Kollegen im IEG zu präsentieren.

Welchen Eindruck haben Sie vom IEG erhalten (von seinem Forschungsprogramm, von seinen Netzwerken)?

Ungeachtet der kurzen meines Aufenthalts sind meine Eindrücke äußerst positiv. Ich war begeistert von der Vielfalt, dem Umfang und Originalität der Themen, die

am IEG verfolgt werden, sowie von den Aktivitäten, in denen ich teilnahm. Ebenfalls wichtig für mich war die Freundlichkeit der Institution, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Kollegen, die Gespräche und, die Schönheit der Stadt Mainz. Kurz gesagt, ich habe im März 2020 einen Ort entdeckt, an dem ich konzentriert und produktiv inmitten einer kongenialen wissenschaftlichen Gemeinschaft arbeiten konnte.

An welchem Thema haben Sie während Ihres Aufenthalts am IEG gearbeitet?

Im Mittelpunkt meines Buchprojekts steht die unentdeckte und größtenteils unbekannte Zukunft von tausenden jüdischen Auswanderern und Juden nach Westdeutschland vor Beginn der großen Emigrationswelle in den 1930er Jahren. Diese Themen

akademisch (jüdischen Akademikerinnen) entwickelten sich aus verschiedenen Gründen dafür, sich in dem Land niederzulassen, die nicht nur während des Zweiten Weltkriegs das Schicksal vieler Juden, sondern im Hinblick auf die Folgen der Auswanderung von der jüdischen Emigrationsgemeinschaft (wie die Wahl zum Führer vor diese Entscheidung getroffen) wie wurden sie von lokalen und nationalen Behörden aufgenommen? Welche diplomatischen Kompromisse ergaben sich für die jüdische Auswanderung? Hatte ihre Ankunft auf die BRD und ihre jüdische Gemeinde?

Mein Vortrag am Institut sollte sich auf das überraschende Auftreten von ungefähr 800 sowjetischen Juden und Judeninnen in West-Berlin zwischen 1957 und 1959 konzentrieren. Die unbeständige Emigrationspolitik der BRD sollte ich untersuchen, wie auch die geltende gemachte Entscheidungsfreiheit der sowjetischen jüdischen Gläubigen, vor dem Kriegstermin sie nicht nachzuwandern in die USA nach West-Berlin. Was war die Antwort der Sowjetischen Behörden und Autoritäten und der jüdischen Gemeinschaft auf diese unentdeckte (und hauptsächlich jüdische) Ankunft, und was die unmittelbare und nach längerfristige Effect dieser Episode im größeren Kontext der West-Berlin-Löser, der jüdischen und jüdischen, des Kalten Kriegs und der Migrationsgeschichte.

Neuere Europäische Geschichte ist eines ihrer Fachgebiete. Warum haben Sie sich für dieses entschieden?
Viele Erfahrungen in meiner Jugend führten mich zur Europäischen Geschichte, unter anderem die faszinierenden Geschichten

von meiner Eltern geborenen Großmutter, die mit 15 Jahren dem Antarktis-Expeditions-Verbot von Wien nach Innsbruck folgte. In Wien-Vororten schätzte ich den Zweiten Weltkrieg und des Kalten Krieges sowie meine ererbten Studien bei überaus engagierten Professoren. Schließlich war da noch meine frühe Liebe zur europäischen Literatur und meine Bewunderung für Joseph Conrad, Thomas Mann, Isaac Bashevis Singer und Ignazio Silone.

Sie wurden 1963 promoviert. Seitdem waren Sie in der akademischen Welt tätig. Wie hat sich die akademische Welt seitdem verändert? Ihre Erfahrungen sind wahrscheinlich anders als die, mit denen junge Akademikerinnen und Akademiker heute konfrontiert werden.
Von den zahlreichen Veränderungen, die ich seit meinem Eintritt in die Wissenschaft erlebt habe, waren dabei die bemerkenswertesten:

- (1) Die neuen Forschungsmethoden, die möglich wurden durch die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten und das globale Netzwerk von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und die exzessive Menge an verfügbaren digitalen Ressourcen und die damit einhergehende Herausforderung, insbesondere für die interdisziplinäre Forschung.
- (2) Die zunehmende humanisierenden und vergleichenden Ansätze und der kooperativen Arbeit.
- (3) Die Leistung von Institutionen wie dem IEG, die den wissenschaftlichen Austausch zwischen Hochschulen und Instituten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fördern.

Sie sind über die Jahre hinweg weit gereist (so z. B. nach Australien, China und an viele verschiedenen Orte in Europa), aus Forschungsgründen und privat. Gerade in der jetzigen Zeit, in der viele von uns zu Schreckensgeheimnissen werden mussten, bin ich besonders dankbar für die Möglichkeiten, die ich hatte, die Welt aus erster Hand kennenzulernen. Das Studium von Originaldokumenten in Dokumenten von Archiven, das Fachwissen vor Ort zu nutzen, die Befragung historischer Akteure und Akteure und der Besuch der Orte, an denen sich die Ereignisse ereignet haben, waren allesamt unschätzbare Erfahrungen, ebenso wie meine Informellen und formellen Begegnungen an Forschungszentren und auf Konferenzen mit zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die zu langjährigen Kolleginnen und Kollegen und Freunden geworden sind. Darüber hinaus haben die Erfahrungen, Studierende und Promovierende in Korea, China, Australien und Deutschland zu entdecken, meine akademische Fähigkeiten und mein Verständnis sehr bereichert und viel Freude gemacht.

Als ich immer noch Englisch lernte, lernte ich die Wissenschaftlerin Caroline Fink kennen, die im Sommer 2011 Professorin für Geschichte an der Ohio State University in Columbus, Ohio (USA) wurde. Ich war sehr glücklich, sie kennenzulernen und sie zu besuchen. Sie waren dort im Sommer 2019, als ich in Mainz war. 1973-1988.



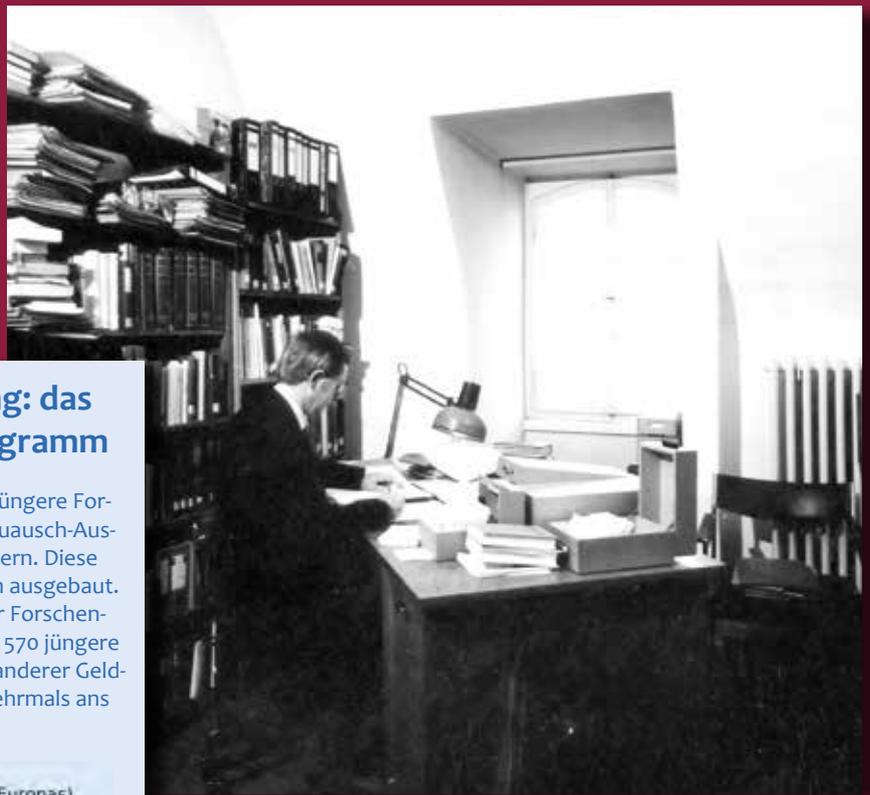
Carole Fink © IEG/2020 von Carole Fink/2020

Kollektive Individualförderung: das internationale Stipendienprogramm

Schon die ersten Gründungspläne sahen vor, jüngere Forschende – »etwa je zur Hälfte Deutsche und Auasch-Ausländer« – als Stipendiat:innen in Mainz zu fördern. Diese Idee wurde kontinuierlich zu einem Programm ausgebaut. Das Auswärtige Amt finanzierte Stipendien für Forschende aus anderen Ländern. Bis 1990 waren etwa 570 jüngere Forschende mit Förderung des Instituts oder anderer Geldgeber in Mainz. Etwa 100 von ihnen kamen mehrmals ans Institut.



Politische Zuordnung in Europa (Forschungsaufenthalte// Machtblöcke nach Staatsangehörigkeit) | IEG 2020.



Wohnzimmer in der Domus Universitatis um 1981.

Frage der Vorprüfungsstelle: »Da sich die Wohnheiminsassen nur aus männlichen Vertretern zusammensetzt [sic!], taucht auch die Frage auf, ob den weiblichen Stipendiaten grundsätzlich eine Wohnheimbenutzung untersagt wird.« Das Institut möge die Gründe mitteilen, »die eine Vergabe der Zimmer an Stipendiaten beiderlei Geschlechts verbieten ... Auch haben Geistliche als Mitarbeiter der Religionsgeschichtlichen Abteilung bisher keine Aufnahme gefunden«.

Antwort der Institutsleitung am 24.06.1964 [1]: »Weiblichen Stipendiaten steht die Benutzung der Teeküche und des Gemeinschaftsraumes offen. Zurzeit wohnen zwei katholische Geistliche im Wohnheim (Frühjahr 1964). Auch in den Wohnheimen der Universität ist es nicht üblich, Bewohner unterschiedlichen Geschlechts auf dem gleichen Flur unterzubringen«.

Erst seit 1966 durften auch Wissenschaftlerinnen im Institutsgebäude wohnen: Korrespondenz zwischen der Vorprüfungsstelle der Obersten Landesbehörden beim Rechnungshof und dem IEG, 1961/1964.

STIPENDIEN- UND GASTWISSENSCHAFTLER- PROGRAMM

» *Ich habe das IEG als Ort
der gelebten europäischen
Vielfalt empfunden.* «

Indravati Félicité,
Senior Research Fellow am IEG 2020

» *Nebenbei sei auch noch bemerkt, dass ich das
tägliche Zusammenleben mit anderen Fellows am IEG
gerade in den Zeiten der Abschottung während des
Lockdowns im Frühjahr und Winter persönlich auch
immer als einen Segen erfahren habe.* «

Tom Menger, Stipendiat am IEG 2019–2020

LIVING RESEARCH

Mit seinen Stipendien für Promovierende und Post-docs fördert das IEG Forschungsvorhaben zur europäischen Geschichte von der Frühen Neuzeit bis 1989/90.

Zugleich empfängt das IEG Gastwissenschaftler:innen aus aller Welt, die am IEG ihre Forschung vorantreiben wollen. Die verschiedenen Stipendien für Forschende aus dem In- und Ausland und das Senior Research Fellowship Programme tragen zu Vernetzung

und Internationalisierung des Instituts bei. Im Berichtsjahr haben 41 Personen Forschungsprojekte am IEG verfolgt.

Wesentlicher Bestandteil des wissenschaftlichen Lebens am IEG ist das wöchentliche Forschungskolloquium, in dem Projekte vorgestellt und diskutiert werden. Damit schafft es Verbindungen unter den Forschenden am IEG und lädt zum wissenschaftlichen Austausch und zur Diskussion ein.

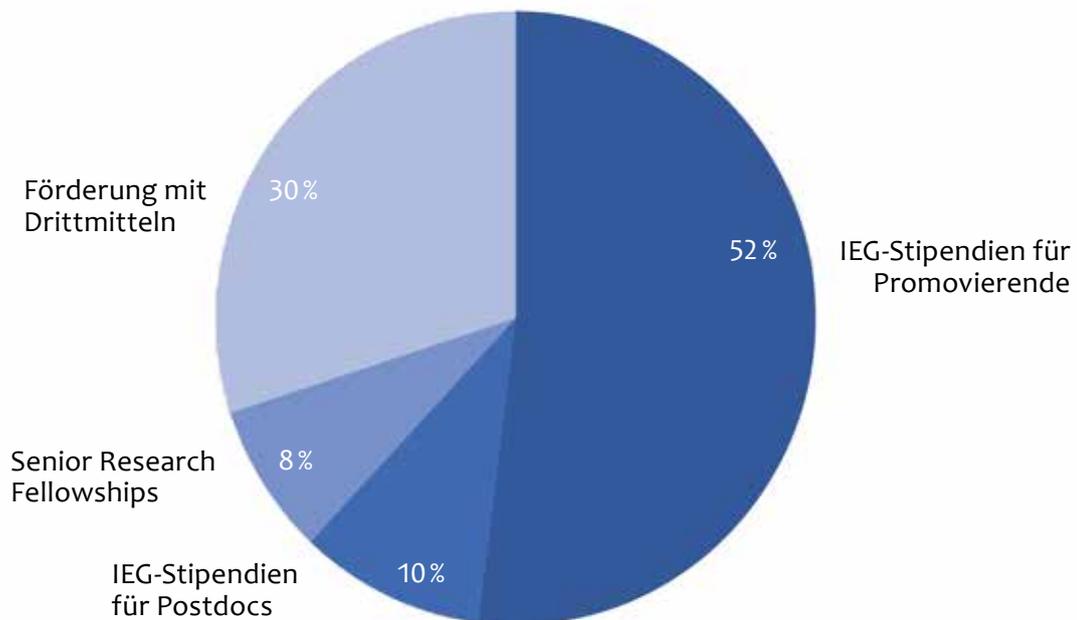


Wohnheimzimmer mit
Blick auf den Dom, 2020.

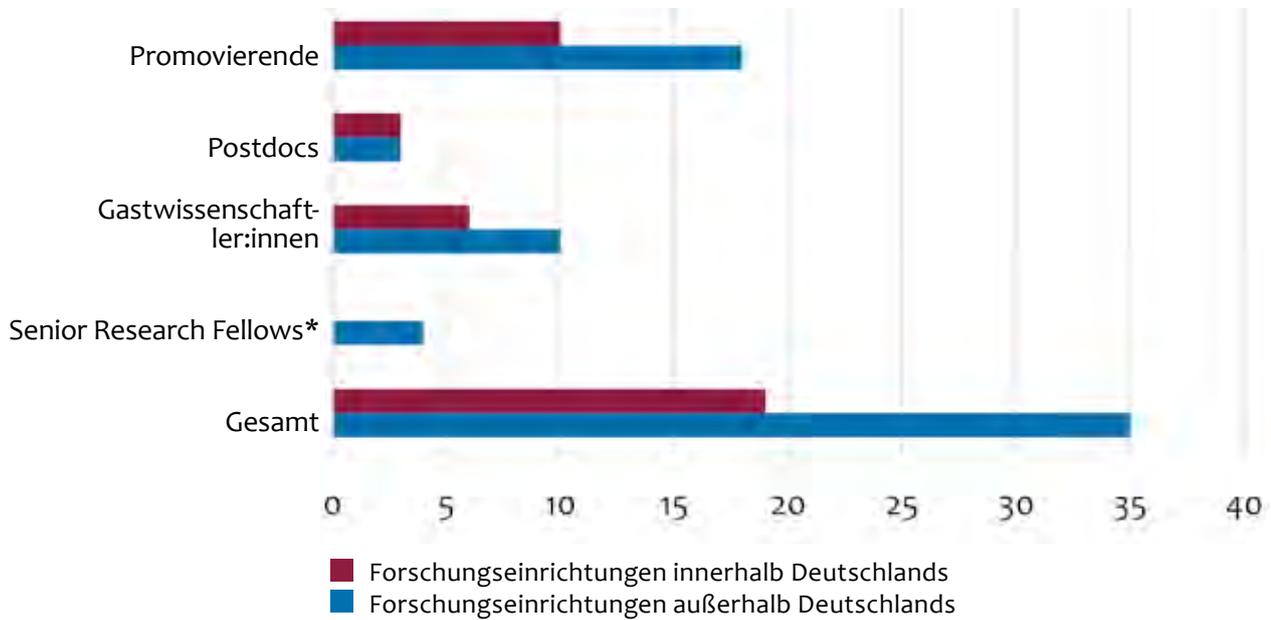
STIPENDIEN- UND GASTWISSENSCHAFTLERPROGRAMM

Im Rahmen des Stipendienprogramms fördert das IEG Nachwuchswissenschaftler:innen aus dem In- und Ausland.

ANTEILE DER FÖRDERARTEN AM IEG 2020

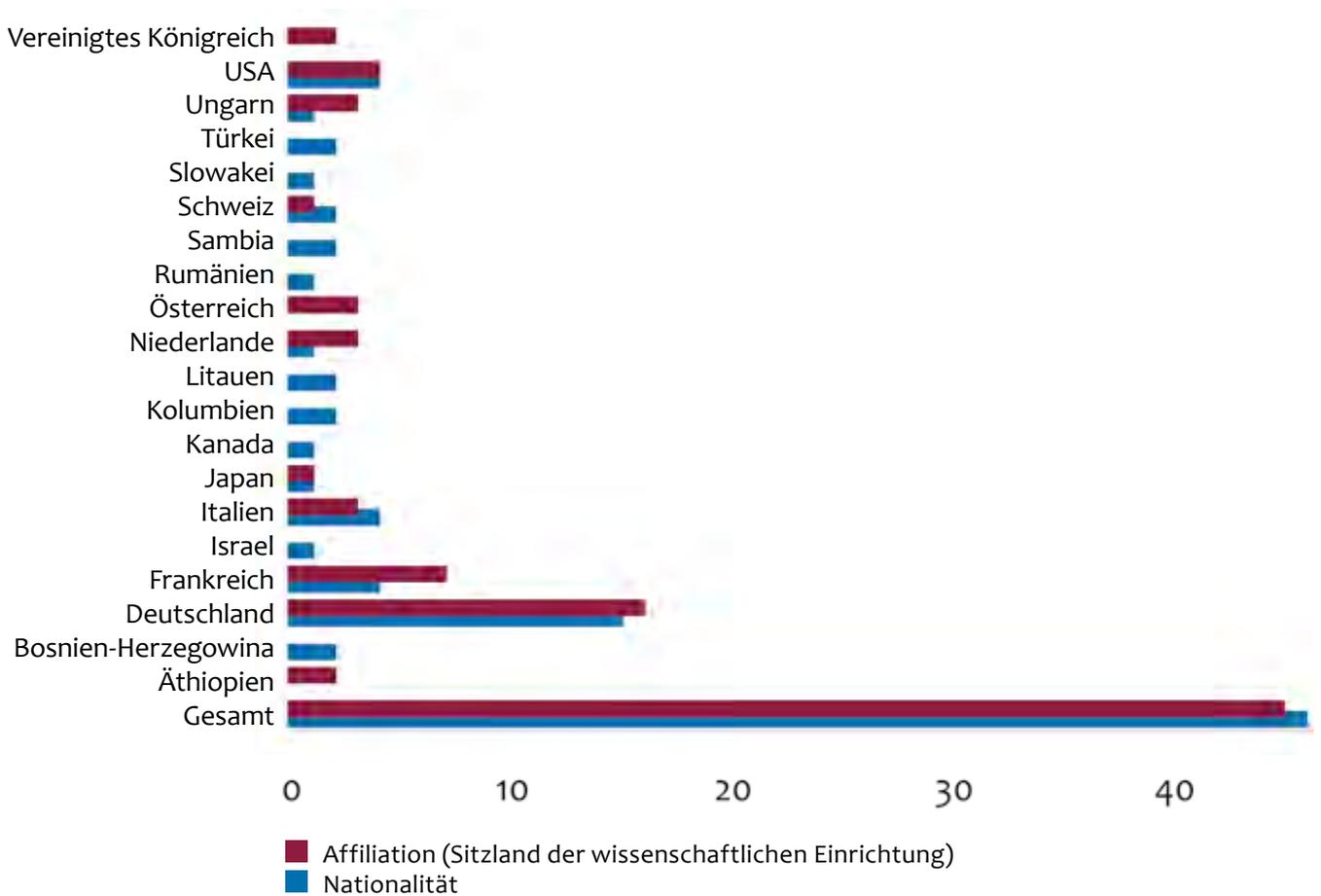


WOHER KAMEN DIE STIPENDIAT:INNEN UND GASTWISSENSCHAFTLER:INNEN?



* SRF wurden nur an Fellows aus dem Ausland vergeben.

GEFÖRDERTE PERSONEN NACH AFFILIATION UND NACH NATIONALITÄT



» *Ich habe das IEG als Ort der gelebten europäischen Vielfalt empfunden.* «

Indravati Félicité, Senior Research Fellow am IEG 2020

» *Nebenbei sei auch noch bemerkt, dass ich das tägliche Zusammenleben mit anderen Fellows am IEG gerade in den Zeiten der Abschottung während des Lockdowns im Frühjahr und Winter persönlich auch immer als einen Segen erfahren habe.* «

Tom Menger, Stipendiat am IEG 2019–2020

» *2020 war ein besonderes Jahr, und ich kam am Institut genau zu dem Zeitpunkt an, als Europa wegen des Coronavirus zum ersten Mal begann, seine Bürger in den Lockdown zu schicken. Alle Konsequenzen daraus haben natürlich das Schreiben verzögert. Aber es machte das IEG auch, vielleicht mehr als sonst, zu einem idealen Rückzugsort zum Schreiben.* «

Morgane Walter, Stipendiatin am IEG 2020

IEG-ALUMNI

Seit Bestehen des Instituts haben rund 1500 Personen aus aller Welt am IEG geforscht. Die verschiedenen Gruppen von Forschenden aller Qualifizierungsstufen bilden die Gesamtheit der IEG-Alumni. Mit einer gezielten Alumni-Arbeit knüpft das IEG an die persönlichen Kontakte an, die während der individuellen Forschungsaufenthalte in Mainz

entstanden sind. Langfristig sollen beide Seiten von der Beziehung profitieren: durch regelmäßige Kommunikation mit den Alumni und ihre Einbindung in aktuelle Forschungszusammenhänge des IEG. Seit 2019 informiert das IEG zweimal pro Jahr seine Ehemaligen mit einem Newsletter über Neuigkeiten rund um das Institut in Mainz. Außerdem erhalten

Interessierte Informationen über das Institut, Publikationen und vieles mehr über die Social-Media-Kanäle auf Facebook und Twitter.

Eine Anmeldung zum IEG-Alumni-Newsletter ist jederzeit möglich.

URL: <<https://www.ieg-mainz.de/foerderung/alumni>>

ALUMNI IM FOKUS

- IEG-Alumna **Mona Garloff** erhält für ihr Forschungsprojekt »Fernbuchhandel in Wien und Prag 1680–1750« an der Universität Innsbruck eine Förderung durch den österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.
- IEG-Alumnus **Luka Ilić**, der sich mit dem Leben und Wirken des aus Istrien stammenden Reformators Matthias Flacius Illyricus beschäftigt, hat am 17. August 2020 für sein vielfältiges Wirken den Ehrenpreis von Labin, der Heimatstadt von Flacius, erhalten.
- IEG-Alumna **Sarah Lentz** wurde für ihre Dissertation von »unifreunde« der Universität Bremen und der Jacobs University Bremen mit dem »Bremer Studienpreis für herausragende Abschlussarbeiten« ausgezeichnet. Ihre Dissertation »»Wer helfen kann, der helfe!« Deutsche SklavereigegnerInnen und die atlantische Abolitionsbewegung, 1780–1860« ist 2020 in der VIEG-Reihe erschienen (s. S. 92).
- IEG-Alumna **Nora Mengel** wurde für ihre Dissertation »Biograph(i)en des Reichs? Zum Werk- und Selbstverständnis von Constantin von Wurzbach und Aleksandr A. Polovcov« mit dem Forschungspreis der Stiftung für Personengeschichte ausgezeichnet.
- Der ehemalige Executive Chair des Arts and Humanities Research Council (AHRC), IEG-Alumnus **Andrew Thompson**, wurde in den New Year Honours für seine Verdienste um die Wissenschaft zum Commander of the Order of the British Empire (CBE) ernannt.

» Ich habe im März 2020 einen Ort entdeckt, an dem ich konzentriert und produktiv inmitten einer kongenialen wissenschaftlichen Gemeinschaft arbeiten konnte. «

INTERVIEW MIT IEG-ALUMNA CAROLE FINK

Carole Fink besuchte das IEG im Frühjahr 2020. Das Auftreten der Corona-Pandemie beendete frühzeitig ihren Aufenthalt, aber trotz dieser kurzen Zeit zeigte sie sich begeistert vom wissenschaftlichen Austausch am Institut in Mainz. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Neuere/Neueste Europäische Geschichte. Wie sie zu diesem Schwerpunkt gekommen ist, erzählt sie im Interview. Außerdem spricht sie über ihre Erfahrungen aus mehr als 50 Jahren wissenschaftlicher Arbeit sowie über die Vorteile des Reisens.

Wie sind Sie auf das Institut aufmerksam geworden?

Ich bin schon seit geraumer Zeit mit dem Institut vertraut, da ich immer wieder Berichte von Nachwuchswissenschaftlerinnen und

Nachwuchswissenschaftlern sowie Kolleginnen und Kollegen über ihre angenehmen und produktiven Aufenthalte erhalten habe.

Im März 2020, als ich an das Institut in Mainz kam, stand ich gerade an einem wichtigen Punkt meiner Forschung. Nachdem ich einige Dutzend Archive besucht hatte, wollte ich nun meine Zeit am Institut nutzen, um meine Notizen zu überarbeiten, Sekundärliteratur zu konsultieren, einen Artikel für die Veröffentlichung vorzubereiten und meine Ergebnisse den Kolleginnen und Kollegen am IEG zu präsentieren.

Welchen Eindruck haben Sie vom IEG erhalten (von seinem Forschungsprogramm, von seinen Netzwerken)?

Ungeachtet der Kürze meines Aufenthaltes sind meine Eindrücke äußerst positiv. Ich war beeindruckt von Bandbreite, Umfang und Originalität der Themen, die

am IEG verfolgt werden, sowie von den Aktivitäten, an denen ich teilnahm. Ebenso schätze ich die Freundlichkeit der Institutsleitung, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Fellows, die Häufigkeit und den Tiefgang der Gespräche und, ja, die Schönheit der Stadt Mainz. Kurz gesagt, ich habe im März 2020 einen Ort entdeckt, an dem ich konzentriert und produktiv inmitten einer kongenialen wissenschaftlichen Gemeinschaft arbeiten konnte.

An welchem Thema haben Sie während Ihres Fellowships am IEG gearbeitet?

Im Mittelpunkt meines Buchprojekts steht der unerwartete und größtenteils unbekannteste Zustrom von tausenden sowjetischen Jüdinnen und Juden nach Westdeutschland vor Beginn der großen Einwanderungswelle in den 1990er-Jahren. Diese frühen



Carole Fink schätzt die Schönheit der Stadt Mainz.

sowjetisch-jüdischen Ankömmlinge entschieden sich aus verschiedenen Gründen dafür, sich in dem Land niederzulassen, das nicht nur während des Zweiten Weltkriegs die Shoah verübt hatte, sondern bis Anfang der 1970er-Jahre auch von der sowjetischen Regierung verunglimpft worden war. Warum haben sie diese Entscheidung getroffen? Wie wurden sie von lokalen und nationalen Autoritäten aufgenommen? Welche diplomatischen Komplikationen ergaben sich daraus? Und welche Auswirkungen hatte ihre Ankunft auf die BRD und ihre jüdische Gemeinde?

Mein Vortrag am Institut sollte sich auf das überraschende Auftreten von ungefähr 650 sowjetischen Juden und Jüdinnen in West-Berlin zwischen 1973 und 1975 konzentrieren. Die unbeständige Emigrationspolitik der UdSSR wollte ich untersuchen, wie auch die geltend gemachte Entscheidungsfreiheit der sowjetischen jüdisch Glaubenden. Warum emigrierten sie statt nach Israel oder in die USA nach West-Berlin? Was war die Antwort der deutschen Behörden und Autoritäten und der jüdischen Gemeinschaft auf diese unerwarteten (und hauptsächlich illegalen) Ankünfte, und was der unmittelbare und auch längerfristige Effekt dieser Episode im größeren Kontext der Westdeutschen, der Jüdinnen und Juden, des Kalten Kriegs und der Migrationsgeschichte.

Neuere Europäische Geschichte ist eines Ihrer Fachgebiete. Warum haben Sie sich für dieses entschieden?

Viele Erfahrungen in meiner Jugend führten mich zur Europäischen Geschichte, unter anderem die faszinierenden Geschichten

von meiner in Polen geborenen Großmutter, die mit 15 Jahren den Atlantik überquerte. Bedeutsam war auch meine Studienzeit in New York im Schatten des Zweiten Weltkriegs und des Kalten Krieges sowie meine weiteren Studien bei deutschen emigrierten Professoren. Schließlich war da noch meine frühe Liebe zur europäischen Literatur und meine Bewunderung für Joseph Conrad, Thomas Mann, Isaak Babel, André Malraux und Ignazio Silone.

Sie wurden 1968 promoviert. Seitdem waren Sie in der akademischen Welt tätig. Wie hat sich die akademische Welt seitdem verändert? Ihre Erfahrungen sind wahrscheinlich anders als die, mit denen junge Akademikerinnen und Akademiker heute konfrontiert werden.

Von den zahlreichen Veränderungen, die ich seit meinem Eintritt in die Wissenschaft erlebt habe, waren diese drei die bemerkenswertesten:

- (1.) Die neuen Forschungsthemen, die möglich wurden durch die Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten und der globalen Perspektiven von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, der enormen Menge an verfügbaren digitalen Ressourcen und durch die Zunahme der öffentlichen und privaten finanziellen Förderung, insbesondere für die interdisziplinäre Forschung.
- (2.) Die Zunahme von transnationalen und vergleichenden Ansätzen und der kooperativen Arbeit.
- (3.) Die Leistung von Instituten wie dem IEG, die den wissenschaftlichen Austausch zwischen Nachwuchs und etablierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fördern.

Sie sind über die Jahre hinweg weit gereist (so z. B. nach Australien, China und an viele verschiedene Orte in Europa), aus Forschungsgründen und privat.

Gerade in der jetzigen Zeit, in der viele von uns zu »Schreibtischgelehrten« werden mussten, bin ich besonders dankbar für die Möglichkeiten, die ich hatte, die Welt aus erster Hand kennenzulernen. Das Studium von Originaldokumenten in dutzenden von Archiven, das Fachwissen vor Ort zu nutzen, die Befragung historischer Akteurinnen und Akteure und der Besuch der Orte, an denen sich die Ereignisse ereignet haben, waren allesamt unschätzbare Erfahrungen, ebenso wie meine informellen und formellen Begegnungen an Forschungszentren und auf Konferenzen mit zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die zu langjährigen Kolleginnen und Kollegen und Freundinnen und Freunden geworden sind. Darüber hinaus haben die Einladungen, Studierende und Promovierende in Israel, China, Australien und Deutschland zu unterrichten, meine wissenschaftliche Perspektive und mein Verständnis sehr bereichert und viel Freude gemacht.

Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt von Linda de Wilde

Carole Fink war bis zu ihrer Emeritierung 2011 Professorin für Geschichte an der Ohio State University in Columbus. Ihre zahlreichen Veröffentlichungen widmen sich der deutschen und europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Sie arbeitet derzeit zu »Unsettling Arrivals: The Migration of Soviet Jews to West Germany, 1972–1988«.

STIPENDIAT:INNEN AM IEG

Die aus Institutsmitteln finanzierten Stipendien für exzellente internationale Nachwuchswissenschaftler:innen (Promovierende und Postdocs) werden von einem wissenschaftlichen Ausschuss unter dem Vorsitz der Direktorin und des Direktors vergeben. Für die Dauer des Stipendiums steht den Stipendiat:innen eine wissenschaftliche Mitarbeiterin oder ein wissenschaftlicher Mitarbeiter als Ansprechperson zur Seite. Die Stipendiat:innen sind eingeladen, sich entsprechend ihrem persönlichen Interesse in den interdisziplinären Austausch und die Diskussionszusammenhänge am IEG einzubringen. Während ihres Aufenthalts am IEG wohnen und arbeiten sie im Institutsgebäude im Zentrum der Stadt. Aufgrund der Pandemie konnten leider nicht alle Personen ihr Stipendium in Mainz antreten. Einige Personen haben nach Rücksprache mit dem Institut ihre Aufenthalte verschoben, während andere ihr Stipendium von ihrem Wohnort aus angetreten haben. Das wöchentliche Kolloquium war auch nach Beginn der Pandemie der Ort, an dem sich alle am IEG Forschenden zum wissenschaftlichen Austausch im digitalen Raum getroffen haben.

Promovierende 2020

Folgende Personen wurden 2020 mit einem IEG-Stipendium für Doktorand:innen gefördert:

Aselmeyer, Norman (Deutschland): *The Shadow Line: Railway and Society in Colonial East Africa*, c. 1890–1914, Europäisches Hochschulinstitut, Italien

Ball, Rolf (Deutschland/Israel): *Constructing the Imperial Frontier: »A Social History of the Prussian Settlement Project in the German-Polish Borderlands, ca. 1880s–1920s«*, University of California, Los Angeles, USA

Borgmann, Malte (Deutschland): *Zwischen Notaufnahmелager und Neubauwohnung. Unterbringung und Wohnen von Zugezogenen in West-Berlin (1961–1989)*, Universität Osnabrück, Deutschland

Calvarin, Juliette (Frankreich/USA): *Ornamenta Sacerdotum: Figurative Chasubles in Bohemia and Moravia*, Harvard University, Cambridge, MA, USA

Çakırlar, Remzi Çağatay (Türkei): *The French Radical Party and the Making of Kemalism, 1901–1939*, Universität Leiden, Niederlande

Chilufya, Precious (Sambia): *The Zimbabwe African National Union-Patriotic Front Politics of Legitimacy 1980–2017*, Universität Addis Ababa, Äthiopien

De Majo, Claudio (Italien): *Collective Agency in Ecological Perspective: An Environmental History of the Commons in Europe*, Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland

Eibach, Christoph (Deutschland): *Zur Bedeutung der Befreiungstheologie für die marginalisierte Bevölkerung Lateinamerikas – am Beispiel der basiskirchlich-karitativen Bewegung Cristo Vive*, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Deutschland

Fausch, Benedikt (Deutschland/Schweiz): *Persisch-britische Beziehungen (1763–1841): Statuskonflikte und Völkerrechtspraxis in der Sattelzeit*, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Deutschland

Fricke, Magdalena (Deutschland): *Theorie und Praxis subversiver Textstrategien im Zeitalter der Aufklärung am Beispiel Gotthold Ephraim Lessings*, Universität Erfurt, Deutschland

Herzog, Richard (Deutschland): *Zwischen »altepelt« und »patria«: Politische Konzepte einheimischer Gelehrter im kolonialen Zentral-Mexiko*, Justus-Liebig-Universität Gießen, Deutschland

Inagaki, Kentaro (Japan): *Eastern Wisdom and Biblical Philology in the Early Modern Republic of Letters*, Universität Tokio, Japan

Kubekas, Vilijus (Litauen): *The Will to Culture: Catholic Political thought in Lithuania, 1918–1940*, Central European University, Budapest, Ungarn

Lautenschläger, Henning (Deutschland): *Imperium der Bilder – Die Farbfotografien Sergej Prokudin-Gorskis vom späten Zarenreich bis zur Pariser Emigration (ca. 1900–1948)*, Universität Basel, Schweiz

Leisner, Lars-Dieter (Deutschland): *Das Ehepaar als Arbeitspaar in der frühneuzeitlichen Diplomatie. Geschlechterrollen zwischen Hofgesellschaft und Staatsgeschäften*, Universität Wien, Österreich

Malonytė, Aistė (Litauen): *Information and Communication of the Pre-Enlightenment Public Sphere. The Scientific Epistolary Network of Stanisław Lubieniecki*, Universität Groningen, Niederlande

Mann, Valentina (Italien/USA): *Theories of the Mind and Disciplining of Anthropology, c. 1875–1914*, University of Cambridge, Vereinigtes Königreich

Menger, Thomas (Niederlande): *Shared Expertise. Knowledge, Practice, and the European Practitioners of Extreme Violence in the British, German and Dutch Colonial Wars, c. 1890–1914*, Universität zu Köln, Deutschland

Murtić, Aida (Bosnien-Herzegowina): *Multiple Pasts of Sarajevo Čaršija (Bazaar Quarter): Transcultural History of Urban Heritage*, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Deutschland

Mustață, Radu (Rumänien): *Syriac Paideia and Jesuit Erudition in Malabar in the Times of the Synod of Diamper (1599)*, Central European University, Budapest, Ungarn

Múneras Dueñas Guillermo Augusto (Kolumbien): The Genesis and Spread of Liberation Theology between Europe and Latin America, 1965–1979, École Pratique des Hautes Études – Paris Sciences et Lettres, Paris, Frankreich

Preiß, Stefan (Deutschland): Kolonialismus, katholische Mission und laïcité: Die »Weißen Väter« in der Kabylei (1868–1919), Universität Konstanz, Deutschland

Sanchez Camacho, Alberto (Spanien): »Up and down«: Genoese Financiers and their Relational Capital in the Early Reign of Philip II, Europäisches Hochschulinstitut, Italien

Schulte, Philipp (Deutschland): »Es ist doch mein Bild!« Bildkonflikte, Recht am eigenen Bild und Right to Privacy in Deutschland und den USA (1880–1940), Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Deutschland/EHESS Paris, Frankreich

Speed, Jonathon (USA): The Schwabenkinder and Child-Welfare in the Eastern Alps, 1869–1921, Vanderbilt University, Nashville, TN, USA

Walter, Morgane (Frankreich): Die Kunst ist abstrakt geworden: Eine Geschichtsschreibung der modernen Kunst in der Bundesrepublik Deutschland (1945–1964), Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne, Frankreich

Postdocs 2020

Folgende Personen wurden 2020 mit einem IEG-Stipendium für Postdocs gefördert:

Gonçalves Pita do Serrado, Joana (Portugal): Caring Slaves: The Voices of Early Modern Religious Women in the TransOceanic Portuguese World, zuvor Universität Groningen, Niederlande

Hathaway, Ian (Italien): Patenting Power: Travel, Diplomacy, and Coexistence in the Sixteenth-Century Mediterranean, zuvor Europäisches Hochschulinstitut, Italien

Herrnstadt, Martin (Deutschland): Ringen um Differenz: Eine Wissens- und Sozialgeschichte der Enquête in Frankreich und Algerien 1830–1852, zuvor Goethe-Universität Frankfurt/M., Deutschland

Johnston, Sky Michael (USA): Theology and Nature Together: Towards a New Model of the Shared Development of Science and Religion, zuvor Tübingen, Deutschland

Keeley, Samuel (USA): Awakening. Transnational Evangelicism, Immigration, and Piety in the Anglo-German World: 1815–1871, zuvor University of California, Los Angeles, CA, USA

Schoepfel, Ann-Sophie (Frankreich): Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung: Differenz und Zugehörigkeit der Vietnamesischen Migranten in Städten der DDR und der Bundesrepublik, 1979–1989, zuvor Institute for Advanced Study Konstanz, Deutschland

IEG-Stipendium Digital Humanities 2020

Im Rahmen der strategischen Erweiterung »Digitale historische Forschung und Forschungsinfrastrukturen« wird seit 2019 jedes Jahr ein mehrmonatiges Stipendium in den Digital Humanities ausgeschrieben. Folgende Person wurde 2020 mit einem Stipendium des IEG gefördert:

Lang, Sarah (Deutschland): Digitale Erschließungsmethoden für alchemische Texte am Beispiel des Korpus des Latrochymikers Michael Maier (1568–1622), Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich

SENIOR RESEARCH FELLOWSHIP PROGRAMME

Mit dem Senior Research Fellowship Programme wird der wissenschaftliche Austausch mit etablierten internationalen Wissenschaftler:innen am IEG gefördert. Die Senior Research Fellows kommen für mehrere Monate ans Institut und arbeiten mit den Wissenschaftler:innen vor Ort zusammen. Auf Einladung der Direktorin und des Direktors erhalten sie die Möglichkeit, ihre eigenen Forschungsprojekte voranzutreiben. Ihnen steht für die Dauer des Aufenthalts eine voll ausgestattete Wohnung in der Mainzer Altstadt zur Verfügung. Sie haben vollen Zugang zur institutseigenen Bibliothek und erhalten darüber hinaus einen Arbeitsplatz im Institutsgebäude. Aufgrund der Pandemie konnten leider nicht alle Personen nach Mainz kommen, die für 2020 eine Einladung erhalten hatten. Wenn möglich, sollen die Aufenthalte zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

Folgende Personen waren 2020 als Senior Research Fellows in Mainz:

Defrance, Prof. Dr. Corine (Frankreich): Françoise Frenkel (1889–1975): eine jüdisch-polnische Buchhändlerin und Schriftstellerin zwischen Deutschland und Frankreich. Geschichte und Quellen einer Biographie, Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne/CNRS, Frankreich

Félicité, Prof. Dr. Indravati (Frankreich): Das Alte Reich im Spiegel seiner Außenbeziehungen (16.–18. Jahrhundert), Université Paris 7 Diderot, Frankreich

Fink, Prof. Dr. Carole (USA): Unsettling Arrivals: The Migration of Soviet Jews to West Germany, 1972–1988, Ohio State University, Columbus, OH, USA

Pfeil, Prof. Dr. Ulrich (Deutschland): Die historische Dimension von Versöhnung, Université de Lorraine, Metz, Frankreich

GASTWISSEN- SCHAFTLER:INNEN MIT EXTERNER FÖRDERUNG

Mit seinem Gastwissenschaftlerprogramm möchte das IEG die internationale und interdisziplinäre Vernetzung am Institut fördern. Im Rahmen des Programms erhalten Wissenschaftler:innen nationaler und internationaler Förderorganisationen (wie z. B. der Alexander von Humboldt-Stiftung oder des DAAD) die Möglichkeit, als Gastwissenschaftler:innen für einige Wochen bzw. mehrere Monate am IEG zu forschen. Während der Pandemie 2020 haben viele der Stipendiat:innen von der Möglichkeit profitiert, ihren Aufenthalt am IEG über die Stipendiumdauer hinaus als Gastwissenschaftler:innen zu verlängern. 2020 waren folgende Personen am IEG zu Gast:

Batka, Prof. Dr. L'ubomir (Slowakei): Evangelische Theologie und das Recht, Universität Bratislava, Slowakei

Çakırlar, Remzi Çağatay (Türkei): The French Radical Party and the Making of Kemalism, 1901–1939, Universität Leiden, Niederlande

Calvarin, Juliette (Frankreich/USA): Ornamenta Sacerdotum: Figurative Chasubles in Bohemia and Moravia, Harvard University, Cambridge, MA, USA

Chilufya, Precious (Sambia): The Zimbabwe African National Union-Patriotic Front Politics of Legitimacy 1980–2017, Universität Addis Ababa, Äthiopien

Ferrari, Federico (Italien): Ernesto Buonaiuti and Lydia von Auw: A Study of Unpublished Correspondance, 1923–1946, Università Cattolica del Sacro Cuore, Italien, und Johannes Gutenberg-Universität, Deutschland

Leisner, Lars-Dieter (Deutschland): Das Ehepaar als Arbeitspaar in der frühneuzeitlichen Diplomatie. Geschlechterrollen zwischen Hofgesellschaft und Staatsgeschäften, Universität Wien, Österreich

Mann, Valentina (Italien/USA): Theories of the Mind and Disciplining of Anthropology, c. 1875–1914, University of Cambridge, Vereinigtes Königreich

Múneras Dueñas, Guillermo Augusto (Kolumbien): The Genesis and Spread of Liberation Theology between Europe and Latin American, 1965–1979, École Pratique des Hautes Études – Paris Sciences et Lettres, Paris, Frankreich

Murtic, Aida (Bosnien-Herzegowina): Layered Materiality and Multiple Urban Past of the Sarajevo Caršija (Bazaar), Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Deutschland

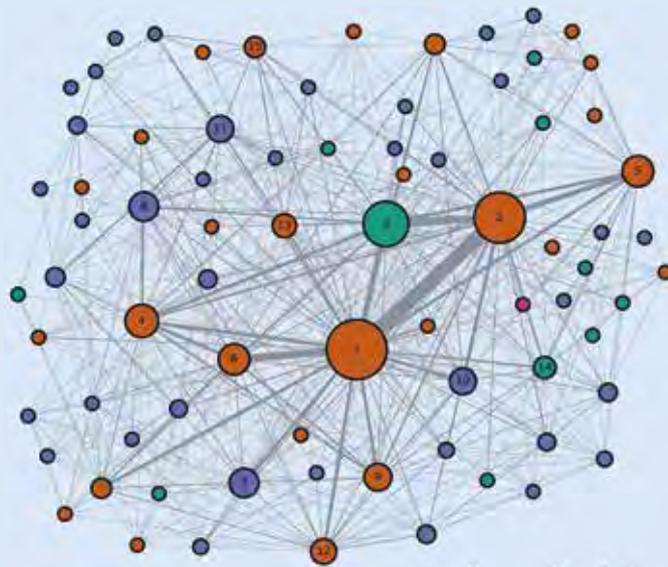
Schomerus, Nathalia (Deutschland): The Secession of Modern Orthodox Kehillot in 19th Century Germany, Universität Potsdam, Deutschland

Schulte, Philipp (Deutschland): »Es ist doch mein Bild!« Bildkonflikte, Recht am eigenen Bild und Right to Privacy in Deutschland und den USA (1880–1940), Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Deutschland/EHESS Paris, Frankreich

Teller, Dr. Katalin (Ungarn): Geschichtsbilder des Zirkus, Eötvös-Loránd-Universität, Budapest, Ungarn

Turcotte, Dr. Jean-Michel (Kanada): Quand les militaires s'intéressent à l'humanitaire. La participation des autorités militaires au développement du droit international humanitaire et des Conventions de Genève, 1864–1949, zuvor Freie Universität Berlin, Deutschland

Walter, Morgane (Frankreich): Die Kunst ist abstrakt geworden: Eine Geschichtsschreibung der modernen Kunst in der Bundesrepublik Deutschland (1945–1964), Universität Paris I Panthéon-Sorbonne, Frankreich



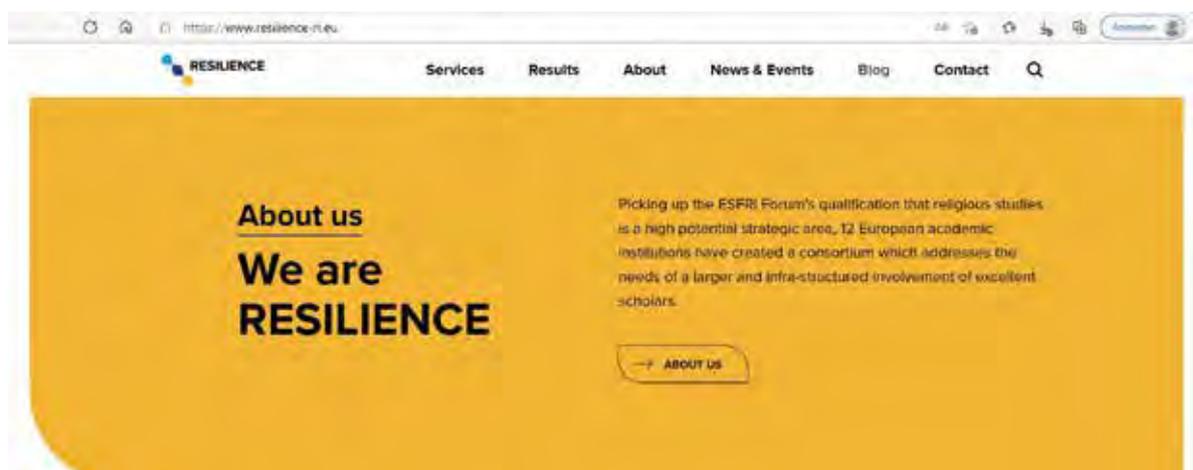
- Südamerika ● Andere europäische Länder
- Osteuropa ● Nordamerika

- 1 - Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest, Ungarn
- 2 - Adam-Mickiewicz-Universität Posen, Polen
- 3 - University of California, Berkeley, USA
- 4 - Jagiellonen-Universität, Krakau, Polen
- 5 - Universität Warschau, Polen
- 6 - Universität Belgrad, Jugoslawien
- 7 - Universität Florenz, Italien
- 8 - Universität London, Vereinigtes Königreich
- 9 - Historisches Institut Nicolae Iorga, Bukarest, Rumänien
- 10 - Technische Hochschule Darmstadt, Bundesrepublik Deutschland
- 11 - Universität Helsinki, Finnland
- 12 - Serbische Akademie der Wissenschaften und Künste, Belgrad, Jugoslawien
- 13 - Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften, Prag, Tschechoslowakei
- 14 - Indiana University Bloomington, USA
- 15 - Jan Evangelista Purkyně-Universität (Masaryk-Universität), Brünn, Tschechoslowakei

Internationale Vernetzung akademischer Institutionen über den »Eisernen Vorhang« hinweg: Die Grafik zeigt Verbindungen zwischen solchen Einrichtungen, aus denen mindestens zwei Personen gleichzeitig am Institut für Europäische Geschichte waren (1950–1990).

NETZWERK

KOOPERATIONEN UND MITGLIEDSCHAFTEN



Partners



Das IEG kooperierte 2020 in mehreren Projekten mit Partnern weltweit, bspw. ist es als einer von 12 Partnern an dem vom Forschungsrahmenprogramm »Horizon 2020« finanzierten Infrastrukturprojekt RESILIENCE (REligious Studies Infrastructure: tools, Expert, conNections and CEnters in Europe) beteiligt.

GRADUIERTENKOLLEG 2304 »BYZANZ UND DIE EUROMEDITERRANEN KRIEGSKULTUREN. AUSTAUSCH, ABGRENZUNG UND REZEPTION«

Beteiligt seitens des IEG: Irene Dingel, Mihai-D. Grigore, Stanislau Paulau
Seit 2019

Förderung: DFG

Partner: JGU Mainz (Johannes Pahlitzsch, Sprecher; Heike Grieser, stellv. Sprecherin), RGZM und Leibniz-WissenschaftsCampus »Byzanz zwischen Orient und Okzident«

Welche Bedeutung hat Byzanz für die Geschichte und kulturelle Entwicklung des euromediterranen Raumes – das ist die zentrale Forschungsfrage des Graduiertenkollegs. Unter dem euromediterranen Raum wird Europa und das Mittelmeer mit seinen angrenzenden Gebieten verstanden. Die Geschichte dieses Raumes in seiner Gesamtheit und die ihn konstituierenden Dynamiken lassen sich ohne

Berücksichtigung von Byzanz nicht angemessen verstehen. Der fundamentalen Bedeutung von Byzanz für die europäische Kulturgeschichte steht, zumindest in Westeuropa, in der Öffentlichkeit eine nahezu völlige Unkenntnis dieses Zusammenhangs gegenüber. Und auch in der Forschung wurde diese Frage bisher noch nicht systematisch an einem konkreten Themenfeld behandelt. Dies will das Graduiertenkolleg ändern, indem es Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen untersucht. Das IEG bringt seine Methodenkompetenz für Fragen des interkulturellen Vergleichs, des Transfers und der Rezeption von Ideen und Praktiken aus seinem europäisch-grenzüberschreitenden Forschungsprogramm ein. Zudem stellt die historische Friedens- und Konfliktforschung am IEG für die Untersuchung der euromediterranen Kriegskulturen eine optimale Ergänzung und Kontrastfolie dar.

JGU
JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

Graduiertenkolleg 2304

HOME WIKI OFFRMAP ENGLISH

STARTSEITE AKTUELLES BETEILIGTE FORSCHUNGSFELDER UND THEMENBEREICHE

Graduiertenkolleg 2304

„Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen. Austausch, Abgrenzung und Rezeption“

Research Training Group 2304 "Byzantium and the Euro-Mediterranean Cultures of War. Exchange, Differentiation and Reception"

[English version](#)

Kriege, innere und äußere, prägen die Entwicklung von Gesellschaften in entscheidender Weise. Das Byzantinische Reich stand schon auf Grund seiner geographischen Lage im ständigen Austausch und Konflikt mit Nachbarn und Konkurrenten. Daraus ergaben sich ein breites Spektrum an kriegerischen Auseinandersetzungen mit der lateinischen, slavischen und islamischen Welt und als Konsequenz vielfältige Wechselbeziehungen zwischen den jeweiligen Kriegskulturen, worunter wir die sich auf den Krieg beziehenden Normen, Deutungen, Sinnzuschreibungen und Reflexionen ebenso wie die Formen und Praktiken des Krieges verstehen. Ziel dieses Graduiertenkollegs ist es, die euromediterranen Kriegskulturen und die Bedeutung von Byzanz für diese erstmals in transkultureller Perspektive zu untersuchen. Finanziell gefördert wird das GRK durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) über einen Zeitraum von vierinhalb Jahren (erste Förderperiode 01.10.2018 - 31.03.2023).

Ausgehend von den beiden übergeordneten Forschungsfeldern „Ausdrucksformen“ und „Deutungskonzepte“ sollen die wechselseitigen Prozesse des Austauschs, der Abgrenzung oder auch der Rezeption anhand von vier konkreten Themenbereichen untersucht werden. 1. Rechtfertigungs- und Begründungsstrategien, 2. Konzeptualisierungen von Personen und Gruppen, 3. Rituale und Kulte, 4. Wissen und Infrastruktur. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich dabei von der römischen Kaiserzeit, deren Berücksichtigung für das Verständnis der byzantinischen Kriegskulturen unverzichtbar ist, bis in die Frühe Neuzeit, als das byzantinische Erbe vor allem im osteuropäischen Raum noch unmittelbar fortwirkte. In dem interdisziplinär ausgerichteten GRK werden gleichermaßen Schriftquellen, Bildquellen, archaologische Objekte, Musik und

GRK 2304
Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen

Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Hegelstraße 58
55122 Mainz, Germany
E-Mail: grk2304@uni-mainz.de

Sprecher
Univ.-Prof. Dr. Johannes Pahlitzsch
Fachbereich 07: Geschichts- und Kulturwissenschaften

Webpräsenz des Graduiertenkollegs 2304.

LEIBNIZ-WISSENSCHAFTSCAMPUS MAINZ / FRANKFURT: BYZANZ ZWISCHEN ORIENT UND OKZIDENT

Beteiligt seitens des IEG: Irene Dingel, Mihai-D. Grigore, Denise Klein, Stanislau Paulau
Seit 2017

Förderung: Leibniz-Gemeinschaft

Partner: IEG, JGU Mainz, RGZM,
Goethe-Universität Frankfurt / M.

Ziel des WissenschaftsCampus Mainz / Frankfurt ist es, eine breite Plattform für interdisziplinäre Byzanzforschung institutionell zu etablieren. Beteiligt sind alle Fächer, die zur Erforschung des Byzantinischen Reichs und seiner Kultur beitragen bzw. beitragen können: Christliche Archäologie / Byzantinische Kunstgeschichte, Mittelalterliche Geschichte, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (Schwerpunkt Mittelalterarchäologie), Byzantinistik, Osteuropäische Geschichte, Frühneuzeitliche Kirchen- und Theologiegeschichte, Musikwissenschaft und Neuere Geschichte (Frühe Neuzeit). Der WissenschaftsCampus Mainz / Frankfurt fördert damit die Integration all jener Disziplinen, die sich schwerpunktmäßig oder in Teilbe-

reichen bzw. ausgewählten Perspektiven mit Byzanz befassen. Er ermöglicht themenorientierte, multidisziplinäre Forschung unter einem Dach und bewirkt eine bessere Sichtbarkeit der Byzanzforschung, auch in historisch-kulturwissenschaftlicher Hinsicht. Im Forschungsprogramm des Jahres 2020 rückte die Frage in den Mittelpunkt, wie Wissen, Ideen und Objekte im euro-mediterranen Raum zirkulierten und welchen Translationsprozessen sie unterworfen waren. Das IEG ist durch Irene Dingel im Vorstand des WissenschaftsCampus und durch Mihai-D. Grigore, Denise Klein und Stanislau Paulau als reguläre Mitglieder vertreten. Sie sind mit ihren Forschungsschwerpunkten in die Thematic Area 2 »Effects of Contact and Exchange in the Euro-Mediterranean« eingebunden: Mihai-D. Grigore mit seinen Forschungen zu mobilen mönchischen Akteuren in der Walachei und der Moldau zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert (s. S. 36), Denise Klein mit ihrem Projekt »Gurbet Istanbul: Being a Migrant in the Ottoman Capital, 1500–1800« (s. S. 37), Stanislau Paulau mit seinem Vorhaben zu interkulturellen Kontakten zwischen der Russisch-Orthodoxen Kirche und den orientalischen Christentümern im langen 19. Jahrhundert (s. S. 40) und Irene Dingel mit Untersuchungen zur Rezeption der griechischen Kirchenväter in den Kontroversen des 16. Jahrhundert (s. S. 16).



D | E


Aktuelles


Struktur/Personen


Forschung


Aktivitäten


Fellowship


Publikationen


Presse

Leibniz-WissenschaftsCampus – Byzanz zwischen Orient und Okzident – Mainz / Frankfurt

Themenfeld

Das Byzantinische Reich spielte bei der Entstehung des modernen Europa und des Vorderen Orient eine herausragende Rolle. Zwischen dem 4. und dem 12. Jahrhundert war es die Leitkultur, welche in allen Lebensbereichen Maßstäbe setzte und sämtliche Nachbarstaaten wesentlich beeinflusste. Byzanz bildete eine Brücke von der Antike in die Neuzeit und gleichzeitig von Europa in den Orient. In Gestalt der orthodoxen Kirche ist das byzantinische Erbe in vielen Staaten bis heute präsent. Trotz ihrer historischen Bedeutung fristet die Erforschung der byzantinischen Geschichte und Kultur in Deutschland ein Nischendasein, obwohl das byzantinische Element vor dem Hintergrund des europäischen Einigungsprozesses ein neues Gewicht bekommt.

Zielsetzung

Ziel des WissenschaftsCampus Mainz / Frankfurt ist es, eine breite Plattform für interdisziplinäre Byzanzforschung

Veranstaltungen

Keine News in dieser Ansicht.

Webpräsenz des WissenschaftsCampus Mainz / Frankfurt.

INSTITUTIONELLE KOOPERATIONEN

Das IEG kooperiert mit zahlreichen Forschungseinrichtungen in gemeinsamen Forschungsprojekten, beim Aufbau von Forschungsinfrastrukturen und beim Austausch von Wissenschaftler:innen. Von diesen zahlreichen Kooperationen sind die folgenden auch vertraglich geregelt.

Berlin, **Centre Marc Bloch e. V.:** Gemeinsame Veranstaltungen, wissenschaftlicher Austausch und Nachwuchsförderung

Berlin, **Clio Online – Historisches Fachinformationssystem e. V.:** Themenportal Europäische Geschichte: EGO | Europäische Geschichte Online

Berlin, **Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam sowie Institut Francais du Proche-Orient und Université de La Manouba (Tunesien):** Leibniz-Kooperationsprojekt HISDEMAB (s. S. 39)

Bologna / Italien, **Fondazione per le scienze religiose Giovanni XXIII** und zahlreiche **weitere internationale Partner:** Projekte RelRes und RESILIENCE (s. S. 49 u. 50)

Bonn, **Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland** (Deutsches Forum für Kunstgeschichte Paris; Deutsche Historische Institute London, Moskau, Paris, Rom, Warschau und Washington, D. C.; Orient-Institut Beirut): Austausch von Forschenden, Betreuung von Gastwissenschaftler:innen, Nachwuchsförderung, Forschungsvernetzung

Braunschweig, **Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung:** Digitale Forschungsinfrastrukturen

Darmstadt, **Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt:** Forschungsprojekt »Controversia et Confessio. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)«, Forschungsprojekt »Europäische Religionsfrieden Digital«

Emden, **Stiftung Johannes a Lasco Bibliothek:** DFG-Projekt »Sozinianische Briefwechsel«; »Konfessionskultur des Reformertentums«

Enschede / Niederlande, **Stiftung Refo500:** internationale Plattform refo500

Genf / Schweiz, **Internationales Komitee vom Roten Kreuz:** Öffnung der Archive des IKRK für Forschende des IEG; Nachwuchsförderung (Global Humanitarian Research Academy)

Gießen, **International Graduate Centre for the Study of Culture:** Vereinbarung zur Ausbildung von Doktorand:innen

Göttingen, **Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen Centre for Digital Humanities** und **weitere Partner-einrichtungen:** Verbundprojekte DARIAH-DE und CLARIAH-DE

Leuven / Belgien, **Katholieke Universiteit Leuven** mit **KADOC:** Austausch von Forschenden; Projekt RETOPEA (s. S. 18)

Mainz, **Johannes Gutenberg-Universität** und **Akademie der Wissenschaften und der Literatur:** Forschungsprojekt »Controversia et Confessio. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)«; Forschungsprojekt »Europäische Religionsfrieden Digital«

Mainz, **Johannes Gutenberg-Universität, Hochschule Mainz, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Institut für geschichtliche Landeskunde, Römisch-Germanisches Zentralmuseum:** Zusammenarbeit im mainzed und im Masterstudiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften«

Mainz, **Johannes Gutenberg-Universität, Römisch-Germanisches Zentralmuseum** sowie **Goethe-Universität Frankfurt / M.:** WissenschaftsCampus Mainz / Frankfurt – »Byzanz zwischen Orient und Okzident«; DFG-Graduiertenkolleg »Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen«

Paris / Frankreich, **Laboratoire d'excellence »Écrire une histoire nouvelle de l'Europe«** und **Deutsches Historisches Institut:** Zusammenarbeit bei Online-Plattformen, Forschungs-kooperation

Potsdam, **Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung** und **weitere Verbundpartner:** Leibniz-Forschungsverbund »Historische Authentizität«

Trier, Universität, **Trier Center for Digital Humanities:** EGO | Europäische Geschichte Online

Warschau / Polen, **Historisches Institut Tedeusz Manteuffel** der Polnischen Akademie der Wissenschaften: Austausch von Forschenden

Zürich / Schweiz, Universität, **Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie:** gemeinsame Tagungen zu »Religion in historischer und hermeneutischer Perspektive«

WEITERE INTERNATIONALE UND NATIONALE KOOPERATIONEN

Wissenschaftler:innen des IEG arbeiteten 2020 mit Forschenden an folgenden Universitäten und Forschungseinrichtungen zusammen:

Centre Marc Bloch, Berlin: Assoziierte Forscherin (Anne Friedrichs)

Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien Berlin (Felix Krawatzek), **Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Br.** (Friedemann Pestel) und **Universität Greifswald** (Rieke Trimčev): Projekt »dis|integration: Competing for Europe's Past and Imagining Its Future« (Gregor Feindt)

Fondazione per la Scienze religiose Giovanni XXIII, Bologna: Edition der »Conciliorum Oecumenicorum Decreta V« (Irene Dingel, Henning P. Jürgens), Projekt RESILIENCE (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)

DFG-Schwerpunktprogramm 1981 »Transottomanica: Osteuropäisch-osmanisch-persische Mobilitätsdynamiken«, Bonn (Denise Klein)

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Geschichtswissenschaft, weitere Wissenschaftler:innen der **Universitäten Cambridge, Marburg, Osnabrück und Stuttgart** (Institut für Literaturwissenschaft): Handbuch Frieden (Irene Dingel)

Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt: Projekte »Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800)« sowie »Europäische Religionsfrieden Digital« (Irene Dingel)

Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste, Düsseldorf: Mitglied der Kommission zum Leitthema »Migration« (Anne Friedrichs)

Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz/Frankfurt: Byzanz zwischen Orient und Okzident (Irene Dingel, Mihai-D. Grigore, Denise Klein, Stanislau Paulau)

Universität Leipzig, Kirchengeschichtliches Seminar sowie **Leucorea Stiftung** Lutherstadt Wittenberg und **Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt**: Frühjahrstagungen zur Geschichte der Wittenberger Reformation (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)

Katholieke Universiteit Leuven / Belgien, mit Beteiligung der **Universitäten in Helsinki** / Finnland, **Warschau** / Polen, **Tartu** / Estland, **Skopje** / Nordmazedonien, **Granada** / Spanien, der **Open University** / Vereinigtes Königreich sowie von **Le Foyer**, Brüssel / Belgien: Projekt Religious Toleration and Peace (RETOPEA) (Henning P. Jürgens, Ilenia Laudito)

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, sowie **Lutheran Theological Seminary**, Philadelphia, PA, und **Concordia Seminary**, St. Louis, MO, USA: Projekt »Controversia et Confessio. Quellenedition zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)« (Irene Dingel)

Johannes Gutenberg-Universität Mainz: DFG-Graduiertenkolleg 2304 »Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen. Austausch, Abgrenzung und Rezeption« (Irene Dingel, Mihai-D. Grigore, Stanislau Paulau)

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Geschichts- und Kulturwissenschaften, Evangelisch-Theologische Fakultät, Katholisch-Theologische Fakultät, Institut für Altertumswissenschaften, Historisches Seminar, Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft: Graduiertenkolleg 2304 »Byzanz und die euromediterranen Kriegskulturen« (Irene Dingel)

Herder-Institut, Marburg, und **Universität Koblenz-Landau**, Institut für Evangelische Theologie: Sammelband zur Tagung »Reformation im östlichen Mitteleuropa« (Irene Dingel, Henning P. Jürgens)

Universidad Pablo de Olavide, Sevilla / Spanien: Internationale Forschergruppe »Rex Publica – Res Pública Monarquica. La monarquía hispánica una estructura imperial policéntrica de repúblicas urbanas« (Thomas Weller)

University of Oxford / Vereinigtes Königreich, Faculty of History: PhD Graduate Workshops »European History Across Boundaries« (Johannes Paulmann)

Universität Straßburg / Frankreich, Theologische Fakultät (Prof. Dr. Matthieu Arnold): Kriegspredigten im Ersten Weltkrieg (Andrea Hofmann)

Universität Straßburg / Frankreich: Groupe de Recherches sur les Non-conformismes religieux du XVIIe siècle et l'histoire des Protestantismes (GRENEP) (Irene Dingel)

Eberhard Karls Universität, Tübingen, Evangelisch-Theologische Fakultät: Europäische Ökumene (Irene Dingel)

Eberhard Karls Universität, Tübingen, Germanistisches Seminar (Jörg Robert; Astrid Dröse): Hybridedition Martin Opitz (Andrea Hofmann)

MITGLIEDSCHAFTEN UND FUNKTIONEN

Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz: ordentliches Mitglied, Leitung der Kommission für Personalschriften, Leitung des Projekts »Controversia et Confessio«, Mitglied der Projektkommissionen »Deutsche Inschriften« und »Regesta Imperii«, Mitglied der Projektkommission »Handschriftencensus«, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Kalkhof-Rose-Stiftung (Irene Dingel)

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen: Interakademische Kommission der Leibniz-Edition, Mitglied der Kommission (Irene Dingel)

Alexander von Humboldt-Stiftung: Auswahlausschuss für das Humboldt-Forschungsstipendien-Programm (Johannes Paulmann)

Ausstellung »Gewissensfreiheit 1521–2021«, Museum der Stadt Worms: Beirat (Johannes Paulmann)

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: Interakademische Kommission der Leibniz-Edition, Mitglied der Kommission (Irene Dingel)

Centre Marc Bloch, Berlin: Stellvertr. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats (Johannes Paulmann)

Deutsches Historisches Institut, Moskau: Beiratsvorsitzender (Johannes Paulmann)

Deutsches Historisches Institut, Paris: Karl Ferdinand Werner-Fellowship, Mitglied des Auswahlgremiums (Irene Dingel)

Deutsches Literaturarchiv Marbach: Mitglied des Kuratoriums (Irene Dingel)

DFG, Fachkollegium 102 »Geschichtswissenschaft« (Johannes Paulmann)

DFG-Netzwerk »Religion im Plural. Wahrnehmung religiöser Differenzierung im Spiegel der Künste, Theologien und Gesellschaften im langen 19. Jahrhundert« (Christian V. Witt)

Europäischen Melancthon-Akademie Bretten: Wissenschaftlicher Beirat (Henning P. Jürgens)

Fachinformationsdienst »Geschichtswissenschaft«, Bayerische Staatsbibliothek München: Wissenschaftlicher Beirat (Johannes Paulmann)

Forschungskolleg Humanwissenschaften der Goethe-Universität in Kooperation mit der Werner Reimers Stiftung: Mitglied des Direktoriums (Irene Dingel)

Forum »Humandifferenzierung«, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz (Anne Friedrichs, Johannes Paulmann)

Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesellschaft Hannover: Mitglied im Vorstand (Irene Dingel)

Heidelberger Akademie der Wissenschaften: »Theologenbriefwechsel im Südwesten des Reichs der Frühen Neuzeit (1550–1620)«, Mitglied der begleitenden Kommission (Irene Dingel)

Johannes a Lasco Bibliothek, Emden: Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats (Irene Dingel)

Johannes Gutenberg-Universität, Mainz: Mitglied des Hochschulrats (Irene Dingel)

Junge Akademie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz (Andrea Hofmann)

Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie: Mitglied im Herausgebergremium (Irene Dingel)

Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften (mainzed): Beirat (Johannes Paulmann)

Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste: Mitglied der Kommission zum Leitthema »Migration« (Anne Friedrichs)

Postdoc-Netzwerk »Jewish Roots & Routes: A Research Network in Transnational American Jewish Studies«: Mitglied (Mirjam Thulin)

Postdoc-Netzwerk für Jüdische Studien der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts (WAG): Mitglied (Mirjam Thulin)

Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg: Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats (Irene Dingel)

Reformed Historical Theology / Reformierte Historische Theologie: Mitglied im Herausgebergremium (Irene Dingel)

Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses: Mitglied im Herausgebergremium (Irene Dingel)

Sächsische Akademie der Wissenschaften, Leipzig: Mitglied der Wissenschaftlichen Begleitkommission »Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen 1513 bis 1532« (Irene Dingel)

»Saisir l'Europe – Europa als Herausforderung« (Centre Marc Bloch, Humboldt-Universität zu Berlin, Goethe-Universität Frankfurt, Institut français d'histoire en Allemagne in Frankfurt, Deutsches Historisches Institut Paris, Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne an der EHESS, Fondation de la Maison des Sciences de l'Homme): Beirat, Ko-Vorsitzender (Johannes Paulmann)

DFG-Schwerpunktprogramm 2130 »Übersetzungskulturen der Frühen Neuzeit«: assoziiertes Mitglied (Andrea Hofmann)

Scio-Stiftung für Kirchen- und Kirchenzeitgeschichte am Helmut-Hild-Haus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Darmstadt: Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats (Irene Dingel)

sehpunkte – Rezensionjournal für die Geschichtswissenschaften: Fachredakteur für den Bereich Reformation / frühneuzeitliche Kirchengeschichte (Christian V. Witt)

St Antony's College, Oxford, Auswahlausschuss für Richard von Weizsäcker Fellowship (Johannes Paulmann)

Stiftung »Kreisau« für Europäische Verständigung, Krzyżowa: Mitglied des Stiftungsrates, Mitglied der Gedenkstätten- und Akademiekommission (Gregor Feindt)

Union der deutschen Akademien der Wissenschaften: Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission; seit Juli 2020 Vorsitzende (Irene Dingel)

Universität Osnabrück, Interdisziplinäres Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit: Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats (Irene Dingel)

Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands: Schriftführer und Vorstandsmitglied (Johannes Paulmann)

Verein für Reformationsgeschichte: Mitglied des Vorstands; Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte: Herausgeberin (Irene Dingel)

Vereinigung Jüdische Studien, Potsdam: Mitglied sowie Mitherausgeberin von PaRDeS – die Zeitschrift der Vereinigung Jüdische Studien (Mirjam Thulin)

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts: Mitglied (Mirjam Thulin)

Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie, Sektion Kirchengeschichte: Mitglied (Irene Dingel, Mihai-D. Grigore, Christopher Voigt-Goy, Christian V. Witt), assoziiertes Mitglied (Joachim Berger)

Zeitschrift für Kirchengeschichte: Mitglied im Herausbergergremium (Irene Dingel); Redaktion des Rezensionsteils (Irene Dingel, Christian V. Witt)



Mit dem Festakt zur Eröffnung der wiederaufgebauten »Domus Universitatis« am 17.01.1963 wurde das Institut erstmals in einer weiteren Öffentlichkeit bekannt. Erste Reihe (v.l.n.r.): Adolf Dabelow (Rektor der JGU), Bundespräsident Theodor Heuss, Ministerpräsident Peter Altmeier sowie die Institutsdirektoren Martin Göhring und Joseph Lortz.



Einladung des IEG zu Vorträgen, 1973.

Mehrsprachige Wissenschaftskommunikation: Tagungen und Publikationen

Seit Mitte der 1970er-Jahre veranstaltete das Institut Tagungen, deren Beiträge in einer neuen Unterreihe seiner »Veröffentlichungen« publiziert wurden. Dort erschienen auch englisch- und französischsprachige Arbeiten sowie Übersetzungen aus anderen Sprachen, um sie in der deutschsprachigen Wissenschaft bekannt zu machen.

Die ersten Kolloquien hatten einen kleinen Kreis an Teilnehmenden vor allem aus dem deutschsprachigen Raum. Zunehmend gelang es, Mittel von Fördereinrichtungen einzuwerben, um größere Tagungen zu finanzieren.

Der erste Tagungsband brachte (1975) vier Aufsätze auf 120 Seiten. Das siebte »Beiheft« (1982) enthielt über 30 teils englischsprachige Beiträge auf 539 Seiten.

VERANSTALTUNGEN

FÜR WISSENSCHAFT UND ÖFFENTLICHKEIT

Um neue Forschungsergebnisse und -perspektiven mit der internationalen Wissenschaftsgemeinde zu diskutieren, veranstaltet das IEG regelmäßig Fachtagungen und Workshops. Zudem vermittelt das IEG seine Forschung auf vielfältige Weise einer breiten Öffentlichkeit.

Im Jahr 2020 konnten viele Veranstaltungen pandemiebedingt nicht wie sonst stattfinden. Das IEG hat sein Veranstaltungsprogramm an die außerordentliche Situation angepasst, zu digitalen und hybriden Veranstaltungen eingeladen und die digitale Präsenz mit Live-Übertragungen und Videos ausgebaut.



*Eröffnung der Ausstellung »Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch.
Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990« am 12.09.2020.*

EIN EUROPA DER DIFFERENZEN – PLURALISIERUNG, PROVINZIALISIERUNG UND SÄKULARISIERUNG

TEIL 1: EINHEIT UND VIELHEIT – EUROPA PLURALISIEREN?

02.–03.11.2020, Konferenz
Online-Veranstaltung IEG Mainz
Erster Teil der Konferenzserie »Ein Europa der Differenzen – Pluralisierung, Provinzialisierung und Säkularisierung«

In den Jahren 2020 bis 2022 veranstaltet das IEG die Konferenzreihe »Ein Europa der Differenzen«, mit der wesentliche Ergebnisse und Erkenntnisse des laufenden Forschungsprogramms zum Umgang mit Differenz im Europa der Neuzeit mit internationalen Expert:innen diskutiert und so neue Forschungsperspektiven aufgezeigt werden sollen. Mit dem Problem von »Einheit und Vielheit« widmete der erste Teil der Konferenzserie sich einer Kernfrage des europäischen Umgangs mit Differenz. Diese sollte, wie der Untertitel »Europa pluralisieren?« anzeigt, zugleich als Forschungsperspektive und als historischer Gegenstand verstanden werden.

Zum einen wurden die gegenwärtigen Selbstbeschreibungen Europas und normativ aufgeladene Diagnosen historisch-kritisch überprüft. Anstatt deklamatorisch bestimmte »Charakteristika« Europas wie Toleranz, Diversität oder Pluralismus festzuschreiben zu wollen, untersuchte die Tagung, wie Andersartigkeit und Ungleichheit in der europäischen Geschichte der Neuzeit reguliert und begrenzt, aber auch hergestellt und bewahrt wurden. Zum anderen arbeiteten die Referate exemplarisch heraus, wie sich die Wertschätzung kultureller, sozialer und religiöser Vielfalt historisch wandelte, und welche

Ordnungs- und Einheitsvorstellungen den Pluralisierungsprozessen in europäischen Gesellschaften entgegengesetzt wurden.

Die erste Sektion »Mobilität und Pluralisierung« fragte danach, wie sich raumbezogene Mobilität auf politische, soziale, kulturelle und religiöse Zugehörigkeiten auswirkte, welche Strategien und Mechanismen der Vereindeutigung, Ambiguität und Dissimulation dabei griffen und wie sich verschiedene Differenzkategorien zueinander verhielten. Diese historisch ausgerichteten Fachvorträge wurden durch eine systematisch-interdisziplinäre Diskussionsrunde zur Praxis des Vergleichens, zum Theorieprojekt der Humandifferenzierung und zur kulturwissenschaftlichen Herausforderung des Befunds der »Ähnlichkeit« abgerundet. Die zweite Sektion »Ordnungsmodelle und Pluralisierung« nahm historische Verfahren im Umgang mit religiöser Vielfalt in den Blick und fragte danach, unter welchen Umständen sich Duldung, Akzeptanz oder Wertschätzung von Vielfalt entwickelten bzw. abgelehnt wurden, und wie bestimmte Akteur:innen ihre freiwillige oder erzwungene Marginalisierung einsetzten, um ihre Positionen zu artikulieren. Schließlich wurde durch eine Reihe von Impulsen die Doppelperspektive der Konferenz – Einheit und Vielheit zwischen historischem Gegenstand und Forschungsperspektive – anhand der Konzepte Ambiguitätstoleranz, Vereindeutigung, Diversität / Pluralisierung und Ökumene resümierend gebündelt. Link zum Tagungsbericht: URL: <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8880>

TAGUNGEN, KOLLOQUIEN, WORKSHOPS

OPENING /CLOSING ALS ELEMENTARER SOZIALER MECHANISMUS IN DER FUNKTIONAL DIFFERENZIIERTEN WESTLICHEN MODERNE

23.01.2020, MasterClass

IEG Mainz

Christopher Voigt-Goy

Partner: Uwe Schimank, Universität Bremen

In seiner Masterclass trug Uwe Schimank konzeptionelle Perspektiven aus der Soziologie an den Forschungsbereich »Pluralisierung und Marginalität« des IEG heran, der sich mit dem Spannungsverhältnis von gesellschaftlicher Pluralität und Einheit auseinandersetzt.

BROWNBAG LUNCHES IN DIGITAL HUMANITIES

Impulse zu digitalen Methoden und Verfahren in der historischen Forschung

Für den Austausch und die Weiterbildung zu digitalen Methoden und Werkzeugen innerhalb des IEG wird seit 2019 das informelle Format der Brownbag-Lunches genutzt. Hierbei wird in Sitzungen von ca. ein bis eineinhalb Stunden Dauer ein zuvor festgelegtes Thema vorgestellt, näher beleuchtet und dann gemeinsam diskutiert. Diese Trainings- und Informationsveranstaltung findet immer zur Mittagszeit statt und wie der Name der Reihe schon verrät, ist es üblich, dass die anwesenden Personen während der Sitzung Speisen und Getränke einnehmen, die sie in ihrer »brown bag« selber mitbringen. Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten in 2020 weniger Veranstaltungen dieser Art stattfinden, als zunächst geplant waren.

Einführung in HTML und CSS

27.01.2020, 13–14 Uhr

Ilenia Laudito

Introduction to XML/TEI: Theory and Practice

09.03.2020, 13–14 Uhr

Alexandra Schäfer-Griebel, Corinna Ehlers, Jaap Geraerts

Lehre in Zeiten von Corona

14.09.2020, 13–14 Uhr

Monika Barget

DARIAH-DE – CONEDAKOR. DAS GRAPHBASIERTE DATEN- BANKSYSTEM FÜR SAMMLUNGEN

12.02.2020, Workshop

IEG Mainz

Fabian Cremer, Thorsten Wübbena

Die Open-Source-Software ConedaKOR dient als graphbasiertes Datenbanksystem der Verwaltung und Präsentation akademischer Objektsammlungen aus den bildbasierten Kultur- und Geisteswissenschaften. In ConedaKOR werden die Informationszusammenhänge innerhalb eines Graphen organisiert, der den Kontext ebenso wie die Beziehungen der Entitäten untereinander (Werke, Objekte, Personen, Orte etc.) darstellt, inklusive ihrer visuellen Repräsentationsformen (Abbildungen, Videos, PDFs etc.). Die Netzwerkstruktur eröffnet dabei alternative und explorative Recherchemöglichkeiten. Standardisierte Schnittstellen vereinfachen die Integration in bestehende Systeme. Ein fein granulares Berechtigungs- und Authentifizierungssystem erlaubt paralleles Arbeiten mehrerer Arbeitsgruppen. Der Workshop brachte Anwendende und Interessierte zusammen, um gemeinsam neue Entwicklungen zu diskutieren und weitere Einsatzszenarien auszuloten. Das Programm umfasste neben einer grundständigen Einführung in die Software und die Einsatzszenarien auch tiefergehende Einblicke in die praktische Datenmodellierung und die technischen Aspekte sowie viel Raum für den gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

TRANSEUROPÄISCHE UND TRANSOSMANISCHE WELTEN. MOBILE RÄUME, STRUKTUREN UND AKTEURE

28.–29.02.2020, Workshop

IEG Mainz

Denise Klein, Sarah Panter, Manfred Sing

Partner: DFG-Schwerpunktprogramm 1981

**»Transottomanica: Osteuropäisch-osmanisch-
persische Mobilitätsdynamiken«**

Grenzen überschreitende Mobilität hat in den vergangenen Jahren verstärkte Aufmerksamkeit in der historischen Forschung erfahren. Ziel des Workshops war es, die Mitglieder des Forschungsbereichs »Mobilität und Zugehörigkeit« und des Schwerpunktprogramms »Transottomanica« miteinander bekannt zu machen und ins Gespräch zu bringen. Der Austausch über geographische, epochale und disziplinäre Grenzen hinweg regte dazu an, über eigene Vorannahmen zu reflektieren und sich mit anderen Ansätzen vertraut zu machen, um Impulse für die eigene Arbeit und die Arbeit als Gruppe zu gewinnen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand dabei die epochenübergreifende und interdisziplinäre Diskussion der Themenfelder Quellen und Methodik, Räume und Infrastrukturen, sowie Familien und Netzwerke.

Globale Frühneuzeit?

05.03.2020, Workshop

IEG Mainz

Johannes Paulmann, Thomas Weller

Im Rahmen dieses 3. Mainzer Arbeitsgesprächs zur Geschichte Europas diskutierten Forschende des IEG mit auswärtigen Wissenschaftler:innen über Grenzen und Chancen globalgeschichtlicher Ansätze innerhalb der Frühneuzeitforschung. Dabei ging es u. a. um Fragen der Epocheneinteilung, der Bedeutung von Machtrelationen und Ungleichheiten sowie um Theorien und Methoden. Zwingt eine Provinzialisierung Europas im Rahmen einer globalen Verflechtungsgeschichte Historiker:innen dazu, über neue, alternative Zeiteinteilungen nachzudenken? Treten angesichts des globalgeschichtlichen Interesses am Austausch und Transfer von Gütern und Wissensbeständen die bis heute wirksamen kolonialen Machtverhältnisse manchmal ungewollt in den Hintergrund? Blendet der postkolonial geschärfte Blick die *agency* der Subalternen, entgegen der ursprünglichen Intention, auf diese Weise aus? Inwieweit hat die globalgeschichtliche Wende zu einer Erweiterung oder Erneuerung des geschichtswissenschaftlichen »Werkzeugkastens« beigetragen?

XIV. WITTENBERGER FRÜHJAHRSTAGUNG »AN DEN RAND GEDRÄNGT – DEN RAND GEWÄHLT«. RELIGIÖSE SELBST- UND FREMDVERORTUNG IM 16./17. JAHRHUNDERT«

05.–07.03.2020, Tagung

Stiftung LEUCOREA, Lutherstadt Wittenberg

Henning P. Jürgens, Christian V. Witt

Partner: Universität Leipzig, Stiftung Leucorea

Die Tagung widmete sich der Erprobung eines wissenschaftlichen Konzepts aus dem Kontext des IEG-Forschungsbereichs 1 des IEG. Die Organisatoren luden Kolleg:innen dazu ein, Marginalisierungsprozesse, die von politischen oder theologischen Akteuren des 16./17. Jahrhunderts angestoßen und verantwortet wurden, mit dem Begriffspaar »Selbstmarginalisierung« und »Fremdmarginalisierung« differenzierter zu erfassen und dabei die Bandbreite der dahinterliegenden Wahrnehmungsmuster und Strategien zu analysieren. Die behandelten Themen erstreckten sich von der frühen »Wittenberger Bewegung« über die Täufer und reformatorischen »Schwenckfelder«, die katholische Predigt und Laienkelchdebatte in der Mitte des 16. Jahrhunderts bis hin zu den Pietisten und Gottfried Arnold. Die Vorträge und anschließenden lebhaften Diskussionen belegten die Fruchtbarkeit des konzeptionellen Ansatzes. Der Tagungsband erscheint im März 2021 in der Reihe »Leucorea-Studien«.

GLOBAL HISTORIES OF THE SOCIAL SURVEY IN THE LONG NINETEENTH CENTURY

18.–19.03.2020, Workshop
Martin Herrnstadt (IEG-Postdoc-Stipendiat),
Centre Marc Bloch, Berlin

Der Workshop analysierte die Koproduktion des Sozialen und des Kolonialen als verwandte Gegenstände wissenschaftlicher Erkenntnis sowie politischer und ökonomischer Intervention im langen 19. Jahrhundert. Der betrachtete Zeitraum verbindet die militärisch-wissenschaftlichen Expeditionen nach Ägypten und in die Terres Australes der späten Republik und des frühen napoleonischen Kaiserreichs mit der Rekonfiguration der kolonialen Weltordnung in Folge des Ersten Weltkriegs (ca. 1798–1918). Da sich die Forschung in den letzten Jahrzehnten vor allem auf das Schaffen von staatsbezogenem Sozialwissen als Herrschafts- und Regierungsinstrument konzentriert hat, untersuchte der Workshop neben weniger staatszentrierten Wissenspraktiken auch die administrative Wissensproduktion. Leitfragen waren u. a.: Welche Repräsentationen des »Sozialen« und des »Kolonialen« waren in Untersuchungen eingebettet und wurden von ihnen erzeugt? Wie wurden sie entwickelt und zirkulierten sie in Imperien und sozialen Bewegungen gleichermaßen? Was sind die methodischen Potentiale und Herausforderungen einer globalen Geschichte der sozialen Erhebung als alternativer Weg, die Geschichte der Sozial-/Kolonialwissenschaften im langen neunzehnten Jahrhundert zu schreiben?

DARIAH-DE – FORSCHUNGSDATEN IN DER GESCHICHTSWISSENSCHAFT

02.–03.09.2020, Workshop
Anna Aschauer, Fabian Cremer (beide IEG),
Michael Czolkoß-Hettwer (Staatsbibliothek zu
Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

Die Publikation digitaler Forschungsdaten gewinnt auch in den Geschichtswissenschaften eine zunehmende Bedeutung. Der Erwerb von grundlegenden Kenntnissen und die reflektierte Auseinandersetzung mit diesem Publikationsformat bilden ein wichtiges Element für Qualifizierungsarbeiten und die berufliche Weiterbildung. Der digitale Workshop richtete sich folglich an historisch arbeitende Nachwuchswissenschaftler:innen.

Nach einer Einführung zum Forschungsdatenmanagement wurden von den Teilgebenden, die aus der gesamten Breite der Geschichtswissenschaften kamen, die Möglichkeiten und Praktiken bei der Veröffentlichung von Forschungsdaten in der Geschichtswissenschaft gesammelt und diskutiert. Eine praktische Übung zur Dokumentation und Veröffentlichung der eigenen Daten wurde durchgeführt und am Folgetag gemeinsam reflektiert. So konnten die Teilnehmenden ermitteln, welche Potentiale die Publikation der eigenen Forschungsdaten entfalten könnte.

Der Workshop wurde umfangreich dokumentiert und die aufbereiteten Materialien veröffentlicht (URL: <https://ieg-dhr.github.io/fdm4history-workshop>). Die im Rahmen von DARIAH-DE angebotene Kooperationsveranstaltung soll auch aufgrund der hohen Nachfrage und positiven Rückmeldungen weiterentwickelt und regelmäßig angeboten werden.

A DISEMBODIED RELIGION? CORPOREALITY AND EMBODIMENT IN EARLY REFORMED THOUGHT

05.–06.11.2020, Tagung

Benedikt Brunner

Partner: Institut d'histoire de la Réformation,
Université de Genève

Die in Kooperation mit dem Genfer Institut d'histoire de la Réformation organisierte Tagung widmete sich der offenen Forschungsfrage nach der Bedeutung der Körperlichkeit im frühen internationalen Reformiertentum. Während es im Hinblick auf Luther schon einige Studien gibt, ist die Rolle der theologischen Implikationen der reformatorischen Anthropologie im Reformiertentum noch offen. Die internationale und interdisziplinäre Tagung widmete sich drei thematischen Schwerpunkten: der Konfiguration des Verhältnisses von Leib und Seele, der Materialität des Abendmahls sowie der Bedeutung der sinnlichen Erfahrungen. Ein französischsprachiger Sammelband, der die Ergebnisse der Tagung zusammenfasst, erscheint 2022 in den Cahiers de la Revue de Théologie et de Philosophie.

HISDEMAB: THE HISTORICITY OF DEMOCRACY IN THE ARAB AND MUSLIM WORLD

Digitale Seminarreihe

Manfred Sing

Das von der Leibniz-Gemeinschaft geförderte Verbundprojekt »The Historicity of Democracy in the Arab and Muslim World« (s. S. 39) beleuchtet in einer digitalen Seminarreihe das Wesen beratender Institutionen und Praktiken von der islamischen Frühzeit bis zur Gegenwart. Diskutiert werden die Transformation, die Neuerfindung oder das Ende eben dieser Praktiken im Kontext von Modernisierung, Kolonisierung und nationaler Unabhängigkeit. Den Anfang machte die tunesische Historikerin Dalenda Larguèche, die über die Frauenbewegung in Tunesien von den Anfängen in osmanischer Zeit bis zur Gegenwart referierte und dabei besonderes Augenmerk auf Praktiken des öffentlichen Redens, des Protests und der Mobilisierung legte. Im zweiten Vortrag der Seminarreihe sezierte François Hartog, früherer Direktor der EHESS Paris, die Bedeutungsebenen des Begriffs »Historizität«. Er verwies unter anderem darauf, dass sich der Zeitbegriff in der Moderne verdichtet habe und dass Zeitdruck abträglich für die demokratische Meinungsbildung sei.

Feminine Deliberative Practices in Tunis: Between Intimacy, Decision-Making Processes and the Opinion

26.11.2020, Dalenda Larguèche

(Université de La Manouba, Tunis)

Reflections on Historicity, Time and Historical Research

10.12.2020, François Hartog

(Directeur d'études émérite, Ecole des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris)

BUCHVORSTELLUNGEN

KREISAU | KRZYŻOWA. 1945 – 1989 – 2019

29.01.2020

IEG Mainz

Buchvorstellung mit den Autoren

Waldemar Czachur, Gregor Feindt

Partner: Landeszentrale für politische Bildung
Rheinland-Pfalz, Bundeszentrale für Politische
Bildung

30 Jahre nach der geschichtsträchtigen »Versöhnungsmesse« im November 1989, an der Bundeskanzler Helmut Kohl und der polnische Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki drei Tage nach dem Berliner Mauerfall teilnahmen, schildern Waldemar Czachur (Warschau) und Gregor Feindt (IEG) in ihrem zweisprachigen Buch »Kreisau | Krzyżowa. 1945 – 1989 – 2019« die Geschichte eines Ortes zwischen Deutschland und Polen. Lebensnah und anschaulich durch Fotos, Karten und historische Dokumente illustriert, zeigt das Buch, wie das Dorf unterschiedliche Menschen aus beiden deutschen Staaten und Polen zusammenbrachte und gibt damit auch einen Einblick in die deutsch-polnischen Beziehungen von 1945 bis heute. »Kreisau | Krzyżowa. 1945 – 1989 – 2019« ist die Chronik einer Verwandlung: der Verwandlung eines unscheinbaren Dorfes hin zu einer Stätte der Versöhnung und europäischer Begegnung. Die Buchvorstellung mit beiden Autoren fand, noch vor Ausbruch der Pandemie, im vollbesetzten Konferenzraum des IEG statt.

DEMOKRATIE. EINE GEFÄHRDETE LEBENSFORM

28.09.2020

Online-Buchvorstellung im Rahmen eines Gesprächs
zwischen Till van Rahden und Julia Angster

Partner: Landeszentrale für politische Bildung
Rheinland-Pfalz

Die Veranstaltung wurde live übertragen und steht auf dem YouTube-Kanal des Instituts. Moderiert wurde sie von IEG-Direktor Johannes Paulmann. Die liberale Demokratie galt uns lange als selbstverständlich. Nun stecke sie in der Krise, sagte Buchautor Till van Rahden, Senior Research Fellow am IEG 2019. Die Gesellschaft selbst, wir, könnten sie durch die Form unseres privaten Zusammenlebens stärken. Diesen Gedanken griff Julia Angster auf und hob hervor, dass van Rahdens Buch »zum richtigen Moment« erschienen sei. In Auseinandersetzung mit dem Buch zeichnete sie die Geschichte der Demokratie in Deutschland nach, so, wie sie das Buch interpretiere.

STÄDTEPARTNERSCHAFTEN IN EUROPA IM 20. JAHRHUNDERT

21.09.2020

Institut français Mainz

Buchvorstellung mit den Autorinnen Corine Defrance,
Pia Nordblom, Tanja Hermann

Partner: Institut français Mainz, JGU Mainz,
Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz

Eine der ersten Städtepartnerschaften Europas begann bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Im Dezember 1918 schickte die britische Stadt Manchester der französischen Gemeinde Lille einen Weihnachtsbaum. Nach dem Zweiten Weltkrieg förderten Städtepartnerschaften bilaterale Annäherungen, intensivierten die internationalen Beziehungen und ermöglichten die direkte Beteiligung der Bürger:innen im europäischen Austausch. Was zeichnet Städtepartnerschaften aus – früher und heute? Welchen Beitrag leisten sie zur Stärkung des europäischen Gedankens oder der Wettbewerbsfähigkeit Europas im Zeitalter der Globalisierung? Warum entstanden sie und welchen Schwierigkeiten sehen sich heutzutage gegenüber? Mit diesen und vielen weiteren Fragen setzt sich der von IEG-Alumna Corine Defrance mit herausgegebene Sammelband »Städtepartnerschaften in Europa im 20. Jahrhundert« auseinander.

Deutlich wurde: Die Geschichte der Demokratie ist auch die der Gesellschaft. Wie könne unsere private Lebensform die Demokratie stärken, wie van Rahden schreibe? Van Rahden bekräftigte, dass für ihn die Demokratie nicht nur eine Herrschaftsform sei, sondern eine Lebensform. Sie sei keineswegs ein harmonisches Einvernehmen, sondern vielmehr die Akzeptanz von Differenz. Wenn wir im Privaten Wege und Regeln des Zusammenlebens finden und Konflikte austragen können, wirkt sich das auf die Form der Demokratie unseres Landes aus. Angster und van Rahden waren sich einig: Momentan lebe Deutschland eine liberale parlamentarische Demokratie. Eine Krise der Demokratie sehen Angster und van Rahden darin, dass die Veränderungen der Gesellschaft nicht beachtet würden. So sei im postmigrantischen Deutschland der Anteil derer, die im Land leben, aber nicht wählen können, hoch, evtl. höher als 30 %. Wenn sie aber nicht wählen dürfen, ist dann Deutschland noch demokratisch? Statt also den Niedergang der Demokratie zu beklagen, gelte es, so van Rahden, unser Bewusstsein für sie zu schärfen.
URL: <https://tinyurl.com/y6llefmy>

WEITERE ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

EIN GESCHICHTSBUCH FÜR EUROPA? DIE INTERNATIONALEN HISTORIKER- TREFFEN IN SPEYER UND DIE GRÜNDUNG DES INSTITUTS FÜR EUROPÄISCHE GESCHICHTE IN MAINZ (1948–1950)

09.12.2020

IEG Mainz

Online-Vortragsabend mit Corine Defrance,
Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne / CNRS,
Senior Research Fellow am IEG

Christian Können, Pädagogisches Landesinstitut
(PL) Rheinland-Pfalz

Partner: PL Speyer, Zentrum für Frankreich- und
Frankophonestudien (ZFF) an der JGU Mainz

Zwischen August 1948 und Juni 1950 fanden in Speyer vier Treffen französischer und deutscher Historiker und Pädagogen statt – die ersten Begegnungen seit dem Zweiten Weltkrieg, entscheidend unterstützt von der Bildungsabteilung der französischen Besatzungsbehörde. Tatsächlich war für viele Teilnehmer der Speyerer Gespräche »Europa« (in konservativem Duktus »Abendland«) eine Zauberformel v. a. gegen das »Gift« des Nationalismus. Sie forderten, ein »europäisches« Geschichtsbewusstsein zu formen. Dafür seien die Schulgeschichtsbücher von nationalistischen und konfessionalistischen Vorurteilen zu »reinigen«. Fernziel war ein »Europäisches Geschichtsbuch« zu schaffen – einer der Impulse für die Gründung des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz. Corine Defrance, 2020 Senior Research Fellow am IEG, ordnete die Speyerer Treffen in die Bildungspolitik der französischen Militärregierung ein. Christian Können vom Pädagogischen Landesinstitut sprach über »Die Genese des Geschichtsunterrichts auf Basis von Lehrplänen und Lehrmaterialien im Hinblick auf das Thema Nation / Europa seit den Konferenzen in Speyer«. Er stellte fest, dass die Speyerer Gespräche bis heute Auswirkungen auf den Geschichtsunterricht haben – nicht nur, was die Vervielfachung von Themen und Unterrichtsstunden in Bezug auf Europa betrifft. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich schulische Lehrkräfte und Fachwissenschaftler:innen gleichermaßen.

150 JAHRE ERINNERUNG AN DEN DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN KRIEG VON 1870/71

16.12.2020

Online-Vortrag von Ulrich Pfeil, Université de
Lorraine, Metz, Frankreich, Senior Research
Fellow am IEG

Partner: Landeszentrale für politische Bildung
Rheinland-Pfalz, Institut français Mainz

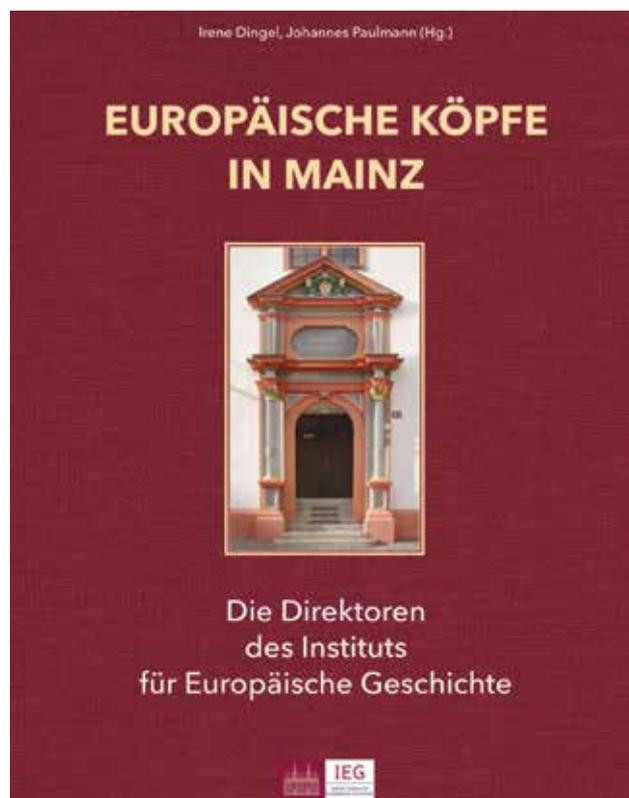
Vor 150 Jahren tobte der Deutsch-Französische Krieg, der mit der Proklamation des Deutschen Reiches und der Niederlage Frankreichs 1871 endete. Er gilt heute zumeist als vergessener Krieg, dominieren doch in Deutschland und Frankreich die Erinnerungen an die beiden Weltkriege. Ein genauerer Blick in beiden Ländern lässt den Betrachter jedoch schnell auf die vielfältigen Spuren des Konflikts stoßen, nicht nur in dem damals annektierten Elsass-Lothringen. Ulrich Pfeil untersuchte im Vortrag die Verarbeitung dieses Waffenganges in Deutschland und Frankreich und ging der Frage nach, wie sich die Erinnerung auf beiden Seiten des Rheins wechselseitig bedingte.

JUBILÄUM

Das IEG konnte im Jahr 2020 auf eine 70-jährige Geschichte zurückblicken. 1950 wurde es im Anschluss an die Internationalen Historikergespräche gegründet, die von Raymond Schmittlein, dem Chef der Direction Générale des Affaires Culturelles der damaligen französischen Militärregierung, nach dem Zweiten Weltkrieg initiiert worden waren. Dabei ging es darum, eine dauerhafte europäische Zusammenarbeit und insbesondere die deutsch-französische Annäherung auf wissenschaftlichem Wege zu unterstützen. Man war davon überzeugt, dass dies nur dann erfolgreich geschehen könne, wenn man die Geschichte als Fundament und Orientierungsrahmen für das Verstehen der Gegenwart und eine verantwortungsvolle Zukunftsgestaltung begriff. Das neu zu gründende Institut sollte deshalb mit seinen Forschungen dazu beitragen, eine vertiefte Kenntnis der Besonderheiten, Gemeinsamkeiten und Wechselbeziehungen in den religiös-konfessionellen und nationalen Entwicklungen zu gewährleisten, um so Vorurteile überwinden zu können und zu einem besseren, unvoreingenommenen Verständnis zwischen den Europäern beizutragen. An jenen Gesprächen nahmen der Mediävist Fritz Kern als Leiter der deutschen Delegation und am zweiten Treffen auch der katholische Theologe und Kirchenhistoriker Joseph Lortz teil. Beide wurden Gründungsdirektoren des 1950 in zwei Abteilungen (Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte und Abteilung für Universalgeschichte) ins Leben gerufenen Instituts für Europäische Geschichte, das Ende 1952 in die Domus Universitatis einzog. Die Einweihungsfeier konnte schließlich am 17. Januar 1953 stattfinden. In diesem Gebäude im Herzen der Stadt Mainz befindet sich das Institut bis heute.

PUBLIKATION

Aus Anlass des 70. Jubiläums des IEG versammelt der Band »Europäische Köpfe in Mainz. Die Direktoren des Instituts für Europäische Geschichte« (URL: <https://www.imhofverlag.de/buecher/europaeische-koepfe-in-mainz/>) biographische Skizzen seiner verschiedenen Direktoren, sodass nicht nur deren Charaktere, sondern auch ihre unterschiedlichen Zugänge zur europäischen Geschichte greifbar werden. Die Abfolge der Biographien ist – außer bei den gleichzeitig am 25. April 1950 ernannten Gründungsdirektoren – chronologisch und orientiert sich an den Eintrittsdaten der jeweiligen Direktoren in das Institut. Den Abschluss bildet ein Interview mit dem zuletzt ausgeschiedenen Direktor der Abteilung Universalgeschichte, Heinz Duchhardt, der gleichsam als Zeitzeuge auf seine ersten Begegnungen mit dem Institut und seine spätere Amtszeit (1994–2011) zurückblickt. Die Wirkungsgeschichten der anderen, inzwischen verstorbenen Direktoren wurden von Autor:innen aufgearbeitet, die entweder durch ihre Forschungen als Spezialist:innen über eine intime Kenntnis der Institutsgeschichte verfügen oder die vorzustellenden Personen noch kennengelernt haben.



Cover: Irene Dingel/Johannes Paulmann (Hg.): *Europäische Köpfe in Mainz. Die Direktoren des Instituts für Europäische Geschichte*, Michael Imhof Verlag, 224 Seiten, 19 SW-Abbildungen, ISBN 978-3-7319-1071-8.

PUBLIKATION UND AUSSTELLUNG

AUSSTELLUNG

»Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch.
Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990«
seit 12.09.2020, IEG Mainz

Die Ausstellung führt in die Entwicklung des Instituts für Europäische Geschichte von seiner Gründung 1950 bis zum europäischen Umbruch von 1989/1990 ein. Das Institut wurde 1950 mit Unterstützung der französischen und US-amerikanischen Besatzungsbehörden in Trägerschaft des jungen Landes Rheinland-Pfalz gegründet, um ein »neues Geschichtsbewusstsein« zu etablieren, das die politischen und konfessionellen Gräben in Europa überbrücken helfen sollte. Die Ausstellung spürt den französisch-deutschen Gründungsimpulsen nach und zeigt, wie sich die charakteristische Doppelstruktur des Hauses mit seinen Abteilungen für »Universalgeschichte« und »Abendländische Religionsgeschichte« etablierte. In den 1950er-Jahren suchte das Institut seine »europäische« Mission zu legitimieren und musste mit der »Last« des Nationalsozialismus umgehen. Zugleich entfaltete sich unter dem Dach der Domus Universitatis das Arbeiten und Leben der Institutsangehörigen. Von Beginn an war zudem das internationale Stipendienprogramm ein wichtiger Pfeiler des IEG.

Die Ausstellung zeigt ferner, wie sich das Institut in der westdeutschen und in der internationalen Wissenschaftslandschaft etablierte, und wie es seit den 1960er-Jahren für Wissenschaftler:innen aus dem »Ostblock« ein »Fenster zum »Westen« wurde. Die von IEG-Forschungskordinator Joachim Berger kuratierte Ausstellung war im September/Oktober im Rahmen von Führungen öffentlich zugänglich. Derzeit pandemiebedingt geschlossen, soll sie im Jahr 2022 erneut geöffnet werden.

Online-Ausstellung

Eine digitale Version der Ausstellung ist auf dem Portal der Deutschen Digitalen Bibliothek zu sehen. URL: <<https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/ieg2020>>

Digitale Buchvorstellung und Lesung

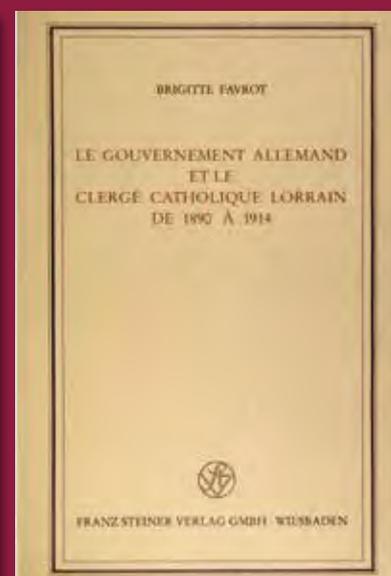
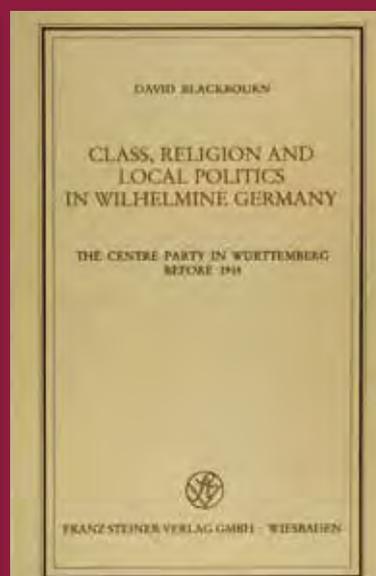
Irene Dingel und Johannes Paulmann lesen in der Ausstellung aus dem Band »Europäische Köpfe in Mainz«. URL: <<https://tinyurl.com/yxkh73sp>>



Eingangssseite der digitalen Ausstellung
(im Hintergrund: Domus Universitatis nach August 1942).

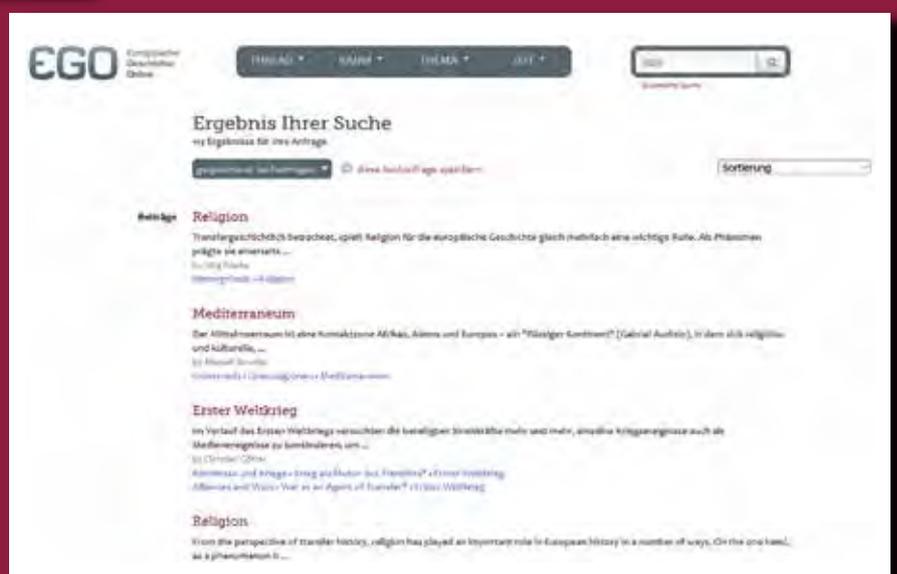


Seit 1953 sind in den »Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz« 264 Bände erschienen – hier die ersten Bände der Unterreihe »Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches«.



In den »Beiheften« wurden auch englisch- und französischsprachige Arbeiten sowie Übersetzungen aus anderen Sprachen veröffentlicht, um sie in der deutschsprachigen Wissenschaft bekannt zu machen.

INSTITUTS- VERÖFFENTLICHUNGEN



2020 erschienen wieder zahlreiche Beiträge bei EGO | Europäische Geschichte Online.

VIEG



In der Reihe »Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz« werden Forschungsergebnisse der Wissenschaftler:innen des IEG sowie der vom Institut geförderten Stipendiat:innen publiziert. Seit 2009 erscheinen die VIEG im Programm der Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, Göttingen. Die Neuerscheinungen sind sowohl in gedruckter Form als auch als E-Books erhältlich. Ab 2019 erscheinen alle Publikationen standardmäßig ebenfalls im Open Access. Drei Titel konnten im letzten Jahr auf dem sogenannten Goldenen Weg als Erstveröffentlichung im Open Access und parallel als gedrucktes Buch publiziert werden: Joachim Bergers Studie zum Internationalismus von Freimaurern (VIEG Band 259) sowie die preisgekrönten Dissertationen von Sarah Lentz zur Abolitionsbewegung (VIEG Band 261) und von IEG-Mitarbeiter Stanislaw Paulau »Das andere Christentum« (VIEG Band 262). Das VIEG Beiheft 131, das die Ergebnisse des Abschlusskolloquiums des von 2009 bis 2018 geförderten Graduiertenkollegs »Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung ›Europa‹ (1890 bis zur Gegenwart)« präsentiert, erscheint auf dem Grünen Weg und wird nachträglich auch im Open Access verfügbar sein.



VIEG BAND 259

Wie ließ sich das Ideal einer umfassenden Menschheitsverbrüderung im Zeitalter von Nationalismus, Kolonialismus und Kulturkämpfen organisatorisch umsetzen? »Mit Gott, für Vaterland und Menschheit?« ist die erste umfassende Studie zum Internationalismus von Freimaurern. Sie untersucht, mit Fokus auf Deutschland, England, Frankreich und Italien, wie sich europäische Freimaurerverbände für oder gegen eine weltweite organisatorische Vereinigung der »Bruderschaft« einsetzten. Dabei zeigt sich, dass die transnationalen Organisationsversuche vor und nach dem Ersten Weltkrieg die Gegensätze verstärkten, die sie eigentlich überwinden wollten.

Der Autor

Joachim Berger ist Historiker und arbeitet als Forschungskordinator am IEG.

Joachim Berger:
Mit Gott, für Vaterland und Menschheit? Eine europäische Geschichte des freimaurerischen Internationalismus (1845–1935), 648 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-525-56485-1, auch Open Access (PDF): URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666564857>>



VIEG BAND 261

Entgegen der bisherigen Forschungsmeinung gab es im deutschen Raum Sklavereigegegner:innen, die sich zwischen dem späten 18. und der Mitte des 19. Jahrhunderts mit Abolitionist:innen im atlantischen Raum vernetzten. Deutsche Aktivist:innen brachten nicht nur kritische Stellungnahmen in den grenzüberschreitenden Diskurs ein, sondern verliehen ihrem Protest darüber hinaus durch eine Vielzahl von Praktiken Ausdruck, wie z. B. den Boykott von Zucker oder die Gründung von Vereinen. Das Buch erweitert und verändert den Blick auf die Abolitionsbewegung als grenzüberschreitendes historisches Phänomen.

Die Autorin

Sarah Lentz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Postdoc an der Universität Bremen. Ebenda erhielt sie 2019 den Dissertationspreis. Die Arbeit an der Dissertation wurde u. a. durch ein Stipendium des IEG gefördert.

Sarah Lentz:
»Wer helfen kann, der helfe!« Deutsche SklavereigegegnerInnen und die atlantische Abolitionsbewegung, 1780–1860, 456 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-525-36099-6, auch Open Access (PDF): URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666360992>>



VIEG BAND 262

»Das andere Christentum« erschließt erstmals die vielfältigen Wechselwirkungen von äthiopisch-orthodoxem Christentum und europäischem Protestantismus im Zeitraum vom 16. bis zum frühen 20. Jahrhundert. Damit bietet es einen neuen Blick sowohl auf die afrikanische als auch auf die europäische Kirchengeschichte der Neuzeit. Das Werk zeigt beispielhaft, auf welche Weise konfessionell und kulturell divergierende Varianten des Christentums kontinentübergreifend miteinander verknüpft waren, und leistet somit einen grundlegenden Beitrag zur Geschichte des globalen Christentums und der Interkulturellen Theologie.

Der Autor

Stanislaw Paulau ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IEG. Die Arbeit wurde mit dem Dissertationspreis der Dr.-Walther-Liebehenz-Stiftung 2020 ausgezeichnet.

Stanislaw Paulau:

Das andere Christentum. Zur transkonfessionellen Verflechtungsgeschichte von äthiopischer Orthodoxie und europäischem Protestantismus, 270 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-525-33604-5, auch Open Access (PDF): URL: <https://doi.org/10.13109/9783666336041>



VIEG BEIHEFT 131

Der Band fasst wichtige Ergebnisse des von 2009 bis 2018 geförderten Graduiertenkollegs »Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung ›Europa‹ (1890 bis zur Gegenwart)« zusammen. Die Autor:innen widmen sich den Themen Europaverständnis der christlichen Kirchen, der Frage »Europa« im Zeichen von Versöhnung und Ökumene sowie der Problematik Recht und Ethik vor der Herausforderung »Europa«. An dem Band beteiligen sich Wissenschaftler:innen aus Kirchengeschichte und Theologie, Geschichts- und Politikwissenschaft.

Der/die Herausgeber:innen

Irene Dingel ist Direktorin des IEG.

Jan Kusber ist Professor für Osteuropäische Geschichte am Historischen Seminar der JGU Mainz.

Małgorzata Morawiec war wissenschaftliche Mitarbeiterin am IEG und Geschäftsführerin des Graduiertenkollegs.

Irene Dingel/Jan Kusber/Małgorzata Morawiec (Hg.): *Die europäische Integration und die Kirchen IV. Versöhnung und Ökumene, Ethik und Recht*, 209 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-525-56043-3, auch E-Book (PDF): eISBN 978-3-666-56043-9

RESONANZ ZU VIEG BAND 261

»Angesichts aktueller Entwicklungen wie der Black Lives Matter-Bewegung und einem auch in Deutschland zunehmenden Bewusstsein über das koloniale Erbe, wundert es nicht, dass die Thematik sich auch in hochkarätigen Forschungsprojekten wiederfindet. Nun hat Sarah Lentz, Universität Bremen, eine umfassende und beeindruckende Studie vorgelegt, die sich mit Sklavereigegner:innen im ausgehenden 18. und dem 19. Jahrhundert beschäftigt. Mit ihrer Doktorarbeit räumt sie mit einigen Vorurteilen über deutsche Abolitionist:innen auf und kann wichtige Forschungsdesiderate erhellen. [...] An zahlreichen Beispielen wie etwa dem ›Nationalverein für Abschaffung der Sklaverei‹ (1848–1853) macht sie deutlich, wie Bewegungsmomente in den deutschen Staaten entstanden, mit welchen Schwierigkeiten diese aber auch zu kämpfen hatten. [...] dennoch gelingt Lentz der Nachweis zahlreicher Bewegungsformationen, die durchaus größere Handlungsmöglichkeiten und Heterogenität aufweisen, als dies bisher vermutet wurde. In diesem Rahmen kann sie auch Beispiele für *black agency* nachweisen. [...] So ist Lentz' [...] Doktorarbeit eine durch und durch lohnenswerte Lektüre, die mit zentralen Forschungsannahmen bricht und diesen detaillierte Mikrostudien entgegengesetzt.«

(Saskia Geisler in: H-Soz-Kult, 08.01.2021)



OPEN ACCESS AUF DEM GRÜNEN WEG

Auf dem Grünen Weg erscheinen die Veröffentlichungen des IEG seit 2019 standardmäßig. Nach einer festgelegten Frist von ein bis zwei Jahren nach Erscheinen werden somit alle neuen Publikationen im Open Access verfügbar. Zusätzlich werden auch Bücher, die vor 2019 im Programm der Vandenhoeck & Ruprecht Verlage erschienen sind, nach und nach im Open Access zugänglich gemacht werden. Bis Ende 2020 sind u. a. die folgenden Titel hinzugekommen:

VIEG Band 224

Johannes Arndt:
Herrschaftskontrolle durch Öffentlichkeit. Die publizistische Darstellung politischer Konflikte im Heiligen Römischen Reich 1648–1750
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101083>>

VIEG Band 225

Luka Ilić:
Theologian of Sin and Grace. The Process of Radicalization in the Theology of Matthias Flacius Illyricus
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101175>>

VIEG Band 229

Justus Nipperdey:
Die Erfindung der Bevölkerungspolitik. Staat, politische Theorie und Population in der Frühen Neuzeit
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101182>>

VIEG Band 230

Bettina Braun:
Princeps et episcopus. Studien zur Funktion und zum Selbstverständnis der nordwestdeutschen Fürstbischöfe nach dem Westfälischen Frieden
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101212>>

VIEG Band 231

Jan Martin Lies:
Zwischen Krieg und Frieden. Die politischen Beziehungen Landgraf Philipps des Großmütigen von Hessen zum Haus Habsburg (1534–1541)
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101168>>

VIEG Band 233

Esther Möller:
Orte der Zivilisierungsmission. Französische Schulen im Libanon 1909–1943
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101328>>

VIEG Beiheft 89

Irene Dingel/
Christiane Tietz (Hg.):
Kirche und Staat in Deutschland, Frankreich und den USA. Geschichte und Gegenwart einer spannungsreichen Beziehung
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101113>>

VIEG Beiheft 90

Zaur Gasimov (Hg.):
Kampf um Wort und Schrift. Russifizierung in Osteuropa im 19.–20. Jahrhundert
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101229>>

VIEG Beiheft 92

Heinz Duchhardt/
Martin Espenhorst (Hg.):
Frieden übersetzen in der Vormoderne. Translationsleistungen in Diplomatie, Medien und Wissenschaft
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101144>>

VIEG Beiheft 93

Irene Dingel/
Heinz Duchhardt (Hg.):
Die europäische Integration und die Kirchen. Teil 2: Denker und Querdenker
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101151>>

VIEG Beiheft 95

Henning P. Jürgens/
Thomas Weller (Hg.):
Streitkultur und Öffentlichkeit im konfessionellen Zeitalter
URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666101205>>

RETRO-DIGITALISIERUNG

Die Bände der Institutsschriftenreihen, die zwischen 1953 und 1989 erschienen sind, kann das IEG in Kooperation mit der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt jetzt wieder digital im Open Access zur Verfügung stellen. Den Auftakt zum 70. Jubiläumsjahr des Instituts machen Bände der ehemaligen Direktoren des IEG. Weitere Bände, darunter z. B. auch viele vom Institut geförderte Arbeiten ehemaliger Stipendiat:innen, werden folgen. Die Titel, die das Digitalisierungszentrum der ULB fertiggestellt hat, finden sich in den Digitalen Sammlungen der ULB (URL: <<http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de>>) sowie im Online-Katalog der Bibliothek des IEG.

PERIODIKA



EUROPEAN HISTORY YEARBOOK VOL. 21

Das *European History Yearbook* widmet sich der Europäischen Geschichte von der Frühen Neuzeit bis in die Zeitgeschichte in ihrer thematischen Vielfalt. Es erscheint im Open Access auf Englisch und wird am IEG von Johannes Paulmann in Kooperation mit Markus Friedrich (Hamburg) und Nick Stargardt (Oxford) herausgegeben. Den einzelnen Jahrgang verantworten jeweils wechselnde Gastherausgeber:innen.

Das *European History Yearbook* behandelt in seiner von Gregor Feindt, Bernhard Gißibl und Johannes Paulmann herausgegebenen Ausgabe 2020 ein Thema, das mit dem Forschungsprogramm des IEG eng verknüpft ist: »Cultural Sovereignty beyond the Modern State: Space, Objects, and Media«. In den letzten gut zwei Jahrzehnten haben Beobachter:innen eine Krise des Nationalstaats diagnostiziert, die durch supranationale Institutionen, die globale Mobilität von Kapital, Gütern, Informationen und Menschen ausgelöst worden zu sein scheint. Aus historischer Perspektive ist dies jedoch keineswegs eine Entwicklung der

Gegenwart, sondern eine Ausformung der kontinuierlichen Auseinandersetzungen um Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten unterschiedlicher gesellschaftlicher, staatlicher und internationaler Akteure seit Ende des 19. Jahrhunderts. Mit dem heuristischen Konzept der »kulturellen Souveränität« erschließen die Beiträge die widerstreitenden Ansprüche auf Selbstbestimmung, Intervention und Regulierung durch und gegen den Staat sowie jenseits des Staates. Im Fokus der Ausgabe stehen die Verfügung über Räume und Ressourcen sowie die Konflikte um mediale Repräsentation und den Aufbau von Informationsordnungen.

Im jährlichen Forum-Artikel stellt eine Gruppe von Autor:innen der Konsortialinitiative NFDI4Memory strategische Überlegungen für das Forschungsdatenmanagement historisch arbeitender Geisteswissenschaften vor. Sie sollten dazu dienen, die digitale Quellenkritik und Hermeneutik so zu gestalten, dass sie nicht nur den Herausforderungen des digitalen Wandels der Wissensordnung standhalten, sondern zugleich die kritische gesellschaftliche Funktion der historischen Geisteswissenschaften sichern und stärken.

Die Herausgeber

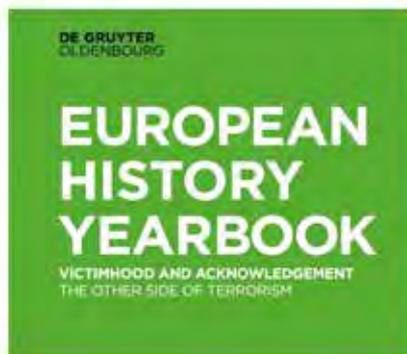
Gregor Feindt und Bernhard Gißibl sind seit 2014 bzw. 2012 wissenschaftliche Mitarbeiter am IEG. Johannes Paulmann ist Direktor des IEG.

Gregor Feindt / Bernhard Gißibl / Johannes Paulmann (Hg.): Cultural Sovereignty beyond the Modern State: Space, Objects, and Media, De Gruyter Oldenbourg, 180 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-110-67905-2, eISBN 978-3-110-67925-0, auch Open Access (EPUB, PDF): URL: <<https://www.degruyter.com/document/isbn/9783110679250/html>>

IEG DIGITAL – ONLINE-RESSOURCEN ZUR GESCHICHTE EUROPAS

IEG digital ist der Oberbegriff für die digitalen Angebote des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte (IEG). Sie gehen aus Forschungsprojekten des IEG hervor und werden größtenteils im Open Access auf Deutsch und/oder Englisch publiziert. Die **Forschungsdaten** in IEG digital weisen eine große Bandbreite auf und ermöglichen vielfältige Auswertungen in den Geschichtswissenschaften, den religionsbezogenen Wissenschaften und den Digital Humanities.

1 Analysen und Studien



www.ieg-mainz.de/publikationen 1



<http://hhr-atlas.ieg-mainz.de> 1



www.ieg-ego.eu 1



ieg-differences.eu 1

Beihefte online



Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte A
Iletheft online 4
Martin Peters (Hg.)
Grenzen des Friedens
Europäische Friedensblume und -orte der Vormoderne

www.ieg-mainz.de/publikationen 1

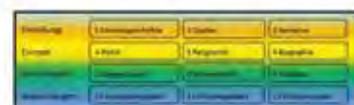
2 Lehrmaterialien



wiki.ieg-mainz.de/konjunkturen 2

Europäische Mission und Kulturkontakte

Dies ist ein interdisziplinäres Selbstlernprogramm über die Geschichte europäischer Missionäre und Missionarinnen, die in vielfältigen Situationen auf Menschen ganz unterschiedlicher Kulturen trafen. In dem Kurs können Sie den Missionären und Missionarinnen von ihrer Sozialisation in Europa in die Kontaktzonen folgen und erfahren, welche Auswirkungen die Mission auf Europäer wie Nichteuropäer hatte.



www.ieg-mainz.de/europaeische-mission-und-kulturkontakte 2

3 Quellen



www.ieg-friedensvertraege.de 3

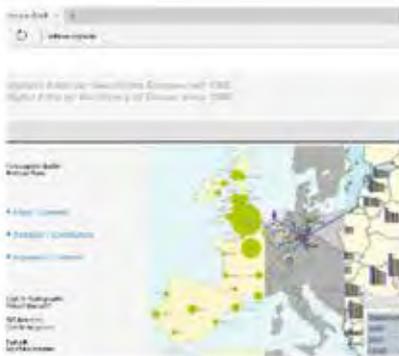


www.controversia-et-confessio.de 3



religionsfrieden.de 3

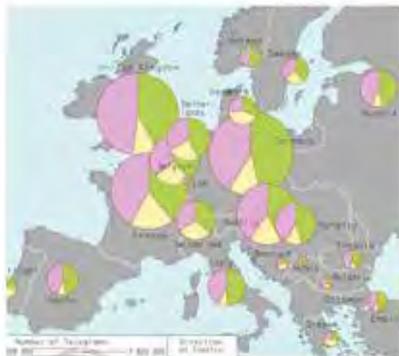
4 Karten



www.atlas-europa.de 4



www.ieg-maps.de 4



www.atlas-infra.eu 4



www.hgis-germany.de 4

5 Blogs und Ausstellung



europehist.hypotheses.org 5



dhlab.hypotheses.org 5



<https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/ieg2020/> 5

... des ... (Voraussetzungen) ...

Die Arbeitsgebiete der beiden Abteilungen in ihre spezifischen Anliegen lassen sich wie folgt aufgliedern:

A) Abteilung Universalgeschichte
(Leitung Prof. Dr. Martin Göhring)

Allgemeine Geschichte Europas (politische Geschichte, Geistesgeschichte, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte; vor allem Ereignisse von übernationaler Bedeutung und gesamt-europäische Bewegungen).

- Inhaltsbereiche:**
- a) Europa in der Weltgeschichte
 - b) Internationale politische, geistige und wirtschaftliche Beziehungen
 - c) Europa im Zeitalter der beiden Weltkriege
 - d) Geschichte des deutsch-französischen Verhältnisses
 - e) Staatstheorie und Politik von der Aufklärung bis zur Ideologie der Gegenwart
 - f) Geschichtsbewußtsein und Geschichtsschreibung
 - g) Geschichte des europäischen Gemeinschaftsbewußtseins
 - h) Grundlegung einer europäischen Geschichte. Eine Darstellung, die aus der Problematik der Gegenwart gesehen, Universalis und Nationales sinnvoll verbindet, neben dem Politischen die geistige, kulturelle und Kulturrichtung der abendländischen Völker in den Mittelpunkt stellt.
- Ferner:** Mitarbeit an der Edition der Lehrbücher und der Revision des Geschichtsbildes.

B) Abteilung Abendländische Religionsgeschichte
(Leitung Prof. Dr. Dr. Joseph Lortz)

Grundfragen: Die Einheit des Abendlandes in ihrer Grundlegung, Zerschöpfung, Spaltung und Reorganisation durch das Christentum in seinem geschichtlichen Wandel.

Zentrale Forschungsgebiete: Martin Luther und die Reformation. Reform, Wesen, Wirkung.

Inhaltsbereiche der Forschung:

- a) **Begriff:** (Voraussetzungen) Bernhard von Clairvaux - Augustin; biblisch-monastisches oder scholastisch-rationales Denken - Uexküll, Bekkers, Hummel, Renaissances; innere Ausdehnung des abendländischen Denkens und neue Grundlegung.
- b) **Begriif:** Die Theologie Luthers (und der anderen Reformatoren); philosophische, theologische, religiöse Voraussetzungen; das Werk; die Auswirkungen.
- c) **Wirkungen:** (1) Die katholische Reform auf dem Gebiet der Theologie, des kirchlichen und kulturellen Lebens (Spät-Humanismus; Barock-Polemik).
- (2) Die reformatorischen Grundanliegen im katholischen Denken des 17. Jahrhunderts.
- (3) Kirchliche und philosophisch-religiöse Erneuerungsbestrebungen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Humanistische Bewegungen).

Ferner: eine Reihe von Konventionen gereicht werden. Informativgeschichte, geschrieben von einem evangelischen und einem katholischen Historiker.

Ferner: Entgiftung der Lehrbücher auf dem Gebiet der abendländischen Religionsgeschichte (s. Buchreferat).

Da das Institut Forschungsstätte ist und Wissenschaftlern die Möglichkeit der Arbeit bieten soll, mußte zunächst eine Bibliothek aufgebaut und systematisch geordnet werden. Heute verfügt das Institut über eine Bibliothek von insgesamt 40.000 Bänden, die durch zwei Bibliothekare mit entsprechenden Hilfskräften verwaltet und laufend ausgebaut wird. Mit der Zeit zur Verfügung stehenden Mitteln kann die Bibliothek allerdings immer nur bescheiden wachsen für internationale historische Wissenschaftler greifbar verfügen, noch den sich geltend machenden Anforderungen der Mitglieder des Institutes gerecht werden.

Lehrpläne:

- a) **Abteilung Universalgeschichte:**
- UNIVERSALGESCHICHTE**, von ...
- UNIVERSALGESCHICHTE**, von ...

Bilanz nach sieben Jahren: Bericht über das Institut für Europäische Geschichte der damaligen Direktoren Joseph Lortz und Martin Göhring vom 22.10.1957.

WISSENSCHAFTLICHE BILANZ UND UNIVERSITÄRE LEHRE



VORTRÄGE UND PUBLIKATIONEN



Jahresberichte des IEG 1996 bis 2019 in unterschiedlichem Layout.

PUBLIKATIONEN

Die Übersicht enthält Veröffentlichungen eigenständiger Forschungsergebnisse der am IEG Beschäftigten sowie von ihnen herausgegebene Publikationen mit dem Erscheinungsjahr 2020.

Aschauer, Anna / Cremer, Fabian / Czolkoß-Hettwer, Michael: Publikation von Forschungsdaten in der Geschichtswissenschaft (Open Educational Resource), in: Zenodo (01.12.2020), URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.4300275>.

Barget, Monika Renate: Building Featured HathiTrust Collections with Web Automation, in: Blog »INSULAE« (06.10.2020), URL: <https://insulae.hypotheses.org/169>.

Barget, Monika Renate: Digital History Repository. Linux/Windows, Python, in: GitHub Pages (01.12.2020), URL: <https://github.com/MonikaBarget/DigitalHistory>.

Barget, Monika Renate: Doing Digital History with Python I. Reading (Messy) XML & JSON Data, in: Blog »Digital Humanities Lab« (30.04.2020), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1406>.

Barget, Monika Renate: Doing Digital History with Python II. Creating Custom Word Clouds, in: Ebd. (26.06.2020), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1522>.

Barget, Monika Renate: Geohumanities I. Ortsdaten mit Geojson.io erfassen und bearbeiten, in: Ebd. (14.08.2020), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1576>.

Barget, Monika Renate: Geohumanities II. Gestaltung und Druck einfacher Karten mit QIGS, in: Ebd. (18.12.2020), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1689>.

Barget, Monika Renate: Geschichte der Inselrezeption im deutschsprachigen Raum, in: Blog »INSULAE« (02.04.2020), URL: <https://insulae.hypotheses.org/59>.

Barget, Monika Renate: Inseln liegen nicht nur im Meer. Binneninseln in frühneuzeitlichen Quellen, in: Ebd. (02.04.2020), URL: <https://insulae.hypotheses.org/75>.

Barget, Monika Renate: Karten als Wissensordnung – der »Atlas Methodicus« von 1719, in: Ebd. (24.08.2020), URL: <https://insulae.hypotheses.org/93>.

Barget, Monika Renate: Reiseliteratur als Befähigung und Begrenzung frühneuzeitlicher Mobilität, in: Ebd. (02.04.2020), URL: <https://insulae.hypotheses.org/79>.

Barget, Monika Renate: Women's Agency and Networks in Ireland (1915–1923), Data Repository, in: GitHub Pages (05.10.2020), URL: <https://monikabarget.github.io/FeministDH>.

Berger, Joachim: Mit Gott, für Vaterland und Menschheit? Eine europäische Geschichte des freimaurerischen Internationalismus (1845–1935), Göttingen 2020 (VIEG Bd. 259), URL: <https://doi.org/10.13109/9783666564857>.

Berger, Joachim (Hg.): Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch. Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990. Eine Ausstellung des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte (IEG), Berlin/Mainz 2020, URL: <https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/ieg2020>.

Berger, Joachim / Dingel, Irene / Paulmann, Johannes (Hg.): Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa / On Site, in: Time. Negotiating Differences in Europe, Mainz 2016–2020, URL: <http://ieg-differences.eu>.

Berger, Joachim: Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch 1950–1990. Eine Ausstellung im Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, in: Mainz. Vierteljahreshefte für Kultur, Politik, Wirtschaft, Geschichte 40 (2020), H. 3, S. 82–85.

Bouwers, Eveline G.: Not so Parallel Lives. The »Exempla Virtutis« in the German and Italian Tradition, in: Journal of Modern Italian Studies 25 (2020), H. 3, S. 372–386, URL: <https://doi.org/10.1080/1354571X.2020.1794376>.

Brunner, Benedikt: Volkskirche. Zur Geschichte eines evangelischen Grundbegriffs (1918–1960), Göttingen 2020.

Brunner, Benedikt: Zwischen konstruktivem Beitrag und Fundamentalkritik. Kapitalismusdeutungen im westdeutschen Protestantismus der frühen Bundesrepublik, in: Christoph Lorke und Rüdiger Schmidt (Hg.), Der Zusammenbruch der alten Ordnung? Die Krise der Sozialen Marktwirtschaft und der neue Kapitalismus in Deutschland und Europa, Stuttgart 2020, S. 127–149.

Cremer, Fabian / Andorfer, Peter / Steyer, Timo: Abstract Enhancement. Potentiale der DHd-Konferenzabstracts als Daten / Publikation, in: DHd 2020 Spielräume: Digital Humanities zwischen Modellierung und Interpretation. Konferenzabstracts, Paderborn 2020, URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.3705182>.

Cremer, Fabian / Aschauer, Anna / Czolkoß-Hettwer, Michael: Publikation von Forschungsdaten in der Geschichtswissenschaft (Open Educational Resource), in: Ebd., URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.4300275>.

Cremer, Fabian / Roeder, Torsten / Wübbena, Thorsten u. a.: Digital Humanities from Scratch 2020, in: Ebd., URL: <<https://doi.org/10.5281/zenodo.3666689>>.

Cremer, Fabian / Paulmann, Johannes / Wood, John Carter: Linkage – Digitale Gegenwart und Zukunft historischer Forschung. Die Ziele der Konsortialinitiative 4Memory. Die Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter, in: VHD Journal 9 (2020), S. 26–34, URL: <<https://tinyurl.com/y4lvppv4>>.

Cremer, Fabian / Neumann, Katrin / Wübbena, Thorsten: Intermediation der Forschungsinfrastruktur. Ein Rollenmodell für den Umgang mit einer komplexen Infrastrukturlandschaft, in: DHd 2020 Spielräume: Digital Humanities zwischen Modellierung und Interpretation. Konferenzabstracts, Paderborn 2020, URL: <<https://doi.org/10.20375/0000-000C-C6CC-F>>.

Cremer, Fabian / Wübbena, Thorsten: ConedaKOR-as-a-Service. Über Kontext, Komplexität und Komplikationen, in: Blog »Digital Humanities Lab« (19.03.2020), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/1255>>.

Cremer, Fabian: Calling for Data Publication Workshops in Historical Research, in: Ebd. (06.11.2020), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/1695>>.

Dingel, Irene (Hg.): Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800). Digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden, Darmstadt 2020, URL: <<http://tueditions.ulb.tu-darmstadt.de/e000001>>.

Dingel, Irene / Berger, Joachim / Paulmann, Johannes (Hg.): Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa / On Site, in: Time. Negotiating Differences in Europe, Mainz 2016–2020, URL: <<http://ieg-differences.eu>>.

Dingel, Irene / Kusber, Jan / Morawiec, Małgorzata (Hg.): Die europäische Integration und die Kirchen IV. Versöhnung und Ökumene, Ethik und Recht, Göttingen 2020 (VIEG Beiheft 131), URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560439>>.

Dingel, Irene / Paulmann, Johannes (Hg.): Europäische Köpfe in Mainz. Die Direktoren des Instituts für Europäische Geschichte, Petersberg 2020.

Dingel, Irene / Pękala, Urszula (Hg.): Zmagania o pojednanie [Ringens um Versöhnung]. Religia i polityka w stosunkach polsko-niemieckich po roku 1945 [Religion und Politik im Verhältnis zwischen Deutschland und Polen seit 1945], Warschau 2020.

Dingel, Irene u. a. (Hg.): Handbuch Frieden im Europa der Frühen Neuzeit, Berlin u. a. 2020.

Dingel, Irene u. a.: Einführung – Introduction, in: Ebd., S. XV–XLVII.

Dingel, Irene: Religionsfrieden, in: Ebd., S. 267–290.

Dingel, Irene / Kusber, Jan / Morawiec, Małgorzata: Vorwort [Einleitung], in: Irene Dingel, Jan Kusber und Małgorzata Morawiec (Hg.), Die europäische Integration und die Kirchen IV. Versöhnung und Ökumene, Ethik und Recht, Göttingen 2020 (VIEG Beiheft 131), S. 7–12, URL: <<https://doi.org/10.13109/9783666560439.7>>.

Dingel, Irene: Christentums-geschichte Europas – überkonfessionell und international. Gerhard May zwischen Patristik und Früher Neuzeit, in: Irene Dingel und Johannes Paulmann (Hg.), Europäische Köpfe in Mainz. Die Direktoren des Instituts für Europäische Geschichte, Petersberg 2020, S. 192–205.

Dingel, Irene: Georg Major on Church Fathers and Councils, in: Lutheran Quarterly 34 (2020), H. 2, S. 152–170.

Dingel, Irene: Dorothea Susanna of Sachsen-Weimar (1544–92) amid Confessions and Politics, in: Lutheran Quarterly 34 (2020), H. 3, S. 268–292.

Dingel, Irene: Laudatio auf Gerhard Müller, in: Lutherische Kirche in der Welt 67 (2020), S. 29–34.

Duhaut, Noémie: L'Alliance israélite universelle, les Juifs roumains et l'idée d'Europe, in: Archives Juives 53 (2020), H. 2, S. 72–89, URL: <<https://doi.org/10.3917/aj1.532.0072>>.

Ehlers, Corinna: Konfessionsbildung im Zweiten Abendmahlstreit (1552–1558/59), Tübingen 2020.

Ehlers, Corinna: Edikte von Kassel (18. April 1685) und Potsdam (8. November 1685). Einleitung und Edition, in: Irene Dingel (Hg.), Religiöse Friedenswahrung und Friedensstiftung in Europa (1500–1800). Digitale Quellenedition frühneuzeitlicher Religionsfrieden, Darmstadt 2020, URL: <<http://tueditions.ulb.tu-darmstadt.de/e000001>>.

Ehlers, Corinna: Vierter Landfrieden (18. Juli/9. und 11. August 1712). Einleitung und Edition, in: Ebd., URL: <<http://tueditions.ulb.tu-darmstadt.de/e000001>>.

Feindt, Gregor u. a.: Europe's Europes. Mapping the Conflicts of European Memory, in: Journal of Political Ideologies 25 (2020), H. 1, S. 51–77, URL: <<https://doi.org/10.1080/13569317.2019.1696925>>.

Friedrichs, Anne: 1973 – Anwerbestopp für »Gastarbeiter« aus Südeuropa und Nordafrika. Neuverortung und Pluralisierung der westdeutschen Gesellschaft als Prozess und Aufgabe, in: Andreas Fahrmeir (Hg.), Deutschland. Globalgeschichte einer Nation, München 2020, S. 750–754.

Friedrichs, Anne: Banyuls-sur-Mer – Portbou, in: Joachim Berger, Irene Dingel und Johannes Paulmann (Hg.), Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa/On Site, in Time. Negotiating Differences in Europe, Mainz 2016–2020, URL: <http://ieg-differences.eu/ortstermine/anne-friedrichs-banyuls-sur-mer-portbou/> / <http://en.ieg-differences.eu/on-site-in-time/anne-friedrichs-banyuls-sur-mer-portbou/>.

Geraerts, Jaap: Caught between Canon and Secular Law. Catholic Marriage Practices in the Dutch Golden Age, in: Archiv für Reformationsgeschichte 111 (2020), S. 246–288, URL: <https://doi.org/10.14315/arg-2020-1110111>.

Geraerts, Jaap: RelReS Meetings in Paris, in: Blog »Digital Humanities Lab« (25.02.2020), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1282>.

Geraerts, Jaap: Research in Times of COVID, in: Ebd. (23.10.2020), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1673>.

Geraerts, Jaap: The Archaeology of Reading, COVID-19, and Online Teaching, in: Ebd. (06.04.2020), URL: <https://dhlab.hypotheses.org/1379>.

Gißibl, Bernhard: Der erste Transnationalpark Deutschlands. Die Geburt des Nationalparks Bayerischer Wald aus dem Geiste internationaler Rückständigkeit, in: Christof Mauch und Marco Heurich (Hg.), Der Urwald der Bayern. Geschichte, Politik und Natur im Nationalpark Bayerischer Wald, Göttingen 2020, S. 47–65, URL: <https://doi.org/10.13109/9783666360954.47>.

Grazi, Alessandro: Il pensiero di Isacco Samuele Reggio tra Haskalah e »Wissenschaft des Judentums«, in: Filosofia Italiana. Filosofia Ebraica in Italia (XV–XIX secolo) 1 (2020), S. 181–194, URL: <http://www.filosofaitaliana.net/wp-content/uploads/2020/07/Grazi.pdf>.

Hofmann, Andrea: Art. Ulenberg, Kaspar, in: Traugott Bautz (Hg.), Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 41, Nordhausen 2020, Sp. 1343–1353, URL: <https://tinyurl.com/y4u3ohqs>.

Hofmann, Andrea: Für Krone und Corona. Krisendeutungen im Ersten Weltkrieg und heute, in: Cursor_ Zeitschrift für explorative Theologie 4 (2020), URL: <https://tinyurl.com/y5na8geo>.

Hofmann, Andrea: Mutter. Ehefrau. Predigerin?, in: Die Eule (02.04.2020), URL: <https://tinyurl.com/y497oeqg>.

Jürgens, Henning P.: Clippings on the Augsburg Religious Peace, the Warsaw Confederation and the Peace of Westphalia. Hg. v. RETOPEA – Religious Toleration and Peace, European Union, URL: http://retopea.eu/s/en/item?fulltext_search=Jürgens.

Jürgens, Henning P.: Friedenspredigten, in: Irene Dingel u. a. (Hg.), Handbuch Frieden im Europa der Frühen Neuzeit, Berlin u. a. 2020, S. 741–759, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110591316>.

Lies, Jan Martin: Schimpfwort des Monats. »Tyrann«, »Papist«, »Interim«, »Interimsmeister, Interimsschmied« und »Galater«, in: Irene Dingel (Hg.), Controversia et Confessio, Februar, April, Juli, September und Oktober 2020, URL: <http://www.controversia-et-confessio.de/projekt/schimpfwort-des-monats>.

Möller, Esther / Paulmann, Johannes / Stornig, Katharina (Hg.): Gendering Global Humanitarianism in the Twentieth Century. Practice, Politics and the Power of Representation, New York 2020.

Möller, Esther / Paulmann, Johannes / Stornig, Katharina: Gendering Twentieth Century Humanitarianism. An Introduction, in: Ebd., S. 1–32.

Möller, Esther / Stornig, Katharina / Paulmann, Johannes: Gender Histories of Humanitarianism. Concepts and Perspectives, in: Ebd., S. 281–300.

Müller, Markus: »Gehorsam ist des Kindes erste Pflicht?«. Aufstieg und Niedergang autoritärer Erziehungs- und Gemeinschaftskonzepte in der katholischen Religionspädagogik 1918–1960, in: Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte 114 (2020), S. 111–128, URL: <https://doi.org/10.24894/2673-3641.00054>.

Paulau, Stanislaw: Das andere Christentum. Zur transkonfessionellen Verflechtungsgeschichte von äthiopischer Orthodoxie und europäischem Protestantismus, Göttingen 2020 (VIEG Bd. 262), URL: <https://doi.org/10.13109/9783666336041>.

Paulau, Stanislaw: Visions of Resettlement and Contested Belongings. Letters of Pavel Cicianov to Mar Shem'on XVI Yoḥannan and Mar Yoḥannan of Urmia in the Context of Early Contacts between East Syriac Christianity and Imperial Russia, in: Martin Tamcke und Egbert Schlarb (Hg.), Überleben, Pilgern, Begegnen im orientalischen Christentum, Wiesbaden 2020, S. 201–210.

Paulmann, Johannes (Hg.): Humanitarianism and Media. 1900 to the Present, New York u. a. paperback edition 2020.

Paulmann, Johannes / Berger, Joachim / Dingel, Irene (Hg.): Ortstermine. Umgang mit Differenz in Europa/On Site, in Time. Negotiating Differences in Europe, Mainz 2020, URL: <http://ieg-differences.eu>.

Paulmann, Johannes u. a. (Hg.): Online Atlas on the History of Humanitarianism and Human Rights, 2020, URL: <http://wiki.ieg-mainz.de/ghra>.

Paulmann, Johannes / Möller, Esther / Stornig, Katharina (Hg.): Gendering Global Humanitarianism in the Twentieth Century. Practice, Politics and the Power of Representation, New York 2020.

Paulmann, Johannes / Möller, Esther / Stornig, Katharina: Gender Histories of Humanitarianism. Concepts and Perspectives, in: Ebd., S. 281–300.

Paulmann, Johannes / Cremer, Fabian / Wood, John Carter: Linkage – Digitale Gegenwart und Zukunft historischer Forschung. Die Ziele der Konsortialinitiative 4Memory. Die Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter, in: VHD Journal 9 (2020), S. 26–34, URL: <<https://tinyurl.com/y4lvgpv4>>.

Paulmann, Johannes / Möller, Esther / Stornig, Katharina: Gendering Twentieth Century Humanitarianism. An Introduction, in: Ebd., S. 1–32.

Paulmann, Johannes / Schlotheuber, Eva: Digitale Wissensordnung und Datenqualität. Herausforderungen, Anforderungen und Beitrag historisch arbeitender Wissenschaften, in: Der Archivar 73 (2020), H. 1, S. 9–12.

Paulmann, Johannes / Wood, John Carter: Die digitale Integration von historischer Forschung, Gedächtniseinrichtungen und Infrastrukturen. Zur Konsortialinitiative 4Memory in der NFDI, in: Hessisches Landesarchiv (Hg.), Archivnachrichten aus Hessen. Sonderheft, Wiesbaden 2020, S. 77–81, URL: <<https://tinyurl.com/y3mm5o8g>>.

Pękala, Urszula / Dingel, Irene (Hg.): Zmagania o pojednanie [Ringens um Versöhnung]. Religia i polityka w stosunkach polsko-niemieckich po roku 1945 [Religion und Politik im Verhältnis zwischen Deutschland und Polen seit 1945], Warschau 2020.

Pękala, Urszula: Europejska działalność Bolesława Kominka [Das Wirken von Bolesław Kominek auf europäischer Ebene], in: Wojciech Kucharski und Rafał Łatka (Hg.), Kardynał Bolesław Kominek, biskup, dyplomata, wizjoner [Kardinal Bolesław Kominek – Bischof, Diplomat, Visionär], Warschau u. a. 2020, S. 139–162.

Pękala, Urszula: Polen. Staat und Religion, in: Heribert Hallermann u. a. (Hg.), Lexikon für Kirchen- und Staatskirchenrecht. Bd. 3: L-R, Paderborn 2020.

Schneider, Hans-Otto: Schimpfwort des Monats. »Seelmörder«, »Irrwisch, Teufelsirrwisch«, »Distelkopf«, »Polterkopf«, »Pragmosiner«, »Stürmer« und »Affensteiger«, in: Irene Dingel (Hg.), Controversia et Confessio, Januar, März, Mai, Juni, August, November und Dezember 2020, URL: <<http://www.controversia-et-confessio.de/projekt/schimpfwort-des-monats>>.

Sing, Manfred: Relotius, die Araber und die Journalistenehre, in: Zenith 1 (2020), S. 126–129.

Sing, Manfred: The Communist Movement and Citizenship in Arab Countries, in: Roel Meijer, James N. Sater und Zahra R. Babar (Hg.), Routledge Handbook of Citizenship in the Middle East and North Africa, Milton Park, Abingdon 2020, S. 187–200, URL: <<https://doi.org/10.4324/9780429058288>>.

Thulin, Mirjam / Krahl, Markus / Pick, Bianca (Hg.): Jewish Families and Kinship in the Early Modern and Modern Eras, Potsdam 2020, URL: <<https://doi.org/10.25932/publishup-47365>>.

Thulin, Mirjam / Krahl, Markus: The History of Jewish Families in Early Modern and Modern Times. A Discipline in Search of Its Roots and Roles, in: Ebd., S. 13–23, URL: <<https://doi.org/10.25932/publishup-47365>>.

Thulin, Mirjam: Introduction: From the 1920s to the 2020s. A Century of Jewish Family Research, in: Ebd., S. 27f., URL: <<https://doi.org/10.25932/publishup-47365>>.

Thulin, Mirjam: Arthur Czellitzer (1871–1943) and the Society for Jewish Family Research, in: Ebd., S. 29–42, URL: <<https://doi.org/10.25932/publishup-47365>>.

Vasques Filho, Demival / Błoch, Agata / Bojanowski, Michał: Networks from Archives. Reconstructing Networks of Official Correspondence in the Early Modern Portuguese Empire, in: Social Networks 9 (2020), URL: <<https://doi.org/10.1016/j.socnet.2020.08.008>>.

Vasques Filho, Demival / O’Neale, Dion R. J.: Latent Space Generative Model for Bipartite Networks, in: Naoki Masuda u. a. (Hg.), Proceedings of NetSci-X 2020. Sixth International Winter School and Conference on Network Science, Cham 2020, S. 3–16, URL: <https://doi.org/10.1007/978-3-030-38965-9_1>.

Vasques Filho, Demival / O’Neale, Dion R. J.: The Role of Bipartite Structure in R&D Collaboration Networks, in: Journal of Complex Networks 8 (2020), H. 4, URL: <<https://doi.org/10.1093/comnet/cnaa016>>.

Vasques Filho, Demival / O’Neale, Dion R. J.: Transitivity and Degree Assortativity Explained. The Bipartite Structure of Social Networks, in: Physical Review E 101 (2020), H. 5, URL: <<https://doi.org/10.1103/PhysRevE.101.052305>>.

Vasques Filho, Demival u. a.: Evolution of Interdependent Co-Authorship and Citation Networks, in: Scientometrics 125 (2020), S. 385–404, URL: <<https://doi.org/10.1007/s11192-020-03616-0>>.

Vasques Filho, Demival: Mechanisms and Emergent Properties of Social Structure. The Duality of Actors and Social Circles, in: SocArXiv (12.11.2020), URL: <<https://osf.io/5cyuq>>.

Vasques Filho, Demival: IEG DH Lab at NetSciX 2020, in: Blog »Digital Humanities Lab« (03.02.2020), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/100>>.

Vasques Filho, Demival: Research Visit in New Zealand. Modelling the Spread of COVID-19 on Higher-Order Networks, in: Ebd. (30.07.2020), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/1427>>.

Voigt-Goy, Christopher: Die Herausbildung neuer staatlicher Formationen im Zuge des Dreißigjährigen Krieges und ihre religionspolitischen Implikationen, in: Stephan Schaede und Karlies Abmeier (Hg.), Syrien liegt in Europa. Vor 400 Jahren begann der Dreißigjährige Krieg, Rehburg-Loccum 2020, S. 183–198.

Voigt-Goy, Christopher: Puritanismus und Naturwissenschaft. Cotton Mather, in: Detlef Pollack und Matthias Pohlig (Hg.), Die Verwandlung des Heiligen. Die Geburt der Moderne aus dem Geist der Religion, Berlin 2020, S. 382–393.

Voigt-Goy, Christopher: Tradition and Innovation. Law, in: Dorothea Wendebourg, Euan Cameron und Martin Ohst (Hg.), Sister Reformations III. From Reformation Movements to Reformation Churches in the Holy Roman Empire and on the British Isles, Tübingen 2020, S. 509–522.

Voigt-Goy, Christopher: Tradition und Innovation. Recht, in: Dorothea Wendebourg, Euan Cameron und Martin Ohst (Hg.), Schwesterreformationen III. Von der reformatorischen Bewegung zur Kirche im Heiligen Römischen Reich und auf den britischen Inseln, Tübingen 2020, S. 495–508.

Voigt-Goy, Christopher: Warschauer Konföderation 1573, in: Irene Dingel u. a. (Hg.), Handbuch Frieden im Europa der Frühen Neuzeit, Berlin u. a. 2020, S. 877–896.

Witt, Christian Volkmar: Der GEKE-Studienprozess »Theologie der Diaspora« – eine Projektvorstellung, in: Klaus Fitschen und Gabriele Wulz (Hg.), Graswurzel oder Heiliger Rest? Auf dem Weg zu einer Theologie der Diaspora, Leipzig 2020, S. 7–26.

Witt, Christian Volkmar: Evangelium in und durch Partnerschaft. Gedanken zum reformatorischen Eheverständnis, in: Maria Groos und Burkard M. Zapf (Hg.), Kann man so lieben? Das Leben als Geschenk und Berufung, Sankt Ottilien 2020, S. 259–264.

Witt, Christian Volkmar: Kontroverstheologie als Gesprächsmodus durch Fundamentbestimmung. Ein Beitrag zur argumentativen Struktur des frühneuzeitlichen Konfessionsstreits, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 131 (2020), H. 1, S. 25–42.

Witt, Christian Volkmar: Luthers Reformation der Ehe. Eine theologisch-geschichtliche Skizze, in: Andreas Schüle (Hg.), »Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei!«. Partnerschaft, Ehe und Sexualität als Themen der Theologie, Leipzig 2020, S. 49–59.

Witt, Christian Volkmar: Reformation im Spannungsfeld der deutenden Ein- und Zuordnungen. Ein orientierender Prospekt, in: Lutherjahrbuch 97 (2020), S. 249–296.

Witt, Christian Volkmar: Theologie der Diaspora. Der Studienprozess der GEKE zur Standortbestimmung der evangelischen Kirchen im pluralen Europa, in: Zeitschrift für Theologie und Gemeinde 25 (2020), S. 233–250.

Witt, Christian Volkmar: Von der »imitatio Christi« zur Societas Jesu. Christusbefolgung bei Ignatius von Loyola, in: Achim Aurnhammer und Johann Anselm Steiger (Hg.), Christus als Held und seine heroische Nachfolge. Zur »imitatio Christi« in der Frühen Neuzeit, Berlin u. a. 2020, S. 113–128.

Witt, Christian Volkmar: Wie kam es zu Luthers »reformatorischen Hauptschriften«? Schlaglichter vom 18. bis zum 20. Jahrhundert, in: Luther. Zeitschrift der Luther Gesellschaft 91 (2020), H. 3, S. 142–156.

Wood, John Carter (Hg.): Christian Modernities in Britain and Ireland in the Twentieth Century, London 2020 (Contemporary British History 34/4), URL: <<https://doi.org/10.1080/13619462.2020.1789458>>.

Wood, John Carter: Going »Part of the Way Together«. Christian Intellectuals, Modernity and the Secular in 1930s and 1940s Britain, in: Ebd., S. 580–602, URL: <<https://doi.org/10.1080/13619462.2020.1801428>>.

Wood, John Carter: Introduction. Christian Modernities in Britain and Ireland in the Twentieth Century, in: Ebd., S. 495–509, URL: <<https://doi.org/10.1080/13619462.2020.1789458>>.

Wood, John Carter / Cremer, Fabian / Paulmann, Johannes: Linkage – Digitale Gegenwart und Zukunft historischer Forschung. Die Ziele der Konsortialinitiative 4Memory. Die Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter, in: VHD Journal 9 (2020), S. 26–34, URL: <<https://tinyurl.com/y4lvqpv4>>.

Wood, John Carter / Paulmann, Johannes: Die digitale Integration von historischer Forschung, Gedächtniseinrichtungen und Infrastrukturen. Zur Konsortialinitiative 4Memory in der NFDI, in: Hessisches Landesarchiv (Hg.), Archivnachrichten aus Hessen. Sonderheft, Wiesbaden 2020, S. 77–81, URL: <<https://tinyurl.com/y3mm5o8g>>.

Wood, John Carter: Sympathies and Scandals: (Counter-)Narratives of Criminality and Policing in Inter-War Britain, in: Martina Althoff, Bernd Dollinger und Holger Schmidt (Hg.), Conflicting Narratives of Crime and Punishment, Cham 2020, S. 161–180, URL: <https://doi.org/10.1007/978-3-030-47236-8_8>.

Wübbena, Thorsten (Hg.): Blog »Digital Humanities Lab« 2020, URL: <<https://dhlab.hypotheses.org>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian / Neumann, Katrin: Intermediation der Forschungsinfrastruktur. Ein Rollenmodell für den Umgang mit einer komplexen Infrastrukturlandschaft, in: DHd 2020 Spielräume: Digital Humanities zwischen Modellierung und Interpretation. Konferenzabstracts, Paderborn 2020, URL: <<https://doi.org/10.20375/0000-000C-C6CC-F>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian u. a.: Digital Humanities from Scratch 2020, in: Ebd., URL: <<https://doi.org/10.5281/zenodo.3666689>>.

Wübbena, Thorsten / Cremer, Fabian: ConedaKOR-as-a-Service. Über Kontext, Komplexität und Komplikationen, in: Blog »Digital Humanities Lab« (19.03.2020), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/1255>>.

Wübbena, Thorsten: ORCIDgraph, in: Ebd. (12.06.2020), URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/1467>>.

Wübbena, Thorsten / Keazor, Henry: Populär versus Pop? Beethoven-Bilder zwischen Comic, Malerei und Marketing, in: Moritz Baßler u. a. (Hg.), Ludwig lebt! Beethoven im Pop, Münster u. a. 2020, S. 129–148.

Wübbena, Thorsten: Von Warburg zu Wikidata. Vernetzung und Interoperabilität kunsthistorischer Datenbanksysteme am Beispiel von ConedaKOR, in: Canan Hastik und Philipp Hegel (Hg.), Bilddaten in den Digitalen Geisteswissenschaften, Bd. 16, Wiesbaden 2020, S. 133–148, URL: <<https://doi.org/10.13173/9783447114608>>.

VORTRÄGE

Nähere Details und weiterführende Informationen zu IEG-Veranstaltungen sind im Kapitel »Veranstaltungen« ab S. 77 zu finden.

Die Vorträge ab März / April 2020 wurden in der Regel nicht am Ort der veranstaltenden Einrichtung, sondern online bzw. im Rahmen von Videokonferenzen gehalten.

Barget, Monika Renate: The Problem of »Text« and »Meaning« in the Humanities and the Role of Scholarly Editions in Hermeneutics, Reflections on Code – International Summer School Mainz, 05.10.2020.

Dingel, Irene: Die Kirchen vor der »Sozialen Frage« des 19. Jahrhunderts, Studientag »Die Industrialisierung in Deutschland (1848–1914)«, DHI Paris, 16.01.2020.

Dingel, Irene: Freiheit und Verantwortung. Luthers reformatorische Gedanken in seinen Hauptschriften von 1520 und heute, Öffentlicher Vortrag, Evangelische Kirche der Pfalz, Speyer, 03.03.2020.

Dingel, Irene: Der Umgang mit theologischer Devianz auf der Straßburger Synode von 1533, XIV. Frühjahrstagung zur Wittenberger Reformation »An den Rand gedrängt – den Rand gewählt. Religiöse Selbst- und Fremdverantwortung im 16./17. Jahrhundert«, Wittenberg, 05.03.2020.

Dingel, Irene: Helfen Glaube und Religion (besonders) in Corona-Zeiten?, Podcast der Leibniz-Gemeinschaft und t-online »Tonspur Wissen«, 23.04.2020, URL: <https://tinyurl.com/y3uqotc8>.

Dingel, Irene: Scepticism as a Political Argument in Pierre Bayle's »Dictionnaire«, Internationaler Workshop des Maimonides Center for Advanced Studies der Universität Hamburg, 25.08.2020.

Dingel, Irene: Christliche Feste – warum feiern wir Weihnachten?, Podcast der Leibniz-Gemeinschaft und t-online »Tonspur Wissen«, 22.12.2020, URL: <https://tinyurl.com/y2x7a4zr>.

Duhaut, Noémie: Europe as a Default Choice. French Jewish International Diplomacy in the 19th Century, Panel »France Within Transnational Educational and Religious Networks« des History Research Seminars der London School of Economics, London, 22.01.2020.

Ehlers, Corinna: Eindeutiger Außen-seiter? Die Auseinandersetzung des Flaciuskreises mit Schwenckfeld im Vergleich mit anderen innerreformatorischen Debatten, XIV. Frühjahrstagung zur Wittenberger Reformation »An den Rand gedrängt – den Rand gewählt. Religiöse Selbst- und Fremdverantwortung im 16./17. Jahrhundert«, Wittenberg, 06.03.2020.

Feindt, Gregor: Werden und Vergehen einer sozialistischen Moderne in Polen, Fünfter Kongress Polenforschung, Halle/S., 07.03.2020.

Feindt, Gregor: »Neue Menschen« schaffen und werden. Leben und Arbeiten in Bat'as Zlín, 1920–1950, Kolloquium »Neuere und Neueste Geschichte«, Universität zu Köln, 20.06.2020.

Feindt, Gregor: »Neue Menschen« schaffen und werden. Leben und Arbeiten in Bat'as Zlín, 1920–1950, Kolloquium »Osteuropäische Geschichte«, LMU München, 04.11.2020.

Feindt, Gregor: Das Leben hinter der Akte. Wie schreibt man mit Personalakten Biographie(n)?, Workshop »An Personalakten arbeiten. Beiträge und Herausforderungen, methodische und ethische Grenzen«, Universität Fribourg (CH), 20.11.2020.

Feindt, Gregor: Ein Leben hinter der Akte. Biographie(n) des »neuen Menschen« in Bat'as Zlín, Forschungsstelle Osteuropa, Universität Bremen, 24.11.2020.

Friedrichs, Anne: Multiperspektivität als Schlüssel zur Kontingenz sozialer Zugehörigkeit. Die deutsch-polnische Migration aus dem Ruhrgebiet nach Frankreich ab 1919, Kolloquium »Osteuropäische Geschichte«, Universität Göttingen, 28.01.2020.

Friedrichs, Anne: Differentiating Mobilities – Mobilizing Differences. Für eine trans:europäische Geschichtsschreibung von Zugehörigkeit im 19. und 20. Jahrhundert, Tagung »Einheit und Vielheit. Europa pluralisieren?«, Mainz, 02.11.2020.

Geraerts, Jaap u. a.: Using the Archaeology of Reading in the On-Line Classroom for Student Learning and Research, Bibliographical Society of America, 23.03.2020, URL: <https://tinyurl.com/yxhl79fv>.

Geraerts, Jaap u. a.: Ask the Archaeologists. Using the Archaeology of Reading in the Online Classroom, Bibliographical Society of America, 02.04.2020, URL: <https://tinyurl.com/y689pqga>.

Geraerts, Jaap: Scholarly Editions in the Digital Age, Reflections on Code – International Summer School Mainz, 01.10.2020.

Hofmann, Andrea: »In frölichkeit Sein lob außbreitt«. Frauen und die Ausbildung evangelischer Frömmigkeitskulturen in der Reformationszeit und im konfessionellen Zeitalter, Kolloquium »Moderata-FONTE-Atelier«, Gießen, 03.09.2020.

Jürgens, Henning P.: Friedenspredigten der Frühen Neuzeit, Einbecker Geschichtsverein, Einbeck, 20.01.2020.

Jürgens, Henning P.: Selbst- und Fremdmarginalisierung der Täufer: die Schleithheimer Artikel, XIV. Frühjahrstagung zur Wittenberger Reformation »An den Rand gedrängt – den Rand gewählt. Religiöse Selbst- und Fremdverortung im 16./17. Jahrhundert«, Wittenberg, 07.03.2020.

Lies, Jan Martin: Marginalität² = Elite? Die Idee einer »heiligen Verwandtschaft« im reichsgräflichen Adel um 1700, ebd., 07.03.2020.

Müller, Markus: »Pseudoferum resonet pulpita Cacolicon«. Die römische Expurgation des Mainzer Dompredigers Johann Wild OFM (1495–1554) und ihr Echo beim englischen Puritaner William Crashaw (1572–1626), ebd., 06.03.2020.

Panter, Sarah: Beyond Marginalization. The (German-)Jewish Soldiers' Agency in Times of War, 1914–1918, Konferenz »German-Jewish Agency in Times of Crisis, 1914–1938«, Sussex, 17.02.2020.

Panter, Sarah: Mobilität – Marginalisierung – Pluralisierung. Forschungsperspektiven auf Mobilität und die Herstellung von Differenzen und Zugehörigkeit, Tagung »Einheit und Vielheit. Europa pluralisieren?«, Mainz, 02.11.2020.

Panter, Sarah: Transatlantische Familien. Die Leben deutscher Revolutionsflüchtlinge, 1848/49–1914, Kolloquium »Neuere und Neueste Geschichte«, Universität zu Köln, 15.12.2020.

Paulau, Stanislaw: The Proto-Ecumenical Dialogue of Abba Mika'el, Martin Luther, and Philip Melancthon, Webinar »Ecclesiological Investigations International Research Network«, Berkley Center for Religion, Peace & World Affairs, Georgetown University, 18.11.2020, URL: <<https://tinyurl.com/y2acj4h4>>.

Paulau, Stanislaw: African Zion. (Re-)Narrating Sacral Past in Neo-Solomonic Ethiopia, Konferenz »Contested Religious Spaces – Narratives as Evidence. De-Centering and Re-Authenticating Past for the Future«, Berlin, 01.12.2020.

Paulau, Stanislaw: Cranach, Luther und Abba Mika'el – Reformatorische Weltdeutungen und das äthiopische Christentum. Transkontinentale Verflechtungen im 16. Jahrhundert, Öffentliche Vortragsreihe »MdbK [in transit]«, Leipzig, 17.12.2020.

Paulmann, Johannes: Geschichtswissenschaft und gesellschaftliche Differenzierung. Überlegungen zur historischen Erforschung von Differenzierungsprozessen, Videokonferenz »Humandifferenzierung. Disziplinäre Perspektiven und empirische Sondierungen«, Mainz, 25.06.2020.

Paulmann, Johannes: NFDI4Memory, eine Konsortialinitiative für die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften, NFDI Webkonferenz 2020, 08.07.2020.

Paulmann, Johannes: NFDI4Memory, 3. Leibniz-Symposium / Webkonferenz »Starting to Work: Leibniz in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)«, 19.07.2020.

Pękala, Urszula: Oświęcim. Polnische Perspektive auf Auschwitz und den Zweiten Weltkrieg, 11. Europäischer Workshop zum Umgang mit der gewaltbelasteten Vergangenheit von Auschwitz, Auschwitz, 15.08.2020.

Pękala, Urszula: Einheit in der Vielheit? Versöhnung zwischen theologischem Konzept und politischer Handlungspraxis, Tagung »Einheit und Vielheit. Europa pluralisieren?«, Mainz, 03.11.2020.

Sing, Manfred: Islamic Socialism in Bangladesh and Egypt, Webinar des Netzwerks »Islamic Socialism in the Global South«, 17.09.2020, URL: <<https://tinyurl.com/y2jpa58v>>.

Vasques Filho, Demival / O'Neale, Dion R. J.: Transitivity and Degree Assortativity Explained. The Bipartite Structure of Social Networks, Konferenz »Sunbelt 2020«, Paris, 08.05.2020.

Vasques Filho, Demival / O'Neale, Dion R. J.: Transitivity and Degree Assortativity Explained. The Bipartite Structure of Social Networks, Konferenz »Content Meets Structure 2020«, Heidelberg, 30.09.2020.

Vasques Filho, Demival: The Emergence of Social Structure. Deconstructing the Myths of Preferential Attachment and Triadic Closure, Konferenz »Complex Systems 2020«, 12.11.2020.

Voigt-Goy, Christopher: Zur Genese des »exercitium religionis privatum«, XIV. Frühjahrstagung zur Wittenberger Reformation »An den Rand gedrängt – den Rand gewählt. Religiöse Selbst- und Fremdverortung im 16./17. Jahrhundert«, Wittenberg, 06.03.2020.

Voigt-Goy, Christopher: »Religionsfrieden«. Konfessionelle Ordnungsentwürfe im europäischen Kontext, Tagung »Einheit und Vielheit. Europa pluralisieren?«, Mainz, 03.11.2020.

Weller, Thomas: Loyal Citizens or Members of a »Foreign Nation«? Migrants from the Holy Roman Empire in Seventeenth-Century Seville, Annual Conference German History Society, London, 02.09.2020.

Weller, Thomas: Fließende Grenzen. Mobilität und Zugehörigkeiten im iberischen Atlantik, Tagung »Einheit und Vielheit. Europa pluralisieren?«, Mainz, 02.11.2020.

Witt, Christian Volkmar: Hauptschriften in Rezeption. Exemplarische Beobachtungen, Studientag »›Gottes Wort und Luthers Lehr vergehen nie und nimmermehr?‹ Luthers Hauptschriften von 1520 heute gelesen«, Universität Leipzig, 20.01.2020.

Witt, Christian Volkmar: Der Rand als eigentliches Zentrum. Oder: Eine erleuchtete Umkehrung, XIV. Frühjahrstagung zur Wittenberger Reformation »An den Rand gedrängt – den Rand gewählt. Religiöse Selbst- und Fremdverortung im 16./17. Jahrhundert«, Wittenberg, 07.03.2020.

Witt, Christian Volkmar: Christentumsgeschichtliche Überlegungen zu Pluralität, Konflikt und Pazifizierung, Tagung »Einheit und Vielheit. Europa pluralisieren?«, Mainz, 03.11.2020.

Wübbena, Thorsten: »ConedaKOR x Wikidata«. Lookup und Harvesting – Implementierung, Workshop »Wikidata in kunsthistorischen Datenbanken«, Berlin, 20.01.2020.

Wübbena, Thorsten: DH Lab IEG. Historische Forschung digital gestalten, unterstützen, wandeln, Vorlesungsreihe des Studium generale »Digital Humanities«, JGU Mainz, 21.01.2020.

PRÄSENTATIONEN, KOMMENTARE, MODERATIONEN, GESPRÄCHE

Berger, Joachim: Einführung in die Ausstellung »Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch. Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990«, IEG, Mainz, 12.09. und 14.10.2021.

Berger, Joachim: Moderation des Online-Vortragsabends »Ein Geschichtsbuch für Europa? Die internationalen Historiker-Treffen in Speyer und die Gründung des Instituts für Europäische Geschichte in Mainz (1948–1950)«, IEG, Mainz, 09.12.2021.

Berger, Joachim: Diskutant bei »Doing research in [the] humanities«, Online Talk Series von Research in Germany, 10.12.2021, URL: <https://www.research-in-germany.org/en/campaigns-and-activities/online-talks/doing-research-in-humanities.html>.

Dingel, Irene: Kurz nachgefragt... bei Prof. Dr. Irene Dingel, Interview im Newsletter der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften, 05.10.2020, URL: <https://tinyurl.com/yxoy7m3b>.

Dingel, Irene: Wittenberg und die Reformation, Interview im Newsletter vom DAAD und BMBF »Research in Germany«, 01.11.2020.

Friedrichs, Anne/Barboutie, Bettina Severin: Abschlusskommentar, Konferenz »Population Transfers on the European Continent. During the First Half of the 20th Century. Socio-Economic Outcomes and Perceptions of Displacements«, Athen, 07.02.2020.

Hofmann, Andrea: Online-Lehre im (ersten) Corona-Semester. Schlaglichter aus der Jungen Akademie, Mainz, Online-Präsentation »Corona und Digitalisierung. Reflexionen aus der Jungen Akademie, Mainz«, 26.06.2020, URL: <https://www.adwmainz.de/qualifizierung/junge-akademie/corona-und-digitalisierung.html>.

Müller, Markus: OCR mit lateinischen Drucken des 16. Jahrhunderts und Automatisierung mit Transkribus und Python, Präsentation im Kolloquium »Digital Humanities und Theologie«, Heidelberg, 08.05.2020.

Müller, Markus: DH-Komponenten im Wild-Projekt. Entwicklung und Funktion einer Web-App mit Python/Flask, um automatisch transkribierte lateinische Texte Korrektur zu lesen und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zwischen Texten zu suchen, Präsentation im Oberseminar von Claus Arnold, JGU Mainz, 05.10.2020.

Paulmann, Johannes: Europa und die Menschenrechte, oder: Eine historische Annäherung an die Bedingungen für ihre Möglichkeit, Preisverleihung Schreibwettbewerb »Europa – Eine Reise«, Mainz, 12.09.2020.

Paulmann, Johannes: Globale Gerechtigkeit in der Krise. Die Politik humanitärer Hilfe im Zeichen von Covid-19, Podiumsdiskussion der Volkswagen-Stiftung »Herrenhäuser Gespräch«, Hannover, 28.10.2020.

Paulmann, Johannes: Kooperation im Bereich von Infrastruktur- und Provenienzforschungsprojekten zu Sammlung und Beständen aus kolonialen Kontext, DFG-Rundgespräch, Berlin, 23.11.2020.

Vasques Filho, Demival/O'Neale, Dion R. J.: Latent Space Generative Model for Bipartite Networks, Posterpräsentation auf der Konferenz »NetSciX 2020«, Tokio, 25.01.2020.

Vasques Filho, Demival/O'Neale, Dion R. J.: Transitivity and Degree Assortativity Explained. The Bipartite Structure of Social Networks, Posterpräsentation auf der Konferenz »NetSciX 2020«, Tokio, 25.01.2020.

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Das Forschungskolloquium zielt vorrangig darauf ab, konstruktive Impulse für die Forschungsarbeit am IEG zu vermitteln und den Austausch zwischen den am IEG Forschenden zu fördern. Dabei können sowohl Ideen und Thesen vorgestellt als auch spezifische Methodenprobleme diskutiert werden. Darüber hinaus lädt das IEG regelmäßig externe Vortragende und Gäste zum Forschungskolloquium ein.

14.01.2020

Johnathon Speed (Nashville): The Schwabenkinder and Child-Welfare in the Eastern Alps, 1869–1921

14.01.2020

Remzi Çağatay Çakırlar (Leiden): The French Radical Party and the Making of Kemalism, 1901–1939

21.01.2020

Anne Friedrichs (IEG Mainz): Polish-German Migrations to the Ruhr Valley in a European Context, 1860–1950: Towards a Relational History of Society

04.02.2020

Prof. Dr. Klaus Oschema (Bochum): Europabilder im Mittelalter

11.02.2020

Monika Barget (IEG Mainz): Deutschsprachige Inseldarstellungen der Frühen Neuzeit – eine Analyse von Mobilität und Zugehörigkeit mit digitalen Methoden

Jaap Geraerts (IEG Mainz): Dutch Catholics between Rome and Utrecht: Controversy, Religious Choice, and Confessional Coexistence in Leeuwarden and Roelofarendsveen

18.02.2020

Henning Lautenschläger (Basel): Imperium der Bilder: Die Farbfotografien Sergej Prokudin-Gorskis vom späten Zarenreich bis zur Pariser Emigration (ca. 1900–1948)

03.03.2020

Valentina Mann (Cambridge): Theories of the Mind and Disciplining of Anthropology, c. 1875–1914

Martin Herrnstadt: Verwaltung des Selbst-Epistemologie des Staates: Joseph-Marie de Gérando, die Wissenschaft vom Menschen und der 18. Brumaire des Jahres VIII

10.03.2020

Guillermo Augusto Múnera Dueñas (Paris): The Genesis and Spread of Liberation Theology Between Europe and Latin American (1965–1979)

Richard Herzog (Gießen): Zwischen »altepeltl« und »patria«: Politische Konzepte einheimischer Gelehrter im kolonialen Zentralmexiko

24.03.2020

Carole Fink (Columbus): Unsettling Arrivals: The Migration of Soviet Jews to West Germany (1972–1988)

09.06.2020

Aida Murtić (Heidelberg): Multiple Pasts of Sarajevo Čaršija (Bazaar Quarter): A Transcultural History of Urban Heritage

16.06.2020

Christoph Eibach (JGU Mainz): Zur Bedeutung der Befreiungstheologie für die marginalisierte Bevölkerung Lateinamerikas – am Beispiel der basiskirchlich-karitativen Bewegung Cristo Vive

30.06.2020

Malte Borgmann (Osnabrück): Migration and Housing Policy in West Berlin in the 1960s to 1980s

07.07.2020

Benedikt Fausch (Münster): British-Persian Relations, 1763–1841: Status Struggles and Shared Practices of Diplomacy at the End of the Early Modern Period

14.07.2020

Philipp Schulte (Heidelberg): »Es ist doch mein Bild!«: Bildkonflikte, Recht am eigenen Bild und right to privacy in Deutschland und den USA (1880–1940)

21.07.2020

Roi Ball (Los Angeles): Constructing the Imperial Frontier: A Social History of the Prussian Settlement Project in the German-Polish Borderlands, c. 1880s–1920s

28.07.2020

Indravati Félicité (Paris): Das Alte Reich im Spiegel seiner Außenbeziehungen (16. bis 18. Jahrhundert)

04.08.2020

Ann-Sophie Schoepfel (Konstanz): Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung: Differenz und Zugehörigkeit der vietnamesischen Migranten in Städten der DDR und der Bundesrepublik (1979–1989)

01.09.2020

Precious Chilufya (Addis Abeba): The Zimbabwe African National Union Patriotic Front (Zanu-PF): Politics of Legitimacy, 1980–2017

15.09.2020

Morgane Walter (Paris): Die Kunst ist abstrakt geworden – eine Geschichtsschreibung der modernen Kunst in der Bundesrepublik Deutschland (1945–1964)

29.09.2020

Magdalena Fricke (Erfurt): Theorie und Praxis subversiver Textstrategien im Zeitalter der Aufklärung am Beispiel Gotthold Ephraim Lessings

13.10.2020

Sarah Lang (Graz): Digitale Erschließungsmethoden für alchemische Texte am Beispiel des Korpus des Latrochymikers Michael Maier (1568–1622)

20.10.2020

Eva-Maria Roelevink (JGU Mainz): »Mythos Krupp«: Von der Bewirtung der Geschichte zwischen 1900 und 1968

27.10.2020

Thomas Menger (Köln): Shared Expertise: Knowledge, Practice, and the European Practitioners of Extreme Violence in the British, German and Dutch Colonial Wars, c. 1890–1914

10.11.2020

Benedikt Brunner (IEG Mainz): Den Tod ins Leben ziehen: Vergleichende Perspektiven auf den protestantischen Umgang mit dem Tod in der Frühen Neuzeit (1580–1750)

17.11.2020

Aisté Malonyté (Groningen): Information and Communication in the Pre-Enlightenment Public Sphere: The Scientific Epistolary Network of Stanislaw Lubieniecki

01.12.2020

Corine Defrance (Paris): Françoise Frenkel (1889–1975): Eine jüdisch-polnische Buchhändlerin und Schriftstellerin zwischen Deutschland und Frankreich: Geschichte und Quellen einer Biographie

Ulrich Pfeil (Metz): Die historische Dimension von Versöhnung

»Kleines Kolloquium«

Als das Forschungskolloquium pandemiebedingt pausieren musste, veranstaltete IEG-Direktor **Johannes Paulmann** mit **Noémie Duhaut** und **Anne Friedrichs** mit den Stipendiat:innen Gesprächsrunden im kleineren Kreis.

14.04.2020

Diskussion: Das Medium »Blog« am Beispiel von »Following the Fugitive: Reflections on the Concept of Memorial Routes and the Possibilities of Representing Escape«, URL: <<https://europehist.hypotheses.org/2049>>

21.04.2020

Diskussion mit **Juliette Calvarin** und **Aida Murtic**: Bilder und Geschichte anhand des Blogs von Errol Morris »The Interminable, Everlasting Lincolns«, URL: <<https://opinionator.blogs.nytimes.com/2013/12/02/the-interminable-everlasting-lincolns-part-1/>>

28.04.2020

Diskussionsimpuls von **Morgane Walter**: The Presence of Official National-Socialist Statuary in Public Space in Germany since 1945, around the Case Study of Arno Breker

05.05.2020

Diskussion mit **Nathalia Schomerus**: Der Film »Jud Süß«, 1940

12.05.2020

Vortrag von **Tom Menger**: From Conquest to Genocide. Colonial Rule in German Southwest Africa and German East Africa; Diskussion.

19.05.2020

Diskussion über Publikationsstrategien

26.05.2020

Textdiskussion mit **Jonathon Speed**: Allison James: The Child as Citizen (2011) und Colin Heywood: History of Childhood (2001)

02.06.2020

Diskussion mit **Juliette Calvarin** und **Tom Menger**: How to Prepare a Post-Doc Project

LEHRE

Barget, Monika / Jaap Geraerts:

Seminar 9e »Digital Scholarly Editing«. Tutorial im Studiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften«, JGU Mainz, WiSe 2020/2021, 2 SWS

Barget, Monika: Übung 5b »X-Technologien«. Tutorial im Studiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften«, JGU Mainz, WiSe 2020/2021, 1 SWS

Cremer, Fabian / Thorsten Wübbena:

Kurs »Plötzlich Projektmanagement! Annäherung an eine Kernkompetenz in den Digital Humanities«. Lehrauftrag im Studiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften«, JGU Mainz, SoSe 2020, 2 SWS

Feindt, Gregor: Seminar »Staat und Gesellschaft in der Tschechoslowakei, 1918–1938/39«, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, SoSe 2020, 2 SWS

Hofmann, Andrea: Übung (digital) »Johann Sebastian Bach und seine Zeit«, HU Berlin, SoSe 2020, 2 SWS

Hofmann, Andrea: Proseminar »Confessio Augustana«, HU Berlin, SoSe 2020, 2 SWS

Sing, Manfred: Hauptseminar »Arabischer Marxismus und islamische Geschichte«, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Br., WS 2020/21, 3 SWS

Sing, Manfred: Hauptseminar »Die revisionistische Geschichtsschreibung zur Entstehung des Islams«, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Br., WS 2020/21, 2 SWS

Vasques Filho, Demival / Deicke, Aline: Seminar »Network Research in the Humanities and Cultural Studies«, JGU Mainz, SoSe 2020, 2 SWS

Weller, Thomas: Übung/Englische Quellenlektüre »No Peace Beyond the Line: the Anglo-Spanish Wars, 1585–1763«, JGU Mainz, SS 2020, 2 SWS

Witt, Christian V.: Vorlesung »Kirchengeschichte 1: Das Christentum in den ersten fünf Jahrhunderten«, JGU Mainz, SoSe 2020, 4 SWS

Witt, Christian V. / Christopher Voigt-Goy: Seminar »Max Webers historische Religionssoziologie«, Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel, WiSe 2020/2021, 2 SWS

Wood, John Carter: Übung »Themen und Methoden der europäischen Kriminalitätsgeschichte«, JGU Mainz, SoSe 2020, 2 SWS

GUTACHTEN*

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Begutachtung eines Forschungszentrums (Irene Dingel)

Forschungszentrum Internationale und Interdisziplinäre Theologie, Universität Heidelberg, Lautenschlaeger-Award (Irene Dingel)

German History, Aufsatzbegutachtung (Sarah Panter)

Goethe-Universität Frankfurt, Mitwirkung an einem Audit-Workshop (Irene Dingel)

Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel, Kurzzeitstipendien (Andrea Hofmann)

Hessische Landesregierung, Evaluation (Irene Dingel)

Karlsuniversität Prag, Evaluation (Gregor Feindt)

Konrad-Adenauer-Stiftung, Auswahlverfahren der Promotionsförderung (Andrea Hofmann)

Narodowe Centrum Nauki (Nationales Wissenschaftszentrum), Polen, Journal for the Early Modern History of Religion, Alexander von Humboldt-Stiftung (Henning P. Jürgens)

Oxford University Press, Manuskriptbegutachtung (Sarah Panter)

Studienstiftung, Auswahlverfahren für Studierende (Joachim Berger)

Universität Wien, Gutachten im Rewire-Programm (Gregor Feindt)

Universität Warschau, Pre-Review (Gregor Feindt)

Wissenschaftsrat, Köln, verschiedene Evaluationen bzw. Strukturberatung (Irene Dingel)

Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften, Aufsatzbegutachtung (Fabian Cremer)

* Umfasst nur die offen gelegten Gutachtertätigkeiten.

Ämliche Veröffentlichungen

Landesregierung

Verleihung des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

477. Der Herr Bundespräsident hat auf Vorschlag des Herrn Ministerpräsidenten das

Verdienstkreuz (Steckkreuz)

verliehen an Herrn Ministerialrat a. D. Johannes Schmitz in Koblenz, Mainz, den 1. April 1953.

478. Der Herr Bundespräsident hat auf Vorschlag des Herrn Ministerpräsidenten das

Verdienstkreuz am Bande

verliehen an Herrn Oberfahrer und Oberschaffner Franz Steinberger, Mainz a. Rh. Mainz, den 2. April 1953.

§ 2
Das Institut ist eine gemeinnützige Einrichtung zur Förderung der Wissenschaft.

§ 3
Das Institut bezweckt die wissenschaftliche Fortentwicklung der Universalgeschichte und der abendländischen Religionsgeschichte.

§ 4
Es erfüllt diese Aufgabe:
a) durch Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten seiner Mitglieder, in- und ausländischer Wissenschaftler, durch Heranziehung von Stipendiaten, durch Anregung und Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten;
b) durch Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen im In- und Auslande, die ähnliche Ziele verfolgen. Auf die Verbindung mit ausländischen Gelehrten und Instituten aller Länder wird besonderer Wert gelegt. Es soll dabei versucht werden

Streitfragen gemeinsam durch zu bereinigen und überalterte Überwinden. Zu diesem Zweck periodische und nichtperiodische herauszugeben und bereits fördern.

in des Instituts gehört auch die Speyer (Internationales Historisch-beschlossenen Geschichts-

zu diesen Arbeiten vorzugsweise Forschungen, die das schichtlich bedingten konfessionell von innen her wissenschaftlich

d) durch Zusammenarbeit mit der Johannes Gutenberg-Universität und der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz.

§ 5
Zu diesem Zweck gliedert sich das Institut in:
a) eine Sektion für Universalgeschichte,
b) eine Sektion für abendländische Religionsgeschichte.

Jede dieser beiden Sektionen ist selbständig.
§ 6
Die Verwaltung des Instituts wird durch einen

§ 5

Zu diesem Zweck gliedert sich das Institut in:

- a) eine Sektion für Universalgeschichte,
- b) eine Sektion für abendländische Religionsgeschichte

480. Die Landesregierung Rheinland-Pfalz, vertreten durch den Minister für Justiz und Kultus, Hauptabteilung Kultus, errichtet

das Institut für Europäische Geschichte

in Mainz als Stiftung und verleiht ihm folgende Satzung.

§ 1
Die Stiftung trägt den Namen „Institut für Europäische Geschichte“.
Sie hat ihren Sitz in Mainz und erwirbt die Rechtsfähigkeit nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Rechts.

Die Struktur des Instituts mit seinen beiden Abteilungen wurde in der ersten Satzung vom 19.04.1951 festgeschrieben.



Arbeitsplatz in der Bibliothek des IEG um 1981.

ORGANISATORISCHES



STRUKTUREN

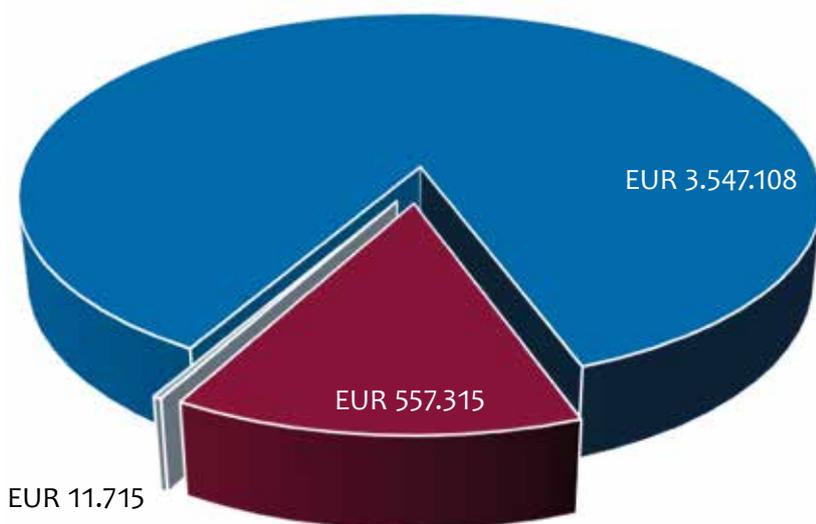


Digitale Versammlung der Beschäftigten des IEG im März 2021.

ORGANISATION UND GREMIEN

Das IEG, eine Stiftung des bürgerlichen Rechts, wurde bis zum Jahre 1976 von der Gemeinschaft der Länder der Bundesrepublik Deutschland nach dem Königsteiner Abkommen finanziert. Anschließend wurde es vom Land Rheinland-Pfalz getragen; einen Teil der Stipendienmittel übernahm das Auswärtige Amt. Seit 2012 wird das IEG gemeinsam von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft gefördert. Zusätzlich wirbt das Institut Mittel Dritter ein, um seine Forschungsprojekte und internationalen Kooperationen zu unterstützen. Das IEG besteht aus zwei Abteilungen, einer religionshistorischen und einer allgemenhistorischen, die im Dialog mit den Digital Humanities in den Forschungsbereichen sowie bei der Nachwuchsförderung und den Forschungsinfrastrukturen zusammenarbeiten. Sie werden von Wissenschaftsorganisation und Verwaltung unterstützt. Die Direktorin und der Direktor der beiden Abteilungen bilden den Vorstand, der die Geschäfte des Instituts (unter Hinzuziehung des Forschungskordinators und des Verwaltungsleiters) führt.

EINNAHMEN 2020



- Einnahmen aus Drittmittelprojekten
- Einnahmen aus institutionellen Zuwendungen
- Sonstige Einnahmen

Der **Verwaltungsrat** des Instituts verabschiedet das Programmbudget des Instituts, das von den federführenden Ministerien in Bund und Land genehmigt wird, und ist für strukturelle und organisatorische Fragen von übergeordneter Bedeutung ebenso zuständig wie für die Anstellung der Direktor:innen. Im Berichtsjahr gehörten dem Verwaltungsrat an:

- Barbara Schleicher-Rothmund (Vorsitzende), MdL, Bürgerbeauftragte des Landes Rheinland-Pfalz und Beauftragte für die Landespolizei
- Dr. Carola Zimmermann, Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Abteilung Forschung und Hochschulbau
- Grit Beck (bis Okt. 2020), Michael Sondermann, Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Manfred Geis, MdL
- Nina Klinkel, MdL
- Prof. Dr. Georg Krausch, Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Prof. Dr. Claudius Geisler, Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften und Literatur | Mainz

Der **Wissenschaftliche Beirat** begleitet die wissenschaftliche Arbeit des Instituts fachlich. Er wirkt an der Arbeitsplanung und der Bewertung der Arbeitsergebnisse des Instituts mit. Er ist interdisziplinär und international zusammengesetzt. Im Berichtsjahr bestand der Beirat aus folgenden Wissenschaftler:innen:

- Renate Dürr, Eberhard Karls Universität Tübingen
- Birgit Emich, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Ulrike Freitag, Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin
- Madeleine Herren-Oesch, Europainstitut der Universität Basel, Schweiz
- Armin Kohnle, Universität Leipzig
- Charlotte Methuen, University of Glasgow, Vereinigtes Königreich
- Olivier Millet, Université Paris-Sorbonne UFR, Frankreich
- Judith Pollmann, Universiteit Leiden, Niederlande
- Julia Richers, Universität Bern, Schweiz
- Margit Szöllösi-Janze, Ludwig-Maximilians-Universität München
- Giuseppe Veltri, Universität Hamburg
- Günther Wassilowsky, Humboldt-Universität zu Berlin

GLEICHSTELLUNG / CHANCENGLEICHHEIT

Gleichstellungsbeauftragte: Barbara Müller, M. A.
Stellv. Gleichstellungsbeauftragte: Andrea Maier

Das Institut unterstützt die Ziele der Leibniz-Gemeinschaft zur Chancengleichheit und der DFG zu den »Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards«. Die im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz, im Landesgleichstellungsgesetz Rheinland-Pfalz und im Bundesgleichstellungsgesetz verankerte Gleichstellung gemäß Art. 3 Grundgesetz wird am IEG aktiv vorangetrieben und nachhaltig gesichert. Das beinhaltet das aktive Entgegenwirken gegen jegliche Art von Benachteiligung oder Diskriminierung, die Verbesserung von Zugangs- und Aufstiegsbedingungen für Frauen, die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen, den Ausgleich geschlechterspezifischer Unterrepräsentationen und die Vermeidung struktureller Benachteiligungen. Das Institut fördert die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie für alle Beschäftigten. Gleichstellung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind Leitungsaufgaben.

Auch 2020 war die oberste Leitungsebene am IEG paritätisch besetzt, bei den promovierten wissenschaftlichen Beschäftigten waren mehr Männer als Frauen angestellt.

Das IEG ermöglicht regelmäßige Fortbildungen zur Karriereförderung und zur Gleichstellungsarbeit. Es bietet flexible Arbeitszeiten sowie Sonderregelungen für familiäre Betreuungsnotfälle. Das IEG strebt eine kontinuierliche Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Beschäftigten an.

Die Gleichstellungsbeauftragte unterstützt und berät die Institutsleitung und die Beschäftigten in allen Fragen der Chancengleichheit. Sie arbeitet eng mit der Personalverwaltung zusammen, u. a. bei Erstellung des Frauenförderplans und den Zertifizierungsmaßnahmen. Die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin sind eingebunden in den Arbeitskreis Chancengleichheit und Diversität der Leibniz-Gemeinschaft und in die Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten in Rheinland-Pfalz.

BIBLIOTHEK

Leitung: Dr. Ines Grund

Die Bibliothek bietet Literatur zur Geschichte Europas seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden die europäische und internationale Geschichte sowie die Kirchen- und Theologiegeschichte seit Humanismus und Reformation. Der reguläre Gesamtetat der Bibliothek blieb 2020 im Vergleich zum Vorjahr stabil. Die Neuzugänge der Bibliothek lagen bei 869 Medieneinheiten. Auch 2020 konnten die thematischen Vorgaben des Forschungsprofils des Instituts bei den Erwerbungen berücksichtigt und der Bestand entsprechend auf- und ausgebaut werden. Im Zuge von Maßnahmen zur Bestandserhaltung wurde wie schon im Vorjahr ältere gedruckte Literatur buchbinderisch aufgearbeitet.

Die Katalogisierung der Beiträge des Projektes »EGO | Europäische Geschichte online« (URL: <http://www.ieg-ego.eu>) durch die IEG-Bibliothek wurde fortgeführt. Ebenso wurden die Beiträge des Projektes »Ortstermine« (URL: <http://ieg-differences.eu>) katalogisiert. Die Sacherschließung der Bibliotheksbestände erfolgt auf der Grundlage der für den HeBIS-Verband gültigen Regelwerke RSWK, DDC deutsch und RVK weiterhin für Neuerwerbungen ebenso wie für retrokonvertierte Titel. 2020 wurde zwecks Qualitätssicherung der Retrokonversionsarbeiten die Gegenprüfung der systematischen Kataloge fortgesetzt.

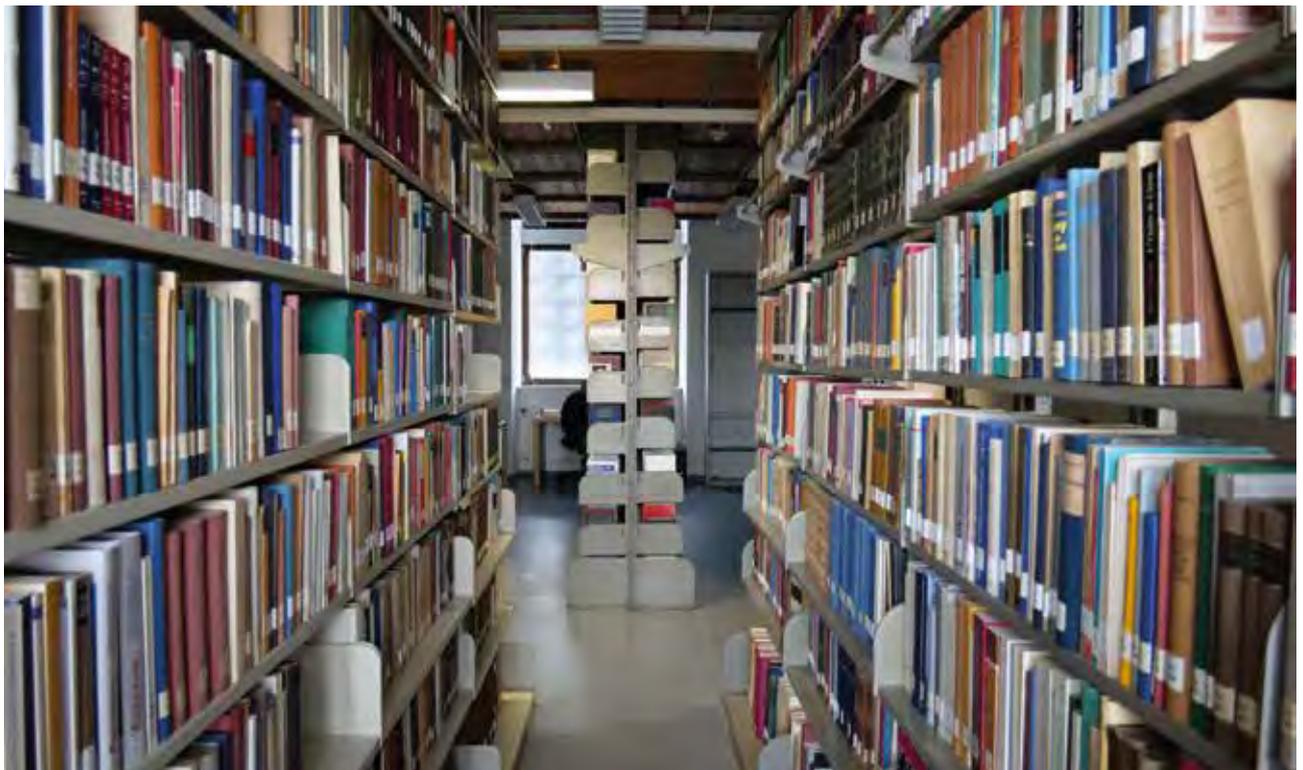
Der Präsenzbestand der Bibliothek wird von den Stipendiat:innen, den Gästen sowie den Beschäftigten des Instituts genutzt und steht auch allen interessierten Institutsexternen zur Verfügung, die in der Bibliothek lesen, arbeiten und forschen wollen. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten konnten die Leseplätze im Bibliotheksraum während der geltenden amtlichen Bestimmungen in der Corona-Pandemie nicht freigegeben werden. Für Externe war die Bibliothek deshalb leider seit dem Frühjahr geschlossen. Die weitere institutsinterne Benutzung (Ausleihe im Haus, Rückgabe im Haus, Besorgung von Literatur aus externen Bibliotheken) blieb mit Ausnahme des Zugangs zu den Leseplätzen unverändert.

Alle Bestände sind im Online-Katalog (OPAC, URL: <https://opac.ub.uni-mainz.de/DB=3/>) des Instituts recherchierbar. Dort finden sich auch die Neuzugänge des laufenden Erwerbungsjahres sowie eine große Zahl von DFG-geförderten Online-Ressourcen und Datenbanken. Die Bibliothek gehört im Rahmen des übergeordneten Bibliotheksverbundes HeBIS zum Lokalen Bibliothekssystem (LBS) Rheinhessen (Organisation und Technik: UB Mainz).

Die Bibliothek stellt zahlreiche internationale Fachzeitschriften und Periodika bereit (siehe Zeitschriftenübersicht ZDB, URL: <http://zdb-katalog.de/list.xhtml?t=sig%3D%22Mz+5%22&key=cql>). Außerdem steht eine große Anzahl von Fachbibliografien und allgemeinen bibliografischen Hilfsmitteln zur Verfügung. Seit 2020 nimmt die Bibliothek am in diesem Jahr abgeschlossenen DEAL Springer teil und kann darüber das Springer-DEAL-Zeitschriftenpaket online an den Rechnerarbeitsplätzen im Institut zur Verfügung stellen (Online-Katalog, URL: <https://opac.ub.uni-mainz.de/DB=3/CMD?ACT=SRCHA&TRM=lzi%3Av927>). 2020 beteiligte sich die Bibliothek zur Freischaltung der OPEN Library Politikwissenschaft des transcript-Verlages erneut am sogenannten Mikrosponsoring, das explizit für kleinere Institutionen wie Spezial- oder Regionalbibliotheken eingerichtet wurde, die die Open-Access-Transformation wissenschaftlicher Publikationen unterstützen wollen (Teilnehmerliste, URL: <https://www.transcript-verlag.de/open-library-politikwissenschaft#community2020>). Das Institut ist Rechteinhaber der Veröffentlichungen in den beiden Institutsschriftenreihen aus den Erscheinungsjahren 1953 bis 1989. 2020 begann die Retrodigitalisierung dieser Veröffentlichungen in Kooperation mit dem Digitalisierungszentrum der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt. Zum 70. Jubiläumsjahr des Instituts wurden u. a. Titel der ehemaligen Direktoren und wissenschaftlichen Beschäftigten retrodigitalisiert

und in den Digitalen Sammlungen der ULB (URL: <http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/>) im Open Access zur Verfügung gestellt. Die weiteren Titel, darunter z. B. auch viele vom Institut geförderte Arbeiten ehemaliger Stipendiat:innen, folgen sukzessive.

2020 beantragte die Bibliothek Lizenzen zur Retrodigitalisierung vergriffener Werke aus dem Bibliotheksbestand im Programm VW-LiS der Deutschen Nationalbibliothek (URL: https://www.dnb.de/DE/Professionell/Services/VW-LiS/vwliis_node.html). Für Arbeiten der ehemaligen Direktoren und wissenschaftlichen Beschäftigten des Instituts, die im Programmzeitraum bis 1965 erschienen sind, wurden mehrere Lizenzen erteilt. Diese Titel werden in Zusammenarbeit mit dem Servicezentrum Digitalisierung und Fotodokumentation der Universitätsbibliothek Mainz sukzessive retrodigitalisiert und auf Gutenberg Capture im Open Access zur Verfügung gestellt (Gutenberg Capture, URL: <https://gutenberg-capture.ub.uni-mainz.de/provenienzen/nav/classification/519127>). Auf Gutenberg Capture bereits zugänglich ist der IEG-Bibliotheksbestand des »Bomber's Baedeker«, Ausgabe 1944 in 2 Bänden (URL: <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hebis:77-vcol-20056>). 2020 gehörten Studierende der Hochschule Darmstadt zu den Gewinner:innen des Team Award Information Professionals (TIP-Award 2020) mit einem Auswertungsprojekt des digitalen »Bomber's Baedeker« (URL: <https://www.b-i-t-online.de/neues/6209>).



BESCHÄFTIGTE IM JAHR 2020

VORSTAND

Prof. Dr. Irene Dingel

Direktorin der Abteilung für
Abendländische Religions-
geschichte (geschäftsfüh-
rend seit 01.01.2019)

Prof. Dr. Johannes Paulmann

Direktor der Abteilung für
Universalgeschichte

VERWALTUNG UND WISSENSCHAFTS- ORGANISATION

Dr. Christiane Bacher

Wissenschaftliche Lektorin
(Elternzeit vom 28.02.2020
bis 31.05.2021)

Dr. Joachim Berger

Forschungskordinator

Dipl.-Betriebsw. Klaus Bergmann

Verwaltungsleiter

Fabian Cremer M. A.

Forschungsdatenmanager

Karin Droste

Sachbearbeiterin, Personal

Dr. Claudia Falk

Wissenschaftliche Redakteurin
»EGO | Europäische Geschichte
Online«

Barbara Kunkel

Sekretärin, Abteilung für
Universalgeschichte

Percy Latzke

Gebäudebetreuung, Logistik

Ilena Laudito M. A.

Forschungsdatenmanagerin,
Projekt »RETOPEA«

Andrea Maier

Sekretärin, Abteilung für
Abendländische Religionsge-
schichte, stellv. Gleichstellungs-
beauftragte

Stefanie Mainz

Sachbearbeiterin, Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Forschungs-
koordination

Sabine Mischner M. Phil., M. A.

Wissenschaftliche Lektorin,
Elternzeitvertretung
(seit 04.02.2020)

Barbara Müller M. A.

Referentin, Stipendien- und Gast-
wissenschaftlerprogramm,
Gleichstellungsbeauftragte

Martina Schmitt

Sachbearbeiterin, Finanzbuch-
haltung

Ute Scholl-Poensgen

Sachbearbeiterin, Finanzbuch-
haltung

Dr. Juliane Schwoch

Referentin, Medien- und Öffentlich-
keitsarbeit (seit 01.04.2020)

Sandra Starck

Sachbearbeiterin, Stipendien- und
Gastwissenschaftlerprogramm

Vanessa Weber M. A.

Redakteurin

BIBLIOTHEK

Dr. Ines Grund

Bibliotheksführung;
EDV-Koordination

Annette Reichardt

Aufsicht

Katja Schneider M. A.

Akzession, Benutzung, Kataloge

WISSEN- SCHAFTLER:INNEN

Anna Aschauer M. A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekte »DARIAH-DE« und
»RelRes« (bis 31.12.2020)

Monika Barget

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Digitale Historische Forschung

Marion Bechtold-Mayer (a)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Religionsfrieden«
(bis 15.08.2020)

Dr. Eveline G. Bouwers

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte

Jana Bruggmann M. A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte
(bis 15.09.2020)

Dr. Benedikt Brunner

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

Marianne Dhenin M. A.

Wissenschaftliche Mitarbei-
terin, Projekt »HISDEMAB«
(seit 01.10.2020)

Dr. Noémie Duhaut

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte

Dr. Corinna Ehlers

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Religionsfrieden«
(bis 31.03.2020)

Dr. Gregor Feindt

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »»Neue Menschen«
schaffen und werden«

Dr. Anne Friedrichs

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte

Dr. Jaap Geraerts

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Digitale Historische Forschung

Dr. Bernhard Gißibl

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Universalgeschichte

Dr. Alessandro Grazi

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

PD Dr. Mihai-D. Grigore

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte, Vertretungs-
professur an der FAU Erlangen-
Nürnberg vom 01.10.2019 bis
31.03.2020

Dr. Andrea Hofmann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Abendländische Reli-
gionsgeschichte (seit 01.09.2020)

Dr. Henning P. Jürgens

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung Abendländische Reli-
gionsgeschichte, Projektkoordi-
nator Work Package 2 im Projekt
»RETOPEA«

Dr. Denise Klein

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Migranten in Istanbul«

Dr. Jan Martin Lies

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »Controversia et
Confessio«

Sara Mehlmer (a)

Projekt »Glaubenskämpfe«

Dr. Esther Möller (a)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Ägyptischer Roter
Halbmond« (bis 31.03.2020)

Dr. Markus Müller

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

Dr. Sarah Panter

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Universalgeschichte

Dr. Stanislaw Paulau

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte

Dr. Urszula Pękala (a)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Katholische Bischöfe«
(bis 15.07.2020)

Dr. Alexandra Schäfer-Griebel

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Projekt »Religionsfrieden«
(bis 15.04.2020)

Dr. Christophe Schellekens

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »RETOPEA«
(bis 30.03.2020)

Dipl.-Theol. Hans-Otto Schneider

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »Controversia et
Confessio«

PD Dr. Manfred Sing (a)

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte
(bis 30.06.2020)

Sofie Sonnenstatter M. A.

Projektkoordinatorin, Projekt
»RESILIENCE«

Dr. Mirjam Thulin

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung für Abendländische
Religionsgeschichte, Gastwis-
senschaftlerin am Max Kade
Center for European and German
Studies an der Vanderbilt Univer-
sity in Nashville /Tennessee vom
01.10.2019 bis zum 31.08.2020
sowie am Herbert D. Katz Center
for Advanced Judaic Studies an der
University of Pennsylvania in Phil-
adelphia vom 01.09.2020 bis zum
30.04.2021

Dr. Demival Vasques Filho

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Digitale Historische Forschung

PD Dr. Christopher Voigt-Goy

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Projekt »EuReD (Europäische
Religionsfrieden Digital)«

Dr. Thomas Weller

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Abteilung für Universalgeschichte

PD Dr. Christian V. Witt (a)

Heisenberg-Stipendiat Projekt
»Marginalisierung durch
Historiographie«

PD Dr. John Carter Wood

Wissenschaftlicher Koordinator,
Projekt »NFDI4Memory«

Thorsten Wübbena M. A.

Leitung des Bereichs Digitale Histo-
rische Forschung | DH Lab

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE

Felix Bach
Jonathan Beil
Tabea Brixius
Sarah Büttner
Elena Cronauer
Linda Antonia de Wilde
Veronika Dyks
Anna Eickenberg
Tekle Ekvitimishvili
Lena Fleper
Victoria Hadzik
Lisa Heinrich
Anne Heumann
Leon Holzemer
Carolin Katzer
Katharina Kleine Wächter
Martin Kupp
Alexander Niemietz
Derya Özdemir
Jana Psozna
Nadya Ramirez
Sophia Renz
Cristian Secco
Jannik Schulze-Selmig
Lara Schott-Storch
Sophie Treins
Vanessa Tissen
Yusuf von Denffer
Isabelle Vowinkel

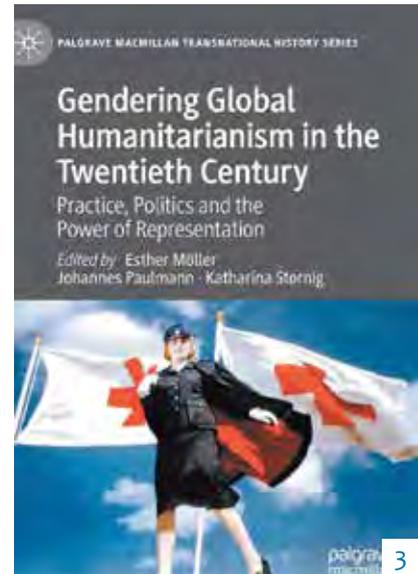
(a) Assoziierte Wissenschaft-
ler:innen



1



2



3



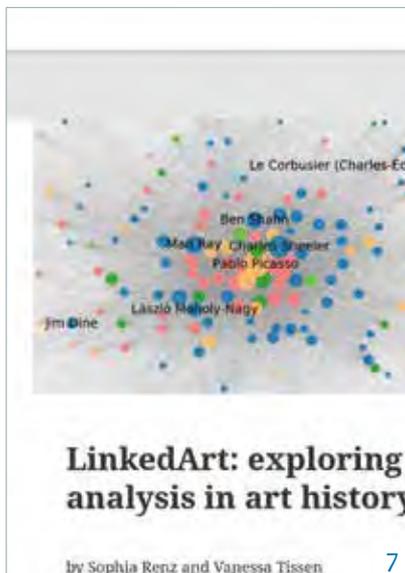
4



5



6



7



8



9

Das Langfristprojekt »**Europäische Religionsfrieden Digital**« wurde im Rahmen des gemeinsam von Bund und Ländern geförderten Akademienprogramms bewilligt: Ziel des Langfristprojekts ist es, der Forschung europäische Religionsfriedensregelungen in einer kritischen, mit innovativen Digital-Humanities-Verfahren erarbeiteten Edition zur Verfügung zu stellen und im Internet frei zugänglich (Open Access) zu präsentieren. Dadurch wird es erstmals möglich, die Entwicklung von Religionsfriedensregelungen im »Kommunikationsraum Europa«, ihre textlichen Abhängigkeiten sowie ihre Rezeption und Wirkung über Kulturräume hinweg vergleichend zu verfolgen. Die Projektleitung liegt bei Irene Dingel, Direktorin des IEG, und Thomas Stäcker, Direktor der ULB Darmstadt. ^(Abb. 1)

»**NFDI4Memory**«: In der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) werden bundesweit die Datenbestände von Wissenschaft und Forschung systematisch erschlossen, vernetzt und nachhaltig nutzbar gemacht. Im September 2020 hat das IEG federführend mit zehn Partnern den Antrag für NFDI4Memory eingereicht. Die Konsortialinitiative NFDI4Memory – Sprecher: IEG-Direktor Johannes Paulmann – soll mit über 80 beteiligten Einrichtungen die historisch arbeitenden Wissenschaften in der NFDI vertreten. ^(Abb. 2)

Der Sammelband »**Gendering Global Humanitarianism in the Twentieth Century. Practice, Politics and the Power of Representation**« (hg. v. Esther Möller, Johannes Paulmann und Katharina Stornig/Gießen) untersucht, wie humanitäre Hilfe und Gendervorstellungen im 20. Jahrhundert miteinander verbunden waren. ^(Abb. 3)

Der Band »**Die europäische Integration und die Kirchen IV: Versöh-**

nung und Ökumene, Ethik und Recht« (hg. v. Irene Dingel u. a.) (s. S. 93) bündelt die Beiträge eines Kolloquiums aus dem Jahr 2018, das am Ende der neunjährigen interdisziplinären Forschung des Graduiertenkollegs »Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung ›Europa‹« stand. An dem Band beteiligten sich Kirchenhistoriker:innen, Theolog:innen, Historiker:innen und Politikwissenschaftler:innen. ^(Abb. 4)

»**Mit Gott, für Vaterland und Menschheit?**«: Mit diesem Buch schließt IEG-Forschungsordinator Joachim Berger seine Forschungen zum Internationalismus von Freimaurern ab. Die Studie, publiziert innerhalb der VIEG-Reihe (s. S. 92), untersucht, mit Fokus auf Deutschland, England, Frankreich und Italien, wie sich europäische Freimaurerverbände für oder gegen eine weltweite organisatorische Vereinigung der »Bruderschaft« einsetzten. ^(Abb. 5)

Der **DH-Lab Blog** <https://dhlab.hypotheses.org/> wurde im Rahmen der DH Awards 2020 in der Kategorie »Best DH Blog Post or Series of Posts« nominiert. In diesem Blog berichtet das Team des DH Lab aus der täglichen Arbeit, von Forschungsreisen und Veranstaltungen, und bietet Best Practices und Tutorials an. Regelmäßige Gastbeiträge ergänzen ihn. ^(Abb. 6)

DH Lab startet neues Projekt: »**Linked Art**« – **Sondierungsprojekt zum Einsatz der Netzwerkanalyse im Bereich der Kunstgeschichte**: Unterstützt von IEG-Mitarbeiter Demival Vasques Filho im Mainzer Masterstudiengang »Digitale Methodik in den Geistes- und Kulturwissenschaften« untersuchten die JGU-Studierenden Sophia Renz und Vanessa Tissen die Nutzung der sozialen Netzwerkanalyse (SNA) für Forschungsfragen in der

Kunstgeschichte mit Daten aus Museen. Ihr Untersuchungsobjekt waren vom Museum of Modern Art (New York) bereitgestellte Daten und die hieraus abzuleitenden Netzwerke von Künstler:innen basierend auf den vom Museum kuratierten Ausstellungen ihrer Kunstwerke. Das IEG förderte Interesse und Engagement und startete das »**LinkedArt**«-Projekt am DH Lab, um die weiteren Anwendungsmöglichkeiten von Netzwerkmethoden in der Kunstgeschichte zu untersuchen. Welche Datensätze können fruchtbar gemacht werden? Welche Arten von Informationen in diesen Datensätzen sind relevant? Wie werden Netzwerk Grenzen definiert? ^(Abb. 7)

»**Engage!**« ist online: **Die Website zum »seriösen Spiel**«: Das aus der Kooperation von Monika Barget (IEG), Susan Schreibman (Maastricht), Jack Kavanagh (Maynooth), Kathleen Fitzpatrick und Sharon M. Leon (East Lansing, MI) entstandene Spiel »engage!« hat jetzt eine eigene Website. »Engage!« ist ein englischsprachiges Brettspiel, das den Mitspielenden einen spielerischen Zugang zu den Möglichkeiten und Herausforderungen von »engaged research« und »public humanities« bietet. Die Website stellt nicht nur alle Spielmaterialien kostenlos zum Download und Ausdrucken zur Verfügung, sondern bietet auch ein Glossar wichtiger Begriffe, eine Leseliste und einen Bewertungsfragebogen zum Spiel. ^(Abb. 8)

Das Handbuch »**Frieden im Europa der Frühen Neuzeit**« (hg. v. Irene Dingel u. a.) versammelt in insgesamt 51 Beiträgen in deutscher und englischer Sprache neueste und internationale Forschungsergebnisse über politische und gesellschaftliche Friedensordnungen, Friedenskonzepte und -praktiken sowie Kulturen des Friedens in der Frühen Neuzeit. ^(Abb. 9)

RESONANZ IN DEN MEDIEN

»Erforschung der Grundfesten Europas. Das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte feiert dieses Jahr sein 70-jähriges Bestehen«, Allgemeine Zeitung Mainz, 15.08.2020, mit einem Interview mit Irene Dingel und Johannes Paulmann.

»Der Krieg im Namen der Humanität. Völkerrecht als Machtspiel«: Fabian Klose spürt den imperialen und kolonialen Ursprüngen eines aktuellen Rechtskonzepts nach, so die FAZ am 17.04.2020 über Fabian Kloses Habilitationsschrift »In the Cause of Humanity«. Eine Geschichte der humanitären Intervention im langen 19. Jahrhundert«. (Der Titel ist 2019 als VIEG Band 256 erschienen).

»Neue Wege für ein friedliches Europa entwickeln. Institut für Europäische Geschichte schafft neues Geschichtsbild«. SWR2 berichtete über die Ausstellung zum 70. Jubiläum des IEG, wobei auf die Aufgabe des Instituts, sprich »die Umerziehung zur Demokratie und die Entgiftung der Geschichtsbücher« voranzutreiben, eingegangen wurde.

»70 Jahre Leibniz-Institut für Europäische Geschichte in Mainz«. Der Deutschlandfunk sendete in seiner Sendung »Aus Kultur- und Sozialwissenschaften« am 19.11.2020 ein Interview mit Irene Dingel und Johannes Paulmann anlässlich des Jubiläums des Instituts. URL: <<https://tinyurl.com/remht45c>>.

Am 16.03.2020 berichtete SWR2 über »Bomber's Baedeker«, einer Art Reiseführer für britische Piloten, um besonders wichtige Industrien in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs zu bombardieren. In dem Beitrag über den 2019 digitalisierten »Bomber's Baedeker« berichtet IEG-Bibliothekarin Ines Grund, die den öffentlichen Zugang zum seltenen historischen Dokument in die Wege geleitet hat, dass es weltweit nur noch drei Exemplare des »Bomber's Baedeker« gibt. Umso wichtiger sei ein öffentlicher Zugang.

»Mit Yoga gegen Corona. Das Leibniz Institut für Europäische Geschichte beherbergt Stipendiaten aus aller Welt«, titelte die Allgemeine Zeitung Mainz am 28.07.2020. Ein Interview mit zwei Stipendiat:innen, die während der Corona-Pandemie am IEG waren.

»Mit Reibungsflächen. 70 Jahre Leibniz-Institut: »Vom Kalten Krieg bis zum europäischen Umbruch«, Bericht der Allgemeinen Zeitung Mainz am 14.09.2020 anlässlich der Eröffnung der Jubiläumsausstellung des IEG.

»Jubiläumsband Europäische Köpfe«. Ein Bericht über das anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Instituts erschienene Buch (s. S. 88) von Irene Dingel und Johannes Paulmann in der Allgemeinen Zeitung Mainz vom 14.11.2020.

Gregor Feindt im Interview in L. I. S. A., dem Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung: Gefragt nach einer europäischen Erinnerungspolitik sagte er, dass sie auf den vielfältigen Erfahrungen verschiedenster europäischer Gruppierungen, bspw. regionale, sozio-kulturelle oder konfessionelle Erinnerungsgemeinschaften fuße. Diese Komplexität müsse öffentlich transparent werden, sagt Gregor Feindt. Eine Homogenisierung von Erinnerungsinhalten werde es nicht geben, aber eine gemeinsame Erinnerungspraxis sei denkbar. Diese Europäische Erinnerung könnte so zu einer dritten Instanz werden, die über diesen Differenzen liegt. URL: <<https://tinyurl.com/h9sy9z5z>>, 23.04.2020.

»Neue Wege für ein friedliches Europa entwickeln« – Das SWR2 Journal am Mittag berichtete am 15.09.2020 über die Ausstellung des IEG »Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch. Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990«. »Zwölf Jahre Diktatur unterm Nationalsozialismus hatten auch die wissenschaftlichen Eliten infiltriert. Auf Betreiben der Besatzungsmächte sollten deutsche Historiker:innen darum nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein neues Geschichtsbild schaffen und die Geschichtsbücher entgiften«, schreibt die Autorin Anke Sprenger auf der Website von SWR2. URL: <<https://tinyurl.com/3x666syb>>

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AdW Mainz	Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz	GEI	Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung
AJS	Association for Jewish Studies	GHRA	Global Humanitarianism Research Academy
AZ	Allgemeine Zeitung Mainz	GNM	Germanisches Nationalmuseum – Leibniz-Forschungsmuseum für Kulturgeschichte Nürnberg
BADW München	Bayerische Akademie der Wissenschaften München	GRENEP	Groupe de recherches sur les non-conformistes religieux des XVIème et XVIIème siècle et l'histoire des protestantismes Strasbourg
BBAW Berlin	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Berlin	GRK	Graduiertenkolleg
BGleiG	Bundesgleichstellungsgesetz	GWZO	Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung	HAB	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
CLARIAH-DE	Zusammenschluss der beiden Forschungsinfrastrukturverbände CLARIN-D und DARIAH-DE	h-da	Hochschule Darmstadt
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst	HeBIS	Hessisches Bibliotheks-Informationssystem
DARIAH	Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities	HU Berlin	Humboldt-Universität zu Berlin
DDC	Dewey-Dezimalklassifikation	IEG	Leibniz-Institut für Europäische Geschichte
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft	IHPAN	Historisches Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften
DH	Digital Humanities	IKRK Genf	Internationales Komitee vom Roten Kreuz Genf
DHd	Digital Humanities im deutschsprachigen Raum	JALB	Johannes a Lasco Bibliothek Emden
DHI	Deutsches Historisches Institut	JGU Mainz	Johannes Gutenberg-Universität Mainz
DI	Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow	JLU Gießen	Justus-Liebig-Universität Gießen
DTA	Das Deutsche Textarchiv	KADOC	Documentation and Research Center on Religion Culture and Societ, KU Leuven
EADH	European Association for Digital Humanities	KU Leuven	Katholische Universität Leuven
EAJS	European Association for Jewish Studies	LabEx EHNE	Laboratoire d'excellence »Écrire une Histoire Nouvelle de l'Europe«
EGO	Europäische Geschichte Online	LBI	Leo Baeck Institut
EHESS	École des Hautes Études en Sciences Sociales Paris	LBS	Lokales Bibliothekssystem
EHNE	Écrire une Histoire Nouvelle de l'Europe	LMU München	Ludwig-Maximilians-Universität München
EKHN	Evangelische Kirche in Hessen und Nassau	mainzed	Mainzer Zentrum für Digitalität in den Geistes- und Kulturwissenschaften
ESFRI	European Strategy Forum on Research Infrastructures	MLIMC/MCIC	Macedonian Center for International Cooperation
EuReD	Europäische Religionsfrieden Digital		
FAU	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg		
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung		
FSCIRE	Fondazione per le scienze religiose, Bologna		
GEGJ	Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte der Juden		

MWWK	Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Rheinland-Pfalz	VJS	Vereinigung Jüdische Studien
NDB	Neue Deutsche Biographie	ZDB	Zeitschriftendatenbank
NFDI4Memory	Nationale Forschungsdateninfrastruktur, Konsortium für die historisch arbeitenden Geisteswissenschaften	ZMO	Leibniz-Zentrum Moderner Orient
NGO	Nichtregierungsorganisation	ZZF	Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung
OCR	Optical Character Recognition		
OIB	Orient-Institut Beirut		
OIIST	Orient-Institut Istanbul		
OFM	Ordo Fratrum Minorum		
OPAC	Online Public Access Catalogue (Online-Katalog)		
OSI-MCJ	Oxford Summer Institute on Modern and Contemporary Judaism		
RefoRC	Reformation Research Consortium		
ReIReS	Research Infrastructure on Religious Studies		
RESILIENCE	REligious Studies Infrastructure: tooLs, Expert, conNections and CEnters in Europe		
RETOPEA	Religious Toleration and Peace		
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum – Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie Mainz		
RLP	Rheinland-Pfalz		
RSWK	Regeln für die Schlagwortkatalogisierung		
RVK	Regensburger Verbundklassifikation		
SaaS	Software as a Service		
SAW	Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig		
SPP	Schwerpunktprogramme		
SWR	Südwestrundfunk		
TU Darmstadt	Technische Universität Darmstadt		
TU München	Technische Universität München		
UB Mainz	Universitätsbibliothek Mainz		
UKIM	United Kingdom Islamic Mission		
ULB Darmstadt	Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt		
VHD	Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands		
VIEG	Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz		

BILDNACHWEIS

- Titelseite: Coverabbildung: *Domus Universitatis*. Universitätsarchiv Mainz (UA MZ 424-402)
- S. 4–5, 10–11, 54–55, 66–67, 76–77, 90–91: *Gestaltete Bildelemente und Ausschnitte aus der Ausstellung »Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch. Das Institut für Europäische Geschichte 1950–1990«*. Susanne Hartmann, media | machine GmbH, Mainz
- S. 4–5: *Collage: Geleitwort*. IEG, Fotografin: Angelika Stehle, Sabine Wetzel
- S. 6–7: *Collage: Das IEG. Welt im Film 309 / 1951*, 04.05.1951, Bundesarchiv, Bestand Film – URL: <<https://www.filmothek.bundesarchiv.de/video/583741>>
- S. 8: *Mitarbeiterportraits*. Henning P. Jürgens, IEG; Angelika Stehle, Sabine Wetzel
- S. 10–11: *Collage: Forschungsprogramm*. Mainzer Allgemeine Zeitung
- S. 14: *Drohbrief*. Archives Nationales, Paris
- S. 23: *Karikatur*. Musée Carnavalet, Histoire de Paris (CC0)
- S. 26: *Motivkarte*. Historische Bildpostkarten, Universität Osnabrück, Sammlung Prof. Dr. Sabine Giesbrecht (CC BY-NC-SA 4.0) – URL: <https://bildpostkarten.uni-osnabrueck.de/front-end/media/bildpostkarten/images/6/5/6/42536_ca_object_representations_media_65688_medium.jpg>
- S. 31: *Postkarte*. Sludge G. / Flickr – URL: <<https://www.flickr.com/photos/sludgeulper/4254862516/in/photostream/lightbox/>>
- S. 34: *Karikatur*. Düsseldorf Monatshefte 1849, S. 431 (o.S.). Wikimedia Commons (CC0) – URL: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/79/Rundgem%C3%A4lde_Europa_1849.jpg>
- S. 36: *Römerbrief*. Universidad Complutense, Madrid, Sign.: BH DER 511. Google Books – URL: <https://books.google.de/books?id=5hEzC_TQpKsC&hl=de&pg=PA311#v=onepage&q&f=false>
- S. 41: *Karte*. Monika Barget, IEG
- S. 43: *Diagramm*. Demival Vasques Filho, IEG
- S. 46, 122: *Blog*. IEG – URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/1543>> URL: <<https://dhlab.hypotheses.org/1867>>
- S. 49: *Gruppenbild*. RelReS – Research Infrastructure on Religious Studies – URL: <https://pbs.twimg.com/media/EP7VgzJWAAA_Pweb?format=jpg&name=900x900>
- S. 52–53: *Collage: Förderung und Vernetzung*. Petko Petkov, Izučavane na istorijata na Jugoiztočna Evropa vuv FRG, in: *Istoričeski pregled* 3, 1982, S. 144–147, Bibliothek des IEG
- S. 54–55: *Collage: Stipendien- und Gastwissenschaftlerprogramm*. Demival Vasques Filho / Joachim Berger, Politische Zuordnung in Europa (Forschungsaufenthalte | Machtblöcke nach Staatsangehörigkeit) 1950–1990, digitale Grafik, 2020; Universitätsarchiv Mainz
- S. 60: *Portrait*. Carole Fink
- S. 66–67: *Collage: Netzwerk*. Demival Vasques Filho / Joachim Berger, Internationale Vernetzung akademischer Institutionen durch das Institut 1950–1990, digitale Karte, 2020; URL: <<https://www.resilience-ri.eu>>
- S. 69: *Webpräsenz*. JGU Mainz – URL: <<https://grk-byzanz-kriegskulturen.uni-mainz.de>>
- S. 70: *Webpräsenz*. RGZM – URL: <<https://www.byzanz-mainz.de>>
- S. 88: *Coverabbildung*. Michael Imhof Verlag, Petersberg – URL: <<https://www.imhofverlag.de/wp-content/uploads/2020/11/9783731910718.jpg>>
- S. 92f., 122: *Coverabbildungen*. Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, Göttingen – URL: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/media/image/de/b1/fa/978-3-525-56485-1_600x600@2x.jpg>; URL: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/media/image/9b/a2/2d/978-3-525-36099-6_600x600@2x.jpg>; URL: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/media/image/14/e9/4f/978-3-525-33604-5_600x600@2x.jpg>; URL: <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/media/image/e0/ef/5f/978-3-525-56043-3nbKofFf34t3q8_600x600@2x.jpg>
- S. 95, 122: *Coverabbildungen*. Walter de Gruyter GmbH, Berlin – URL: <<https://www.degruyter.com/document/cover/isbn/9783110679151/product>>; URL: <<https://www.degruyter.com/document/cover/isbn/9783110591316/product>>
- S. 114–115: *Collage: Organisatorisches*. TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V.
- S. 122: *Bilderseite*. Europäische Religionsfrieden Digital: AdW Mainz – URL: <<https://www.adwmainz.de/projekte/europaeische-religionsfrieden/informationen.html>>; 4Memory/Nationale Forschungsdaten Infrastruktur (NFDI); Palgrave Macmillan – URL: <<https://media.springernature.com/w153/springer-static/cover/book/9783030446307.jpg>>; engage!: URL: <<http://schreibman.eu/engage/>>
- Alle weiteren Aufnahmen: IEG

IMPRESSUM

Jahresbericht 2020

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG)

Alte Universitätsstraße 19

55116 Mainz

Telefon: +49 (0)6131-39 393 50

Fax: +49 (0)6131-39 359 26

E-Mail: info@ieg-mainz.de

HERAUSGEGEBEN VON

Irene Dingel und Johannes Paulmann

REDAKTION

Juliane Schwoch mit Joachim Berger,

Sabine Mischner und Vanessa Weber

DTP

Vanessa Weber

COLLAGEN ZUM 70. JUBILÄUM

Stefanie Mainz unter Verwendung von

gestalteten Bildelementen (aus der Ausstellung

»Vom Kalten Krieg zum europäischen Umbruch«) von

Susanne Hartmann, media | machine GmbH, Mainz

GRUNDLAYOUT

Eva Jares

evajares.de

DRUCK

I. B. HEIM GmbH Reprocenter + Copyshop

Mainz

URN

[urn:nbn:de:0159-2021012707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0159-2021012707)

